

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Preisliste für 1899 unter Nr. 7820.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erschint täglich außer Sonntags.

# Vorwärts

**Berliner Volksblatt.**

**Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.**

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgespaltene Kolonne  
 je oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Anzeigen für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochentagen  
 bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.  
 Anzeigenspreiser: Amt I, Nr. 1508.  
 Telephon-Nr. 400.  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 24. September 1899.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober eröffnen wir ein neues Abonnement auf den  
**„Vorwärts“**  
 mit seinem wöchentlich fünfmal erscheinenden  
**Unterhaltungsblatt**  
 und der Sonntags-Beilage  
**„Die Neue Welt“.**  
 Im Unterhaltungsblatt beginnen wir am 1. Oktober mit dem  
 Abdruck eines ergreifenden, psychologischen Romans  
**Hanna**  
 von Peter Sage.  
 Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungs-Expeditoren  
 sowie unsere Expedition, Beuthstr. 3, Bestellungen entgegen zum  
 monatlichen Preise von  
**1 Mark 10 Pfennig frei ins Haus.**  
 Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Be-  
 stellungen zum Preise von  
**3 Mark 30 Pfennig**  
 für die Monate Oktober, November, Dezember  
 entgegen. (Eingetragen ist der „Vorwärts“ in der Post-Zeitungsliste  
 unter Nr. 7820.)  
 Die Redaktion des „Vorwärts“.

## Der Parteitag der österreichischen Socialdemokratie.

— Wien, 22. September.

Am Sonntag tritt in Brunn der Gesamt-Parteitag der öst-  
 reichischen Socialdemokratie zusammen. Er ist nach seiner Art  
 eigentlich der erste; denn bisher war der Parteitag wesentlich eine  
 Tagung der deutschen Socialdemokraten, an der sich die anderen  
 Nationalitäten nur mitbetheiligt hatten. Vor zwei Jahren erst ist die  
 neue Organisation beschlossen worden, gemäß der nun jede Nationalität,  
 also auch die deutsche, ihre spezifischen Angelegenheiten selbständig  
 erörtern und auf gemeinsamen Parteitag nur das allen  
 Gemeinsame verhandelt wird. Es ist kein Zufall, daß nach der  
 nationalen Auseinandersetzung vor zwei Jahren der diesmalige erste  
 Gesamt-Parteitag als den wichtigsten Punkt seiner Tagesordnung die  
 österreichische Nationalitätenfrage findet. Vor zwei  
 Jahren galt es, das Verhältnis der nationalen Zugehörigkeit der  
 Arbeiter zu der internationalen Solidarität des Proletariats ins  
 Reine zu bringen; und nun unternimmt die Socialdemokratie den  
 Versuch, jene Formel festzulegen, in der sich die Entwicklung der  
 österreichischen Volkstämme am zweckmäßigsten vollziehen kann.  
 Nicht „Nationalismus“ treibt die Socialdemokratie dazu, sich mit  
 dem Feind Oesterreichs zu befassen, sondern ihr eigenes Interesse.  
 Der nationale Streit lähmt in Oesterreich alle Kräfte, hemmt die  
 politische und wirtschaftliche Entwicklung und schädigt dadurch von  
 allen Klassen am stärksten das Proletariat. Das Interesse der  
 Arbeiter als Klasse ist es also, daß die Socialdemokratie zwingt,  
 sich mit dem österreichischen Problem zu beschäftigen, so viel Abneigung  
 und Widerwillen ihnen auch dieses „Oesterreich“ einflößt, dessen Existenz-  
 berechtigung nur in seiner Existenz liegt.

Das mag eine sehr bescheidenwertige Thatsache sein, daß Oesterreich  
 besteht; aber es ist eben eine Thatsache, mit der zu haben  
 keinen Sinn hätte, sondern mit der man rechnen muß.  
 Nur als ein Konstruktionsfehler der Geschichte erscheint  
 dieses seltsame Gemenge von Völkern, deren Sprache, Erinnerungen  
 und Hoffnungen einander so feindlich gegenüberstehen; aber in dem  
 harten Wollen der Dinge nützen keine Klagen, und mit utopischen  
 Wünschen kann man nicht die brennenden Sorgen der Völker. Die  
 Socialdemokraten können sich nicht den billigen aber wirkungslosen  
 Luxus gestatten, die Thatsache, daß Oesterreich ist, zu ignorieren,  
 aber sie können auch nicht über die sprachlichen, sozialen und kulturellen  
 Unterschiede hinweggehen, die zwischen den einzelnen Volkstämmen  
 einen Abgrund von Haß und Bosheit gelegt haben, den kein  
 sogenanntes „staatliches Interesse“ mehr überbrücken kann.  
 Das nationale Programm der Socialdemokraten läßt sich also  
 in den einen Satz zusammenfassen: die Scheidungen und Sonder-  
 rungen in Oesterreich anzuerkennen und ihnen den staatlichen  
 Ausdruck zu verschaffen. Da der berühmte „österreichische Staats-  
 edikt“ nichts anderes ist, als die Notwendigkeit, daß die einst zu-  
 sammengeheirateten Völker nun beiseite bleiben müssen, weil  
 sie beiseite sind; da jedoch kein lebendiges Bedürfnis der Völker  
 diesen „Staat“ erzeugt hat, noch dieser Staat das lebendige Be-  
 dürfnis der Völker zu erfüllen vermag, so giebt es für die österreichischen  
 Völker keinen anderen Ausweg, aus dem Widerspruch ihrer nationalen  
 Interessen und der Notwendigkeit, gegen diese einen Staat zu  
 bilden, heranzukommen, als es so einzurichten, daß sie einander mög-  
 lichst wenig stören. Es ist ein lächerlicher Irrwahn, acht Nationalitäten  
 mit ungleichen Kulturen, mit der verschiedenartigsten Ausdehnungskraft,  
 nach einer vorgefertigten Schablone uniformieren zu wollen; nicht  
 miteinander, sondern nur nebeneinander können diese  
 Völker leben und sich entwickeln. Das künstlich zusammengefügte  
 Oesterreich muß „zerfallen“, weil nichts da ist, das es zusammenhalten  
 könnte. Aber es wird „zerfallen“ in seine natürlichen und darum  
 auch einzig lebensfähigen Bestandteile: in die national einheitlichen  
 Volkstämme. Diese Scheidung und Sonderung der Nationalitäten

ist heute schon im vollen Gange; die starren, überlebten Formen der  
 „historischen“ Königreiche und Länder als Verwaltungskörper des  
 Staates zerbrechen, und Selbstverwaltungskörper der  
 Nationen bilden sich, die das jeder Nationalität Eigene und Be-  
 sondere, ihre Kultur, zu bewahren haben werden.

Sollen sich aber die Völker entwickeln können, so müssen die  
 Kräfte freigemacht werden, die die Entwicklung wolle.  
 Deshalb ist es vor allem notwendig, daß die Privilegien jener  
 Klassen und Schichten gebrochen werden, denen der Streit der Völker  
 die Grundlage ihrer Herrschaft ist, und daß jene Klassen Einfluß er-  
 langen, deren Lebensinteresse die kulturelle Entwicklung ist. Oesterreich  
 braucht die Demokratisierung aller öffentlichen Einrichtungen noch  
 weit mehr als jeder andere Staat, denn hier vermag nur die poli-  
 tische Freiheit die Kräfte zu entfesseln, die das friedliche Neben-  
 einanderleben der Völker bewirken können und die nationalen  
 Bindungen und Schidungen durch den Klassenkampf, den  
 Zusammenschluß der gleichartigen Klassen über die Gemeinungen  
 der Nationalität hinaus verdrängen würde. Die beiden Gedanken:  
 nationale Autonomie als die Voraussetzung der  
 Entwicklung jedes Volkes und Demokratie als die  
 Triebkraft in der Entwicklung des Volkes, sie sind es,  
 die das socialdemokratische Programm in der Nationalitätenfrage bilden.  
 Die Resolution, die von der Parteivertretung dem Parteitag vor-  
 gelegt wird — sie wurde im „Vorwärts“ bereits mitgeteilt —  
 faßt, trotzdem sich im einzelnen manches gegen ihre Fassung vor-  
 bringen ließe, diese zwei Grundgedanken eindringlich zusammen,  
 und es wird ein geschichtliches Verdienst der österreichischen Social-  
 demokratie bleiben, die Richtlinie der Entwicklung als erste begriffen  
 und formuliert zu haben. Es ist nur kindisches Kritizistertum, das  
 sich über die „Unbestimmtheit“ dieses Programmes aufzuhalten  
 unterfängt. Die Socialdemokratie hat nur die Entwicklungs-  
 tendenzen aufzuzeigen; weder kann sie einem großen  
 staatlichen Problem gegenüber mit einem ausgearbeiteten  
 Gesetzentwurf debattieren, noch wird sie einen „neuen“ Staat aus der  
 Phantasie heraus konstruieren.

Der Parteitag wird sich natürlich auch mit anderen, unmittel-  
 baren Angelegenheiten des Proletariats beschäftigen, aber das sind  
 durchaus Dinge, die jeder socialdemokratischen Partei eigentümlich  
 sind und nur nach Raum und Zeit eine besondere Färbung an-  
 nehmen. Die nationale Frage dagegen belastet in diesem Umfang  
 nur das österreichische Proletariat; sie legt ihm die Lösung eines  
 Problems auf, das die Socialdemokratie in anderen Staaten fast  
 nur theoretisch erregt. Das ist die Frage des Verhältnisses zwischen  
 Nationalität und Internationalität, die vor die  
 österreichischen Genossen jetzt mit scharfer Hartnäckigkeit tritt. In  
 national einheitlichen Staaten ist die Internationalität überwiegend  
 eine Sache des Gefühls; in Oesterreich ist sie eine dringende  
 Angelegenheit unseres täglichen Lebens. Was anderswo nur  
 empfunden wird, muß hier praktisch geübt werden. Dem östreichi-  
 schen Proletariat ist von der Geschichte die Aufgabe überwiesen  
 worden, das Problem der Internationalität: internationale  
 Solidarität mit eigenem Nationalgefühl zu ver-  
 knüpfen, der Lösung und Verwirklichung zuzuführen. Doch trotz  
 des bis zur Weichheit erhärteten nationalen Chauvinismus die  
 österreichischen Arbeiter einig sind und geschlossen dastehen, bürgt  
 dafür, daß es ihnen auch weiter gelingen wird, in Oesterreich, diesem  
 Lande des Stillstandes, ohne Raß vorwärts zu geben. Außerhalb  
 Oesterreichs wird es wahrscheinlich als eine Selbstverständlichkeit  
 erscheinen, daß die Arbeiter trotz ihrer sprachlichen Ver-  
 schiedenheit eine Partei sind und zusammen beraten und be-  
 schließen. In Oesterreich aber, dessen Bürgerthum nicht einmal  
 zu einer unverbindlichen Besprechung zu vereinigen ist, erscheint  
 diese gemeinsame Tagung der Nationalitäten wie ein leibhaftiges  
 Wunder!

So weit unser Correspondent. Die reichsdeutsche Socialdemokratie  
 begleitet den Parteitag der österreichischen Bruderpartei mit lebhaftem  
 Interesse und brüderlichen Grüßen. Wir wünschen den österreichischen  
 Freunden, die als die Vertreter des kassenbewußten Proletariats zur  
 ersten Beratung zusammentreten, daß ihre Verhandlungen erfolgreich  
 werden und die Energie und Schlagfertigkeit der Partei durch sie  
 geteilt und gewehrt werde.

## Erwerbs-Kinder.

Angeregt durch die in der Berliner Stadtverordneten-  
 Versammlung von den socialdemokratischen Mitgliedern ge-  
 stellte Forderung auf Schutz schulpflichtiger Kinder vor  
 gewerblicher Ausbeutung, beschäftigt sich die bürgerliche liberale  
 Presse der Hauptstadt mit dieser Frage und ist fast ausnahms-  
 los bemüht, dem an sich als notwendig anerkannten Schutz  
 so enge Grenzen als irgend möglich zu ziehen. Allen voran  
 kämpft die „Vossische Zeitung“ als Vertreterin des ehrbaren  
 Bürgerthums dafür, daß St. Manchesters bei der Regelung dieser  
 Angelegenheit nicht zu kurz kommt, und plädiert nur für eine  
 langsame, jeden Schritt reichlich überlegende Unterfütterung der  
 auf Beseitigung der gewerblichen Kinderarbeit abzielenden  
 Bestrebungen.

Um dieser gezwungenen, lauwarmen, ihrem wirtschaftlichen  
 Princip ungeschämter Ausbeutungsfreiheit entsprechenden  
 Haltung einen Schein von Begründung zu verleihen, be-  
 zogen die liberalen Preshoren, daß die thatsächlichen  
 Verhältnisse der Erwerbsthätigkeit von Schulkindern in  
 Berlin nicht genügend bekannt sind, und verlangen  
 eingehende Untersuchungen und Feststellungen über den Um-  
 fang der von Kindern außerhalb der Schulzeit geleisteten

gewerblichen Arbeit. Wenn es nicht gar so jammervoll wäre,  
 könnte man lachen über die schändliche Unwissenheit, welche dieser  
 Forderung zu Grunde liegt. In einer Frage, die seit Jahren  
 die Fachkreise — Pädagogen und Aerzte — beschäftigt, die  
 auf zahlreichen Kongressen besprochen ist, über welche ein  
 umfangreiches statistisches Material vorliegt, die bereits zu  
 einer großen Zahl von Polizei-Berordnungen zum Schutze  
 der gewerblicher Ausbeutung überlieferter Kinder geführt hat,  
 verlangen die führenden Organe der liberalen Bourgeoisie,  
 bevor sie sich zu Entschlüssen aufzuraffen vermögen, für Berlin  
 erst noch weitere Untersuchungen, um das Maß des zu ge-  
 wöhnlichen Schutzes abstecken zu können. Wahrscheinlich  
 kann die Unlust zu ernsthaften Maßregeln gegen die auf  
 diesem Gebiet herrschenden grauenhaften Zustände nicht gezeigt  
 werden, als durch die, mit dem Schein wohlwollender Unter-  
 stützung umgebene Mahnung, nur ja nicht zu rasch, und vor  
 allem nicht zu scharf in die Ausbeutungsfreiheit einzugreifen.  
 Diese in den Auslassungen der „Vossischen Zeitung“ und ihrer  
 Kampagne liegende Tendenz entspricht vollkommen der Haltung,  
 welche die freisinnige Schulverwaltung der Reichshauptstadt  
 gegenüber der Kinderarbeit einnimmt. Auch hier findet man  
 kein oder doch nur ein höchst mangelhaftes Verständnis für  
 die geistig und körperlich gleich schädlichen Folgen der Kinder-  
 arbeit. Von socialen Empfinden in dieser für die Volks-  
 wohlfahrt und Volksgeundheit so überaus wichtigen Frage hat  
 man in den der Pflege des Schulwesens eingeräumten Zimmern  
 des Roten Hauses keine Spur, und man steht dort auf  
 einem so tiefen socialpädagogischen Niveau, daß man nur un-  
 würdig und gezwungen den von außen kommenden Anregungen  
 folgend, sich mit dieser, Leben, Gesundheit und Wissen der  
 schulpflichtigen Jugend so tief berührenden Angelegenheit be-  
 schäftigt.

Der die Ausführungen des verantwortlichen Leiters des  
 Gemeindeforschungswesens in Berlin, welche derselbe in der Stadt-  
 verordneten-Versammlung gemacht hat, liest, der begreift,  
 warum Berlin in der socialen Fürsorge für die Schulfinder  
 in der letzten Reihe der großen Städte des In- und Aus-  
 landes marшиert.

Das hohe Lied gewerblicher Ausbeutung von Schulkindern  
 erklang von den Lippen des greisen Pädagogen und die schul-  
 rätliche Weisheit vertieft sich sogar zu der Behauptung, daß  
 das Austragen von Packwaren und Zeitungen morgens und  
 abends einen Ansporn bilde, um die vollen Kräfte der Jugend  
 zur Entfaltung zu bringen. Wer lacht da! Und weiter müsse  
 man der Kinderarbeit das Wort reden, weil sie den Eltern  
 Verdienste bringe und vielfach die Familie vor wirtschaftlicher  
 Not rette.

Und solchen Reden sollte der freisinnige Chorus leb-  
 haften Beifall. War es den liberalen Herren doch aus dem  
 Herzen gesprochen, als der „Schulrat“ für die gewerbliche  
 Ausbeutung der Kinder von 10—14 Jahren eine ganze Brach,  
 und den Stadtvätern damit die Verantwortlichkeit für die  
 verurteilenden Folgen solcher Thätigkeit abnahm. Oder sollte  
 der ostentative Beifall, der den manchesterlichen Ausführungen  
 des Schulrats folgte, nur über die Schwäche und Mangel-  
 haftigkeit derselben hinwegtäuschen? Fast scheint es so; denn  
 sonst wäre die fast einstimmig beschlossene Uebertreibung der An-  
 gelegenheit an einen Ausfluß zu weiterer Verfolgung schwer zu  
 verstehen. Die Diskussion in der Stadtverordneten-Versammlung  
 war höchst lehrreich. Sie erbrachte den Nachweis, daß, abgesehen  
 von den socialdemokratischen Kreisen, in der städtischen Ver-  
 waltung Berlins sowohl die thatsächlichen Verhältnisse über  
 die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder, als auch das ander-  
 wärts vorhandene Material und die traurigen körperlichen,  
 geistigen und sittlichen Folgen dieser Beschäftigung gänzlich  
 unbekannt sind.

Die Thatsache, daß mehr als 25000 schulpflichtige Kinder  
 in Berlin gewerblich ausgebeutet werden, war den meisten  
 Stadtverordneten unbekannt. Und von den Feststellungen  
 einer Gemeinde, daß 68 Prozent der gewerblich beschäftigten  
 Kinder unter der Durchschnittsleistung der übrigen Kinder  
 stehen, scheint man auch in der städtischen Schuldeputation  
 keine Ahnung zu haben — obgleich der Schulrat sich  
 damit brüstete, einen Frühstücksausträger zu kennen,  
 der Primus in seiner Klasse ist. Ebenso wußte man  
 in der Berliner Schulverwaltung nichts davon, wie sittlich  
 verheerend die den Schulkindern auferlegte Arbeit wirkt.  
 Die Nachweisungen, wonach 70 Prozent der jugend-  
 lichen Strafgefangenen in Böhmen in ihrer Schulzeit mit  
 Austragen von Frühstücken und Zeitungen, oder als Roll- oder  
 Aegelmann beschäftigt waren, haben auf den Arbeitstischen der  
 Schuldeputation keinen Platz gefunden; auch das Vorgehen  
 anderer Gemeinden, um die Schuljugend einermöglichen  
 vor der Ausbeutungswut zu schützen, schienen den offiziellen  
 Organen des Berliner Gemeindeforschungswesens völlig unbekannt  
 zu sein.

Nur es herrscht bei den, zur Pflege dieser so überaus  
 wichtigen Frage berufenen Organen eine hochgradige Un-  
 kenntnis, die nur erklärlich ist aus der Unlust, die Mißstände  
 ernsthaft und durchgreifend zu beseitigen. Für diese  
 Unlust zeugen die Ausführungen des Chefs des  
 städtischen Volksschulwesens sowohl, als auch die  
 gänzlich unzulänglichen und nur an der Oberfläche haftenden  
 Maßregeln, zu denen die Schuldeputation sich entschlossen hat.  
 Nur bis zum neunten Jahre soll die gewerbliche Thätig-  
 keit schulpflichtiger Kinder verboten sein. Vom 9. bis 14. Jahre  
 sollen — entsprechend den manchesterlichen Grundfäden, die

in der kommunalen Wirtschaftsordnung Berlins heilig gehalten werden — schulpflichtige Kinder im Winter morgens vor 6 1/2 Uhr, im Sommer morgens vor 5 1/2 Uhr und abends während des ganzen Jahres nach 8 Uhr geschickt sein. Das nennt die städtische Schuldeputation ausreichenden Kinderschutz. Ebenbürtig dem Schulorgan zeigt sich der Magistrat, indem er diese Vorschläge sanktioniert hat. Und die liberale Presse, mit einer oder zwei rühmlichen Ausnahmen, giebt ihren Segen dazu, indem sie Bremsen herbeischleppt und sich einigt in der Mahnung — aber nur langsam, nur langsam.

Jetzt hat die Stadtverordneten-Versammlung das Wort. Wir wollen sehen, was dieser der Schulpflichtiger Kinder vor gewerblicher Ausbeutung wert ist. —

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 23. September.

### Der Umsturzband.

Ueber die Sitzung des Staatsministeriums am Donnerstag erhalten die „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgendes Telegramm:

In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums stand, wie uns ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, die Stellung der politischen Beamten zum Bunde der Landwirte auf der Tagesordnung. Angeblich soll ein Ministerialerlass den politischen Beamten nicht nur jede Teilnahme am Bunde untersagen, sondern auch jede Komibenz (Sympathie) mit ihm ausschließen und den Aufsichtsinstanzen besondere Aufmerksamkeit wegen der Gesetzesüberschreitungen der Bundesabteilungen zur Pflicht machen.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, übernimmt diese offenbare Falschmeldung mit großem Vergnügen und stellt sich, als ob sie an sie glaubt. Der Bund möchte durchaus ein bißchen verfolgt sein, um an agitatorischer Kraft zuzunehmen.

Aber die Regierung wird sich hüten, den Bund anders als mit eingezogenen Krallen anzufassen. Denn der Bund ist die Organisation des Junkertums und das Junkertum ist die Oberregierung.

Besonders reizvoll ist uns der Protest der „Deutschen Tageszeitung“ gegen die Zumutung aufmerkamer Ueberwachung der Bundesabteilungen:

Was die Aufmerksamkeit der Aufsichtsinstanzen wegen der Gesetzesüberschreitungen der Bundesabteilungen anlangt, so halten wir einen solchen Ministerialbeschluss für ganz unmöglich, weil er etwas durchaus Selbstverständliches anordnen würde. Die Behörden sind verpflichtet, Uebertretungen des Vereinsgesetzes zu bestrafen, sei es, auf welcher Seite sie erfolgen. Wenn also ein Staatsministerial-Beschluss den Behörden besondere Aufmerksamkeit bei etwaigen Gesetzesüberschreitungen des Bundes der Landwirte zur Pflicht machte, so könnte nur der Eindruck erweckt werden, daß der Bund der Landwirte mit ausnahmsweiser Strenge behandelt werden sollte. Das würde wiederum gegen die Gleichheit vor dem Gesetze verstoßen und verfassungswidrig sein. Sonach kommen wir zu der Annahme, daß ein derartiger Erlass nicht beschloffen sein kann.

Wir erinnern uns, daß die Führer des Bündertums über die „Gleichheit vor dem Gesetz“ oft andere Ansichten bekundet haben. Denn im Reichstag die Anwendung eines doppelten Gerechtigkeitsmaßes, eines für Ordnungsbürger, eines für Arbeiter-socialdemokraten, wie sie besonders gern in Sachsen in Uebung ist, kritisiert wurde, dann erhob sich der lyrische Redacteur der „D. Tagesztg.“ und sprach von der Lobenswerten „goldenen Rücksichtlosigkeit“ der sächsischen Behörden. Und als ein Berliner Gericht festgestellt, daß der höchste sächsische Gerichtshof die Angehörigen einer Partei als minderen Rechts beurteilt habe, da erklärte die „D. Z.“, die sächsische Justiz habe wohl gethan und die Berliner Justiz gestöhre die Grundlagen des Rechts.

Jetzt klingt es anders. Es klingt aus der „D. Z.“ fast — socialdemokratisch. Aber es bleibt ein Unterschied: Für die Junker „kann ein derartiger Erlass nicht beschloffen sein“. Für die Arbeiter brauchen solche Erlasse nicht gegeben werden, denn sie werden unbefohlen und ungeführt angewendet. —

### Graf Thun's Ende.

Aus Wien wurde Sonnabendmittag telegraphiert: Heute 9 Uhr vormittags fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Thun ein Ministerrat statt, in welchem die Demission des Kabinetts beschlossen wurde. Graf

Thun wurde sodann um 10 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen, und unterbreitete ihm in Ausführung dieses Beschlusses die Demission des gesamten Kabinetts.

Viele Anzeichen deuteten bereits seit einiger Zeit darauf hin, daß sich das Ministerium Thun im Zustande der Liquidation befinde. Gleichsam Knapp vor Thorschlus hat es die Ernennung von 24 neuen Herrenhausmitgliedern verfügt, die Errichtung der tschechischen Technik in Brünn durchgesetzt, das so oft angekündigte neue Klientenregulativ erlassen und schließlich noch der letzte Verfassungsbruch erledigt worden, die „Verordnung“ der Banknoten und des Zollbündnisses. Damit hat der Mohr seine Schuldigkeit gethan und kann gehen.

Das Ministerium Thun, das seit März 1898 den österreichischen Staat „lenkte“, ist widerwillig geschieden. Aber der letzte Rettungsversuch, den Graf Thun unter Vorschubung des Reichsrats-Präsidenten v. Fuchs unternahm, ist gescheitert. Präsident v. Fuchs bemühte sich, für nächsten Montag eine Konferenz von Vertretern aller Parteien zu Stande zu bringen, durch welche die Arbeitsfähigkeit des Parlaments vorbereitet werden sollte. Aber die Opposition dachte nicht daran, sich mit dem Ministerium der Verfassungsbrüche nochmals irgendwie einzulassen.

Der Socialdemokratische Verband lehnte rundweg ab. Ebenso ablehnend verhielten sich die Radikalen, die Deutsche Fortschrittspartei, die Deutsche Volkspartei; ja selbst die Christlich-Socialen haben sich unter dem Druck der Situation genötigt gesehen, ihre Mitwirkung zu verweigern. Gemäß diesen Beschlüssen der einzelnen Parteien hat am Sonnabendvormittag die Versammlung der Vertreter der deutschen Linken Parteien die Einladung des Präsidenten abgelehnt. In der Begründung der Ablehnung wurde erklärt:

„Mit allem Nachdruck und Ernst muß hervorgehoben werden, daß die vielen Enttäuschungen, welche die Deutschen Oesterreichs bei dem Bestreben, den nationalen Besitzstand zu wahren und dem Staate die notwendige Einheit und Kraft zu erhalten, erfahren haben, den Vertretern der deutschen Linken zur Pflicht machen, vor allem auf eine klare politische Lage hinzuwirken. Heute jedoch sind die politischen Verhältnisse vollständig ungeklärt, und es besteht nicht die geringste Aussicht für eine durchgreifende Aenderung der leitenden Grundsätze der Staatsführung, noch für eine Erfüllung der gerechten nationalpolitischen Ansprüche der Deutschen und insbesondere für die von den Deutschen nach wie vor als Bedingung jeder Verhandlung verlangte Aufhebung der Sprachverordnungen samt deren Wirkungen. Im Gegenteile, die Vertreter der deutschen Linken müssen auf die in der letzten Zeit gefasste Resolution der tschechischen Abgeordneten, sowie auf andere Aenderungen hervorragender Mitglieder der heutigen Majorität verweisen, welche derartig schroffe und den gerechten deutschen Standpunkt vollkommen verkennende Ansichten vertreten, daß unter diesen Verhältnissen eine Besprechung ohnehin gänzlich aussichtslos erscheinen muß.“

Die Lage war also durch die Beschlüsse der Klubs bereits vollständig geklärt, und das Wort hatte der Kaiser. Wieder zeigte es sich, daß der entscheidende Faktor der österreichischen Politik allein die Krone ist, daß die Entwicklung der Dinge wesentlich von dem Grade ihrer Erkenntnis abhängt. Die österreichische Bourgeoisie kann eben nicht selbst regieren, und wie sie regiert werden will, bestimmt nicht sie, sondern die Krone. Dieses seltsame Defizit des dreijährigen Kampfes zeigt an, wohin das Bürgertum kommt, wenn es unfähig wird, seine Kraft zu gebrauchen.

Denn der Sturz des Ministeriums Thun bedeutet keineswegs eine Aenderung der österreichischen Politik. Das Ministerium Thun war zwar eine sehr armselige Regierung; trotzdem wird ihm wahrscheinlich nichts Besseres nachfolgen. Was das schlimmste ist: an den Zuständen Oesterreichs wird kein Ministerium etwas zu ändern vermögen.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, vollzieht sich die Ministerreise unter der Direktion der Verständigung mit den Deutschen behufs Beseitigung der Obstruktion. Die zunächst beabsichtigte Bildung eines liberal-konservativen Kabinetts Alfred Wiedersheim scheiterte am Widerstand der deutschen Linken. Es verläutet, der ehemalige Handelsminister Körber sei zum Minister des Innern designiert und werde eventuell den Vorsitz im Ministerium übernehmen, das den Charakter eines Beamtenministeriums haben würde.

schon ganz blaß vor Angst. Als der Monteur ihn kalt lächelnd abwies, wandte er sich auch an mich.

Ich meinte, die Wand sei natürlich nicht für einen zum Schlafen da; ob er nicht sehe, daß der Mann krank sei? Im übrigen hätte ich gehört, daß er mit Schlägen gedroht hätte; ob er es nicht schäme, daß er mit anständigen Menschen zu thun hätte, die ihn nicht der Staatsanwaltschaft übergeben.

Auch das beruhigte ihn nicht. Er suchte weiter und rief den Schaffner. Als der Ruhe bot, that der Gutsbesitzer so, wie wenn nicht er, sondern die andern die Ruhestörer seien und rief fortwährend nach Ruhe. Zuletzt sagte er knurrend: „In die Schnauze hauen! — Wadzähne spuden!“

Mit diesem Gekind maršierte ich am nächsten Morgen durch die fruchtbarsten Felder eines der Hauptführer und Erzähler dieser Gutsbesitzer — durch die Alee- und Ribenfelder des Grafen zu Limburg-Stirum, der wenige Stunden von Breslau auf der Heidekommissarstraße Eberpark, Groß Peterwitz regiert.

Das ist ein prächtiger Herrschaft. Das von starken Säulen übertragte Schloß ist von ummauerten, gut gehaltenen Wirtschaftsbauwerken umgeben. Jenseits der Ribenfelder zieht sich vom Schloß in die Felber hinein ein gewaltiger Park. An seinem Rand, ein Ende vom Schloß entfernt, liegt die prächtige Jägerfabrik. Die zum Teil schon ungespülten Felber mit ihrem fetten Boden, die mit begehrten Wagen und Ochsenspanne, die große Schläge Viehhöfen in die Säenmen schafften, alles sah in seiner Ordnung, in seiner vorzüglichen Güte und Fülle aus wie eine echte Musterwirtschaft, die eine immerwährende Quelle freudigen Reichthums ist.

Als ich am Schloßeingang vorbei kam, läutete es zu Mittag. Von allen Seiten kamen die Kutscher mit ihren Pferden heran, große, glänzende Arbeitstiere mit feurigem Gang. Die Männer und Frauen, die bei den Viehhöfen, in den Stortofffeldern und auf dem Alee-Rider gearbeitet hatten, liefen hastig herbei und eilten am Gutschef vorüber nach dem Dorf hinab.

Neben mir ging eine alte Frau, gebeugt und ermattet. Ich kam bald mit ihr in ein Gespräch, das bis zur Ankunft bei ihrer Befahrung währte, die weit unten in dem lang angelegten Dorf lag.

„Ja“, sagte sie, die Felder des Grafen sind gut bestellt. Das giebt stets eine gute Ernte.“

„Und wie sieht's denn mit Ihnen? Spüren Sie auch etwas von dem reichen Ertrag?“

„Ach — ach!“ Sie schüttelte wehmütig ihren verwitterten Kopf; „nich amal zu'n Paar Stübchen reich's.“

Und sie zeigte mir ihre nackten Füße, mit denen sie dann schweigend auf der feinsten Chaussée vorwärts ging.

Ein schönes internationales Fest findet heute — Sonntag, den 24. September — in Südfrankreich statt, und zwar in Albi, einst dem Hauptquartier der glaubensstarken und kampftunigen Albigenser, heute einem der festesten Bollwerke der glaubensstarken und kampftunigen Socialdemokratie. Die Glasfabrik der Arbeiter, die vor länger als drei Jahren, nach einem hartnäckigen Kampf mit dem französischen Stamm, dem großen Glasfabrikanten von Carmaux: Mességuier, gegründet ward, feiert heute die Jubelbegehung ihres dritten Hochfests. Unsonst hat Mességuier Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um das Zustandekommen der Genossenschaft zu hindern, unsonst hat er die Behörden gegen sie gehegt und durch lästliche Subjektive Zwietracht unter den Genossen zu säen gesucht — die Glasfabrik der Arbeiter spottete aller Maßregelungen und Schikanen, trotz aller teils offenen, teils heimlichen Angriffen des konkurrierenden Großkapitals, das um jeden Preis das Unternehmen der Arbeiter zu Fall bringen wollte. Es ist nicht gelungen. Mit bewundernswürdiger Ausdauer und Umsicht überwunden die Arbeiter, unterstützt von den Genossen ganz Frankreichs alle Schwierigkeiten. Hundertmal wurde von der Bourgeoisie der Bankrott der verhassten Arbeiter-Glasfabrik angekündigt, und hundertmal war die Ankündigung eine Lüge. Das Vertrauen wuchs, der Absatz wuchs und die Glasfabrik der Arbeiter ist jetzt so fest begründet, daß Herr Mességuier selbst seine Ohnmacht erkennen muß.

Ein echtes Fest der Arbeit ist es, das in Albi gefeiert wird. Die meisten socialistischen Abgeordneten, Delegierte der Gewerkschaften aus ganz Frankreich sind mit den Arbeitern von Albi, Carmaux und der Umgegend versammelt, um in brüderlichem Verein mit Genossen des Auslandes das Fest der Arbeit würdig zu begehen.

Die deutschen Genossen, an die man sich wandte: Bebel, Singer, Liebknecht, waren zu ihrem lebhaftesten Bedauern außer Stande, der Einladung zu folgen, allein wie wir hören, werden deutsche Genossen anwesend sein. Reichliche Deputierte haben ihr Erscheinen zugesagt, und auch aus Italien und England sind Besucher angekündigt.

Wir wünschen dem Feste schönsten Gelingen und der Glasfabrik der Arbeiter weiteren und vollsten Erfolg!

Unseren Gruß den französischen Weibern! —

## Deutsches Reich.

Nicht unbedauerlich ist die Regierung. Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schwingt sich wieder zu einer Extralage auf, um zu versichern, es verheißt sich von selbst, daß die gegenwärtig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Kanalfrage ein Zusammengehen der konservativen Partei mit der Regierung in anderen gesetzgeberischen Fragen nicht hindern können.

Die Regierung leidet entschieden an unglücklicher Liebe zum Junkertum. —

Von der kapitalistischen Schamlosigkeit. Die Schweinburg'schen „Berliner Neuesten Nachrichten“ schleudern im Anschluß an den Jahresbericht der deutschen Socialdemokratie folgenden Gedankenblitz:

Diese Einmühen der Socialdemokratie stammen von den Löhnen, die — wie aus der obigen Thatsache zu entnehmen — die deutschen Arbeitgeber weit über das Bedürfnis der Arbeiter hinaus bezahlen; ein großer Teil der abgetrohten Lohnerschöpfung ist nur für die Fällung der socialdemokratischen Kriegsklassen bestimmt.

Wenn also Arbeiter für ihre idealen Zwecke brüderliche Hilfe beisteuern, so beweist das, nach Schweinburg, daß sie zu hohe Löhne bekommen.

Wenn aber Kapitalisten aus den Mitteln, die ihnen die Ausbeutung der Arbeiter verschafft, ihren Luxusgeschäften fröhnen, wenn sie die von den Arbeitern verdienten Summen an Champagner, Dienen, Karten, Jagdhausagitationen, Rottervereine usw. verschwenden — beweist das nicht, daß die Arbeiter ihnen noch bei weitem nicht genug Lohn abgetroht haben? —

## Streikpostensehen in England.

Bei den Beratungen über die Justizhausvorlage hat, wie erinnerlich, Graf Pofodowsky u. a. auch nach England telegraphiert, um seine Behauptung bestätigt zu erhalten, daß dort das Streikpostensehen verboten sei. Die Antwort auf dieses Telegramm hat er nicht verlesen; denn seine Behauptung war unrichtig.

Vor einiger Zeit wurde in London der Sekretär der Seemannsunion verhaftet, weil er sich als Streikposten an Bord eines Schiffes begeben und dort die Anwerbung von Mannschaften hatte verhindern wollen, und weil er trotz Aufforderung das Schiff nicht verließ. Der Polizeijurist hatte die Haftentlassung angeordnet, da der Polizeijurist als Verhaftungsgrund angegeben hatte, daß der Verhaftete Arbeitswillige zur Richtamahme von Arbeit überredet

Jetzt sah ich, daß die Frauen und Mädchen ohne Ausnahme barfuß gingen. Auch viele der Männer schritten in bloßen Füßen einher. Nur einzelne hatten zerkettete oder zerrißene Schuhe über das nackte Fleisch gezogen. Nach einer Weile, in der ich gleichen Schritt mit den stummen Gruppen gehalten hatte, fragte ich die Frau nach ihrem Verdienst. Aufänglich war sie misstrauisch und misstrauisch. „Warum wollen Sie das wissen?“

Aber schließlich erzählte sie mir doch — brockentweide, da sie zu erschöpft war und ab und zu Atem holen mußte —, daß sie im Sommer 60 Pfennige Tagelohn bekomme, im Winter aber nur 50 Pfennige. Früh um 5 Uhr müsse sie auf dem Gut sein, abends um 7 Uhr solle Feierabend sein, aber meist werde es später. Zwei Stunden dürste sie zu Mittag bleiben, aber der Weg sei so weit, daß nicht viel Zeit übrig bleibe.

Ich fragte weiter: Darf ich aber auch der Graf eine schöne Wohnung und ein Stückchen von seinen unübersehbaren Feldern als Gartenland?

„Hier, das ist meine Wohnung!“ sagte sie mit höhnlichem Lachen und ging über einen Stieg auf eine Ruine eines Lehnhauses zu. Die eine Hälfte des Hauses war teils eingestürzt, teils abgebrochen. Die Alte führte mich in die Stube, über der das Dach schief und krumm stand und einzubringen schien. Eine andere Frau und ein zwölfjähriger Junge empfingen uns: „Dar herr will sich emol mita Bude bejahen“, meinte die Alte zu den mich neugierig und schändlich aufstarrenden. „Ju, vor das Luch misse mer zwölf Thaler an den Häutern zahlen.“

Die Schäden der Wände waren mit Lumpen verhängt. Auch die Betten waren nur mit lumpenartigen Decken gefüllt. Stühle und Tisch, alle Geräte waren schadhaft und wackelig wie das ganze Haus. „Bei uns armen Leuten is dos amal nich anders!“ murkte die zweite Frau, während sich die Alte Mittagbrot bereitete. Sie schüttete Kartoffeln in einen Topf, den sie in den Ofen schob. Dann setzte sie sich ans Fenster und stierte mit ihren steifen Fingern ihren Kopf, durch den sie ein großer Hühner: „Ju, das halt nich lange bei uns, das Jung. Bei der schweren Arbeit geht das bald was kaputt. Und denn kann man sich nich alle Jahr was Neues uff'n Leibe schaffen. Da dauert's denn nich lange, dann sieht man aus, wie in a Lumpenweib. Was finden Sie denn in a bibel an mi, daß Sie mich a fu besuchen? Sahn Sie, nig als Pfiden.“ Und sie zeigte mir ihren Kopf, von dessen Grundstoff nicht viel mehr übrig geblieben war, als ein zerfetztes Gerippe für die zwischengelegten Lumpen.

Unterdesen war ihr Mittag gar geworden. Sie goß die Kartoffeln ab und setzte sie auf den Tisch. Aus einem andern Topf goß sie eine Art Kaffeedrüse, die schon vom Morgen an im Ofen

## Kulturbilder aus Schlesien.

Von Hans Wandrex.

I.

### Beim Grafen Limburg-Stirum.

Gleich bei meiner Einfahrt in den großen südöstlichen Zipfel des Deutschen Reichs hatte ich ein Erlebnis, das ich wegen seiner symptomatischen Bedeutung als Einleitung geben will.

In Sagan verließen die meisten Reisenden den Wagen. Ein Monteur, der in einem Berliner Krankenhaus eine schwere Kur überstanden hatte und nun wieder zurückkehrte nach dem Orte seiner Tätigkeit in Oberschlesien, blieb allein mit mir im Abteil. Auf dem Bahnsteig schloß er es von Marktrenten. An vielen, in Gruppen stehenden, gedrungenen Gestalten in langen Mänteln, wie sie von Viehhändlern und Kleinhandelsblättern getragen werden, war zu erkennen, daß heute Viehmarkt gewesen war. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt kamen denn auch noch mehrere dieser Marktleute zu uns herein. Zwei von ihnen setzten sich auf die Bank, auf der ich saß. Der dritte betrachtete ebenso wie der Monteur, beim Ausfahren des Wagens das Gewimmel der Menschen unter den Laternen der Bahnhofshallen, die nach und nach verschwanden.

Plötzlich warf der Mann, der wohl so starkbrochig und fettbändig wie ein Viehhändler war, dessen reine Wäsche und sauberer Anzug ihn jedoch als Klein-Gutsbesitzer kennzeichneten, eine zusammengewickelte Dede auf den Platz des Monteurs und legte sich lang auf die Bank.

Der Monteur hatte das bemerkt, rief die Dede des Gutsbesitzers zur Seite geschoben und sich hingefügt. Als der Gutsbesitzer seinen Kopf auf die Dede legen wollte, stieß er sich an den Monteur. Während drehte er sich um, wollte den Monteur hinunterschieben und drohte mit Ohrfeigen.

„Na, das überlegen Sie sich doch noch!“ antwortete der Monteur ruhig. „Ich sah hier und bleibe auch sitzen.“

„Das ist mir Wurscht! Wie ich mich hinlegen wollte, sahen Sie nicht.“

„Bitte, wenn ich nicht gefressen hätte, hätten Sie sich ja ungehindert hinlegen können.“

Auf diese logische Erwiderung wachte der Gutsbesitzer keine bessere Antwort als: „Wenn Sie noch ein großes Maul haben, stopf ich es Ihnen!“

Ein anderer Gutsbesitzer hegte: „Jadach; nicht erst lange faden!“ Der Gutsbesitzer war aufgestanden. Er schimpfte und meinte, man sehe ja, mit wem man es zu thun habe; der Monteur sei ja

habe. Nach dem Urteil des Polizeipräsidenten berechnete dies den Polizeisten nicht, zur Verhaftung zu schreiben. Wegen den Sekretär waren nur, wie die „Volks-Zeitung“ berichtet, mehrere Klagen ergegangen. Diese Klagen lauteten:

1. Der Beschuldigte habe sich gegen das Gesetz vergangen, weil er Leute zum Streik veranlaßt habe für den Fall, daß nicht höhere Löhne bewilligt würden;
2. Weil er sich geweigert habe, das Schiff zu verlassen;
3. Weil er an Bord des Schiffes zum Streik aufgefordert habe.

Das Urteil des Polizeigerichts West-Ham, das über diese Klagen zu entscheiden hatte, lautet:

1. Obgleich es ein Verstoß gegen das Kaufahrts-Schiffahrts-Gesetz ist, Leute von der Ausübung ihrer Pflicht abzuhalten, so ist es doch kein Verstoß gegen dieses Gesetz, Leute zu überreden, zur Erreichung höherer Löhne zu streiken.

2. Jackson hat nicht gegen das genannte Gesetz verstoßen, indem er sich weigerte, das Schiff zu verlassen.

3. Wenn auch das „Verschwörungs- und Eigentumschutz-Gesetz“ es gestattet, Leute außerhalb der Arbeitsräume zu überreden, nicht die Arbeit aufzunehmen, so ist es doch ungesetzlich, dies an Bord eines Schiffes zu thun.

Jackson wurde wegen dieses Vergehens „an Bord des Schiffes“ zu 6 Pfund Geldstrafe verurteilt. Die Union der Seeleute will auch noch gegen dieses Urteil vorgehen, da sie der Ansicht ist, daß auch an Bord des Schiffes der Streikposten seine Versuche, andere zur Arbeitseinstellung zu überreden, unternehmen darf.

Aus diesem Prozeß geht die absolute Freiheit der englischen Arbeiter hervor. In Deutschland könnte man es sich gar nicht vorstellen, daß Streikposten sogar auf Schiffe oder in sonstige Arbeitsstätten eindringen und noch behaupten, ein Recht dazu zu haben, in der Eigentumsphäre des Unternehmers selbst ihm Arbeiter zu entfernen.

Ob Pöfadowich bei der zweiten Lesung der Justizhandvorlage dieses englische Gerichtsurteil verlesen wird? —

Karl Peters, für die deutsche Studentenschaft einst nach Vismara der zweitgrößte Germane, soll gegenwärtig in Afrika im Solde des perfiden Alibon Gold erubieren. Aber er hat Vespere entdeckt: „Schöne und äußerst prächtige Frauen“, also sehr geeignete Objekte für Hängen und Peitschen. Außerdem berichtet er, der „Volks-Zg.“ zufolge, daß er mit eilichen Häuptlingen Champagner geknirscht habe. Wenn der Karl der Größe weitere Errungenschaften dieser Art macht, wird die englische Gesellschaft dem närrischen Schenkel bald den Laufpaß geben. —

Vom roten Sigl. Im Münchener Arbeiter-Wahlverein der Centrumpartei hielt Dr. Sigl eine recht vergnügliche Rede, in der er bemerkte:

Das vom Centrum mit den Socialdemokraten eingegangene Kompromiß thut nichts zur Sache. Er (Dr. Sigl) habe bereits bei der ersten Wahl socialdemokratisch gewählt, ich habe das gethan seit 15 Jahren, ich habe es gethan, weil ich es von jeher liebe, ganze Arbeit zu machen. (Rufe: Haha!) Ich hatte anfangs noch religiöse Bedenken als Katholik, aber ein Arbeiter von mir, Ober-Landesgerichtsrat Glaser, ein tüchtiger Jurist und sehr guter Katholik, sagte mir einmal: „Ich wähle socialdemokratisch.“ Aus mehr erkranktem Gemüthe hin erwiderte er: „Ich wähle deshalb socialdemokratisch, weil ich kein anderes Mittel weiß, um meinem Lohn und Vergern über die ekelhaften Zustände im Deutschen Reich Ausdruck zu geben.“ Ich habe es deshalb gethan, weil ich glaube, daß in gewissen Gegenden ein roter Fettel mehr Wirkung ausübt, als ein anderer.

Jetzt wird der Dr. Sigl erst recht auf den Judez kommen. —

Aus Hesse, 22. Sept. (H. V.) Die Wahlmännerwahlen für die bevorstehende Landtagswahl sind nunmehr für den 8. November ausgeschrieben.

Die konföderierten Anstichtsvorkarten aus dem Verlage der Buchhandlung Vorwärts sind von der Straßburger Polizei nunmehr ihren rechtmäßigen Eigentümern wieder zugestellt worden und finden auf Grund der für sie gemachten unretroaktiven Klame jetzt reichenden Absatz. —

Duellkampf und Militarismus. Oberleutnant Schliemann im 146. Infanterie-Regiment zu Reg. der voriges Jahr im Duell den Sohn des vorigen Wahlbesten Willem erloschen hatte, dafür zu zweiwähriger Festungshaft verurteilt, aber schon nach wenigen Monaten begnadigt und wieder in sein Regiment eingereiht worden war, ist jetzt einer Meldung des in Reg. erscheinenden „Corrain“ zufolge, zum Hauptmann befördert worden. —

Die Wahlmänner-Wahlen zum oldenburgischen Landtage haben am 21. bis 23. September stattgefunden, aber, soweit die Nachrichten aus dem Großherzogtum vorliegen, nicht den gewünschten Erfolg für die Socialdemokratie gehabt. Das indirekte Wahlsystem und die teilweise unglückliche Wahlzeit haben die große Masse der Wähler abgehalten, ihr Wahlrecht auszuüben. Andererseits ist noch in Betracht zu ziehen, daß die politisch thätigen

Genossen leider zumeist noch nicht wahlberechtigt sind, weil sie keine Oldenburger oder nicht naturalisirt sind. Auch im Amt Jever, in welchem einige Aussicht vorhanden war, die Majorität der Wahlmänner zu gewinnen, ist letzteres diesmal noch nicht eingetroffen. Ob im neuen Landtag die Socialdemokratie vertreten sein wird, hängt jetzt lediglich davon ab, ob im Amte Jever die eine geringe Majorität bildenden gegnerischen Wahlmänner von den vier zu wählenden Abgeordneten einen Socialdemokraten soweit unterstützen, daß er eine Majorität für sich gewinnt, was aber wohl ausgeschlossen ist, da wie anderwärts so auch hierzulande die Gegner gegen die Socialdemokratie fest zusammenhalten. —

## Ausland.

### Transvaal.

Der englische Ministerrat am Freitag hat, wie vorausgesehen, dem Spiel mit Transvaal sein Ende bereitet. Die Depesche, welche nach Pretoria als Antwort auf die letzte Note der Transvaal-Regierung abging, erklärt die Unzufriedenheit des britischen Ministerrats, will aber „eine weitere Frist gewähren“ und erst später bestimmte neue Bedingungen formulieren.

Nach einer Kapstädter Meldung des Londoner „Daily Chronicle“ vom Samstag hat der Bund des Orange-Freistaates einstimmig beschlossen, Transvaal gegen einen britischen Angriff zu unterstützen.

Aus Durban (Natal) meldet das Neuter-Bureau: Während der letzten 48 Stunden sind über 1100 Flüchtlinge aus Johannesburg hier eingetroffen. Man arbeitet Tag und Nacht, um den Wagenpark für die Truppenbeförderung herzurichten. Die Eisenbahn ist bereits in der Lage, täglich 2000 Mann befördern zu können.

Aus Johannesburg wird vom 22. September telegraphiert: Das Gefühl der Unruhe dauert hier ununterbrochen an. Gestern kam es zu Ausschreitungen, bei denen Fenster eingeworfen wurden. Es werden Baracken errichtet.

Unser Londoner Korrespondent schreibt vom 21. September:

Nachdem vorigen Freitag John Russet seine Stimme in Manchester gegen den Krieg mit dem Transvaal erhoben hat, hat gestern in New Tredegar (Monmouthshire) Sir William Harcourt in gleichem Sinne sich hören lassen. Dem letzteren ging es dabei besser wie seinem Kollegen, der sich von einem Teil der Besucher seines Meetings oft sarkastisch unterbrochen sah. Die Metropole der Baumwoll-Industrie hat in Reichthum stark toyrische Reigungen, und es dauerte eine gute Weile, bis der „ehrliche John“ sich überhaupt vernehmlich machen konnte. Und er sicherte es sich nur dadurch, daß er dem boresenfeindlich gestimmten Teil seiner Hörer ziemlich weitgehende Zusicherungen machte.

Sir William Harcourt brachte vor den Wollker Bergleuten, die den größten Teil seiner Hörerschaft bildeten, keine solche Rücksicht walten zu lassen. Trotzdem nahm auch er eine vermittelnde Haltung ein. England habe begründete Befürchtungen, und es sei den Boeren nur zu raten, das schon bedingte abgegebene Versprechen, die Wartezeit für die Erlangung des Wahlrechts auf fünf Jahre herabzusetzen, wieder aufzunehmen. Aber man müsse Geduld mit ihnen haben, und ihr Verlangen, englischerseits den Anspruch auf ein Souveränitätsrecht über den Transvaal rückhaltlos aufzugeben, sei berechtigt. Es könne gar nicht bestritten werden, daß in der Konvention von 1854 das Wort Souveränität mit vollem Bedacht fortgelassen, und daß diese Konvention faktisch ein neuer Vertrag und nicht bloß eine Aenderung eines Teils der Konvention von 1854 sei. Dagegen habe die englische Regierung recht, wenn sie der Transvaal-Republic den Rang eines souveränen internationalen Staates bestritte, denn mit einem solchen sei das der englischen Regierung eingeräumte Vetorecht gegenüber den internationalen Verträgen des Transvaal unvereinbar.

Man sieht, Sir William giebt beiden Seiten ein Sträubchen, oder, wie die sehr jugendliche „Ball Mail Gazette“ witzig bemerkt, er jagt mit den Hunden und läuft mit den Hasen. Das ist aber, genauer zugehört, die Haltung eines großen Teils derer, die jetzt ihre Stimme für den Frieden erheben. Ihre Opposition gilt mehr der Kriegshebe und der Form des Vorgehens von Chamberlain und Milner, als der Substanz der englischen Forderungen. Das muß man im Auge behalten, wenn man diese Bewegung richtig beurteilen will.

Katholisch steht es auch nicht an Stimmen, welche England überhaupt das Recht bestreiten, an die Transvaal-Regierung Forderungen zu stellen der Einbürgerung von Ausländern zu stellen, und diese Forderung als einen Vorwand betrachten, die Boeren zum Aufrichten zu treiben und alsdann ihr Land oder das Goldgebiet gewaltsam zu annektieren. Diese letztere Ansicht ist namentlich stark in den Reihen der englischen Socialdemokratie und bei einer Reihe von Linkradikalen verbreitet. Ob Chamberlain und seine Kollegen wirklich mit solchen Absichten umgehen, erscheint mir zweifelhaft, aber das Gebahren eines Teils der konservativen-unionistischen Presse leidet der vorstehenden Anschauung jedenfalls Vorwand. Es giebt Blätter, für die es schon ausgemacht ist, daß wenn die Boeren ihren Widerstand fortsetzen, England nach seinem,

für sie unabweislichen Siege über die Boeren dem Transvaalstaat ein Ende machen wird.

Hört man diese Leute, so wird der Krieg eine Sache von ein paar Wochen sein — man möchte sagen, ein Spaziergang nach Pretoria“. Ungelebt prophezeien wieder andere einen sich jahrelang hinziehenden Guerillakrieg. Dem entspricht es, wenn ein Teil der Boerenfreunde mit Oliver Schreiner von einer Entsendung der ganzen Kriegsmacht des 400-Millionenreiches gegen ein hartnäckiges Volk von 30 000 Bauern spricht, ein anderer Teil aber prophezeit, daß England, das ja nur eine beschränkte Truppenzahl für den Transvaal disponibel hat, dort fünfzig bis sechzig wohlgeübte Schützen, gut besetzte Forts und eine wohl ausgerüstete Artillerie vorfinden werde, die ihm eine harte Nuß zu kneten aufgeben werden. Solcher Hebertreibungen nach der einen und anderen Seite könnte ich noch viele aufzählen.

Inzwischen ist die Situation gespannt genug, wenigleich die am Dienstag offiziell bekannte Antwort der Transvaal-Regierung auf die englische Drohnote zwar ablehnend, aber doch so gefast ist, daß die Thür zu Verhandlungen noch offen bleibt. Es fragt sich nur, wie lange man in beiden Lagen den jetzigen Zustand ertragen kann. Die Kriegsvorbereitungen werden unablässig fortgesetzt, an den wichtigsten Grenzplätzen stehen Hüben und drüben schon bewaffnete Truppenteile einander gegenüber — eine übermäßige Gerausforderung, und die Waffen gehen von selber los.

Morgen (Freitag) ist Ministerrat, auf dem voraussichtlich die Replik der englischen Regierung auf die erwähnte Antwort der Transvaalregierung beschlossen werden wird, nachdem gestern Lord Salisbury mit Chamberlain im Kolonialamt konferiert hat.

Auf Sonntag ist hier nach Trafalgar Square ein Massenmeeting einberufen, das gegen eine überstürzte Entscheidung in der Transvaalfrage protestieren, bzw. eine Verlängerung der Verhandlungen für die Erzielung einer friedlichen Beilegung der Differenzen verlangen soll. Das Einladungsmanifest ist von Friedensvereinigern (Felix Moscheles, Hodgson Pratt), „Vorwärts“-Abdalken (F. W. Fisher, G. V. Clarke), Socialisten (G. W. Hodgman, John Benn), Gewerkschaftsvertretern (James Macdonald, J. Gregory) und Delegierten radikaler Arbeiterkreise unterzeichnet. Ähnliche Meetings werden in der Provinz abgehalten.

London, 23. September. Der hiesige portugiesische Gesandte erklärte die Meldung des „Alhambra-Blaues“, wonach von England Verhandlungen betreffend die Indefinizione der Delagoebai zum 1. Oktober abgeschlossen seien, für unrichtig.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Mädchenmord. Aus Prag wird am 22. d. M. telegraphiert: Die egyptischen Heißblätter brachten telegraphische Mitteilungen aus Kuttnerberg, daß Hilsner seine Teilnahme an der Ermordung der Dyma gestern dem Untersuchungsrichter eingestanden habe, und daß von ihm zugleich die Mitschuldigen genannt worden sind. Diese Nachricht wird nun von der Prager Polizei-Direktion bestätigt. Aus Kuttnerberg wird der „Morodni Listy“ hierüber gemeldet: Seit der Verkündigung des Urteils hat sich der geistige Zustand von Hilsner bedeutend verändert. Während er früher gleichgültig war, wurde es nun klar, daß das Todesurteil auf ihn ungemein stark eingewirkt habe. Am Montag vorbereitete sich in Kuttnerberg die Nachricht, daß der Oberingenieur Herr Zedler in dem Hofe des Kreisgerichts bereits einen Plan zur Ausstellung des Galgens anfertigend gemacht habe. Diese Mitteilung war jedoch nur eine Misperifikation. Sie gelangte jedoch zu Ober Hilsners, welcher bis zu Tode erschreckt war. Er glaubte, es sei Thatsache, daß er bereits in den nächsten Tagen aufgehängt werde. Die Furcht vor der Hinrichtung veranlaßte Hilsner, wie das Blatt behauptet, sein Gewissen zu erleichtern. Er ließ sich gestern dem Untersuchungsrichter Abjurationschwüre vorführen, welchem er eingestand, daß er bei der Ermordung der Dyma mitgewirkt habe. Zugleich nannte er zwei Mitschuldige. An jene Orte, wo nach Angabe Hilsners sich diese beiden Mitschuldigen aufhalten sollen, wurde unverzüglich telegraphiert. Ob das Geständnis Hilsners auf Wahrheit beruht oder nur auf Furcht vor der Hinrichtung und um jedenfalls einen Aufschub zu erwirken, kann man jetzt nicht sicherstellen, denn auf die telegraphischen Anfragen langte bisher keine Antwort ein. In der Stadt Kuttnerberg herrscht infolge dieser Vorfälle eine große Aufregung.

Gestern vormittag ist ein gestern abend in Kuttnerberg geschriebener Brief des Verteidigers Hilsners, Dr. Kureduicek, an einen Freund in Wien angelangt, in welchem von der Kriminalfache Hilsners die Rede ist, ohne daß von einem Geständnis desselben gesprochen wird. Vielmehr ist in diesem Schreiben die fortwährende Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit des Verurteilten ausgedrückt. —

### Frankreich.

Paris, 23. September. Major Hartmann, der Haupt-Entlastungszeuge im Dreyfus-Prozeß von Rennes, ist vom Kriegsminister zum Leigeordneten des Direktors der Waffenfabrik von Puteaux ernannt worden.

Die Ernennung bedeutet eine besondere Ehre. —

### Schweden.

Stockholm, 22. September. Bei den heute stattgehabten Wahlen zur zweiten Kammer des Reichstages wurden für die Stadt Stockholm von den 22 Kandidaten des liberalen Wählervereins 21 gewählt. Nur im ersten Wahlskreise siegte Kapitän Wallenberg, Direktor der Trellberg-Schmelz- und Eiswerke, aber den liberalen Schullehrer Jonsson. Der Erfolg der Liberalen ist aber Erwartung groß. —

### Serbien.

Sofia, 23. September. Aus Belgrad wird vom 23. September gemeldet: Nach nochmaliger Vernehmung mehrerer Zeugen erklärte der Vorsitzende die Verhandlung für geschlossen, worauf die Sitzung aufgehoben wurde. Das Urteil wird demnächst gefällt werden. —

### Amerika.

New York, 23. September. „New York Herald“ und „World“ melden, die Regierung habe General Otis angewiesen, die Chinesen in den Philippinen zuzulassen. Sie hat ihm gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß er durch seinen Befehl, durch welchen die Chinesen von den Philippinen ausgeschlossen werden, seine Befugnisse überschritten habe. —

## Parteifragen im „Vorwärts“.

Genossin Luxemburg sendet uns eine zugleich in der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlichte Antwort auf unsere Notiz „Seite und Helfantpater“ und die Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ beantwortet unser Verdicten, ob sie die Auffrischung einiger Reminiscenzen ihrer Vergangenheit wünsche.

Zunächst Genossin Luxemburg unter der Aufschrift „Unser leitendes Centralorgan“:

„Der „Vorwärts“ antwortet auf unsere Forderung, er solle als Centralorgan im Sinne der Gesamtpartei bei allen Meinungsverschiedenheiten auftreten, daß er die Pflicht, zu jeder auftretenden tatsächlichen Frage Stellung zu nehmen, durchaus anerkennt.“

Im Laufe des letzten Jahres sind in unserer Partei drei Hauptfragen aufgetaucht, die zu lebhaften Meinungsdivergenzen Anlaß gegeben haben. Es sind dies:

1. Die Theorien von Bernstein.

Die gesamte Parteipresse hat sich damit befaßt, die gesamte gegnerische Presse hat das Thema aufgegriffen, das kleinste Provinzialblattchen der Partei hat in dieser oder jener Weise zu dem

stand, in eine Tasse. Dann löste sie die Schale von den Kartoffeln und verpeiste sie zum Kaffee.

„Na, Mutter, Sie sind aber sparsam,“ meinte ich.

„Ach, das geht man eben nicht anders. Sie denken wohl, wir essen hier alle Tage Braten an Besäsmertes? U mal an Sonntag giebt's a Häppel Fleisch. In, un oft genug uch das noch mal amal, Fleisch — uje — wamm's bderzu langte, da mochten mer denken, mer sein im Paradiese. Re, in der Reich giebt's a Kaffee un a Brot, un zum Frischstid wieder a Stidla Brot un mittags Kaffee un Kartoffeln, un abends wieder a mal Kartoffeln — mit a droppen Milch, wamm's grad dazu langt — zur Milch un zum Brote.“

„Und haben Sie dem Vater, oder Barst, oder Schmalz zum Brot?“

Die Alte mußte lachen: „A nie, a nie hab ich das! U Kaffee Schmalz für'n Sonntag — na, un wenn's Glück will, uch mal ju in der Wochen — aber sonst a nie — nie!“

Als sie gegessen hatte, ging sie gleich wieder hinaus aufs Feld. Die Straue war jetzt wieder dicht bebüffert von älteren Männern und Frauen, die aufs Feld eilten. Unterwegs rief die Alte eben beharnten Arbeiter an, der auch barst, mit der Sense über der Schulter und einem Vesperpächchen in rotem Tuch zur Arbeit wollte. Auf meine Fragen antwortete er: „A ne, der Herr Graf hat uch ju viel Leute in eigenen Häusern. A ne, des macht 'n a ju viel Wertschaft. Wir wohnen alle in Dorfe, wir haben unsere eigene, gemietete Wohnung — ich gebe 14 Thaler aufs Jahr. Da braucht er nicht bauen, da braucht er uns keinen Ader geben, und da braucht er auch nicht alle Jahr die Stuben weichen lassen.“

„Aber dafür bekommen Sie doch einen besonders hohen Lohn.“

„Das kann ich nicht sagen. Wir kriegen uff a Tag aue Mark. Dabon müssen wir uns aber unser Werkzeug selbst kaufen. Ja, das müssen wir. Aber geh'n Sie mal weiter zu den Lohnlähmern, die wohnen beim Grafen und haben och a Stidla Land.“

Ich mußte wieder durchs ganze Dorf. Von außen machte das Arbeitshaus keinen allzu schlechten Eindruck. Aber das ganze, für zwei größere Familien (die Landarbeiter haben alle größere Familien) ausreichende Gebäude war für sechs Familien ausreichend. Eine der Frauen, die Viehfutter vor ihrer Thüre mischte, führte mich in ihre Wohnung.

„Sehen Sie,“ sagte sie dabei, „in dieser einen Stube müssen wir mit unseren fünf Kindern wohnen und schlafen. Und eine Küche haben wir nich. Darum müssen Sie es mir auch nicht übel nehmen, daß es jetzt hier so heiß ist und so schlecht riecht. Ich habe gleich nach dem Mittag Viehfutter lochen müssen. Und hier ist noch eine kleine Kammer, aber darin kann keiner schlafen. Sie ist ju fall . . . Ach ja, im Frühjahr hatten wir im Dorf das

Scharlachfieber — hier, ein Junge von meinem Nachbarn ist dran gestorben — sehr Sie, und da ist doch hier der Fußboden aus Piegel. Ja, und kommen um die kleinen Kranken heraus aus dem Bett, sind sie halt gleich wieder anfällig; das machen die kalten Steine. . . . Re, einen Stall haben wir nicht. Unser Säwett liegt draußen in der Dohlbude“ — sie zeigte nach einem Verschlag, der kaum zwei Meter vor dem Fenster aufgebaut war — und die Gänse muß man auch so nordwärts unterbringen, und Kühe oder Ziegen kann man sich überhaupt nicht halten. Das wäre doch aber so nötig, denn die 80 Pfennig, die der Ramn kriegt, reichen nicht hin, nicht her. Im Accord hat er wohl manchmal mehr — er soll auf 1 Mark 50 Pfennig kommen, aber es wird nie mehr als 1 M. 20. Und Feuerung kriegen wir nicht; alles, was es sonst noch giebt, ist alle Monat ein halber Scheffel Roggen und ein Schüden Kartoffelstaud von einem halben Morgen. Eigentlich sollen wir uns ein Kündermedel halten, damit wir Frauen mit uns Feld können. Aber die wiff halt auch fürs Jahr 12 Thaler haben und wenn die in bei uns schläft — denn die Kammer ist wirklich zu kalt — dann wird die Stube noch kleiner und enger, dann kann man sich gar nicht wenden. Und die fünfzig Pfennig, die ich denn verdiene, reichen noch nicht mal für das Stidlet zum Essen und zum Lohn. Das Stidlet ist auch nicht mit unserer Kost zufrieden — Kartoffel und Kaffee oder Brot und Kaffee — die will immer Fett haben. Und jetzt kriegt bloß der Ramn mal'n bisschen Schmalz zum Nitzen. Fleisch jehn wir nur alle 14 Tage oder alle drei Wochen einmal. Na, da geh'n die jungen Leute lieber zum Bauern; da kriegen sie das Essen mit am Tisch und schlafen besser und brauchen auch nicht so zu schuften, wie wir auf dem Gut, wo immer einer dahinter steht.

Aber es möchte ja noch geben, wenn der Graf uns bloß Bretter in die Stuben legen lassen möchte, damit sich die Kleinen nicht immer erkälten. Aber er kümmert sich eben um uns nicht, er kümmert sich um gar nicht. Und seine Leute? — Na, er mag vielleicht nicht alles wissen; aber, nicht wahr, so ein Herr muß sich doch seinen Inspektor aus, der sagt ihm doch, wie er seine Arbeiter behandeln soll? . . . Ja, und weg möchte man doch auch hier nicht gehen. Der Vater von meinem Ramn und sein Großvater — alle haben sie hier gearbeitet. — — — Zum Schluß meinte sie, ich müßte mir aber auch die schönen Dinge in Peterwitz ansehen. Ich sollte einmal in den Park gehen, „anständige“ Menschen werden hineingelassen.

Ich kam denn auch hinein und konnte die schönen Plätze, Blumen-Parterre und die langen, stillen, überwachsenen Alleen bewundern. Die Aussichten auf die Heide, wo sich die zerlumpte Arbeiter mähten, waren alle durch dicke Büsche verpernt. — —

Vernsteinischen Buch Stellung genommen. Das Centralorgan und Berliner Parteiblatt „Vorwärts“ hat bis jetzt mit keinem Sterbenswörtchen seine Stellung zu der Frage verraten.

Oder doch? In einem „Eitle Hoffnungen“ überschriebenen Artikel vom 28. März bezeichnet der „Vorwärts“ das ganze Jubelgeschrei der liberalen Presse, Vernstein hätte sich ihrem bürgerlich-reformparteilichen Standpunkt genähert, als ein „unmöglich lächerliches Schauspiel“. Hätten diese „bürgerlichen Biedermänner“, die diese Komödie aufführten, das Vernsteinische Buch nur einmal gelesen, sie würden entdeckt haben, daß das „Fundament und Endziel“ der sozialdemokratischen Partei — von Vernstein gar nicht angetastet wird. Dies ist bekanntlich gerade das, was Vernstein und seine Anhänger behaupten. Und indem der „Vorwärts“ seinerseits den Widerspruch, in den sich Vernstein zur Partei gesetzt hat, ablenkt, nimmt er hier, wenn auch verstoßen, wie wir sagten, für die Vernsteinische Stellung Partei.

2. Die Schippelsche Stellungnahme zum Militarismus. Auch bei dieser Gelegenheit, wo die wichtigste Frage der Taktik zur Debatte stand, wo die „Neue Zeit“ und die Provinzialblätter der Partei in ausführlichster Weise den Gegenstand behandelten, hat das Centralorgan auch nicht durch eine einzige Notiz seine Stellung zu der Frage durchblicken lassen.

Oder doch! Es hat seine Stellung indirekt dadurch andgedeutet, daß es 1. bei der Wiedergabe der Schippelschen Äußerungen die marxistische, entscheidende und am meisten angefochtene Stelle: die Schippelsche „Entlastungs“theorie gänzlich verschwiegen hat; 2. daß es bei der Wiedergabe der Auseinandersetzung Kautskys mit Schippel über die Stellung von Engels zur Militärfrage ihr in den Augen der Leser eine praktisch-politische Tragweite zu benehmen sich bemühte, indem es ihnen bloß ein „bibliographisches Interesse“ zuschrieb („Vorwärts“ vom 8. Februar); 3. daß er die Behandlung derselben Frage in der übrigen Parteipresse, so in der „Leipziger Volkszeitung“, auf die Genosse Schippel zweimal reagierte, seinen Lesern gänzlich verschwiegen hat. Also auch diesmal keine offene Stellungnahme zur Frage, aber eine Begünstigung des größten Verstoßes gegen das Programm der Gesamtpartei — in verstoßener Weise.

3. Die bayerischen Landtagswahlen. Auch diese Frage hat zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Partei geführt, die zum Teil im „Vorwärts“ selbst erschienen sind. Genosse Liebnecht hat auch hier — aber nur für seine Person — den Verstoß der bayerischen Genossen gebremst. Das Centralorgan hat bis zur Stunde keine Stellung zu der Frage genommen.

Oder doch? Ja, indirekt, indem es die abfällige Beurteilung des bayerischen Verfahrens in den deutschen Parteiblättern, in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, in der „Leipziger Volkszeitung“, deren Redaktionen nach Mitte Juli den Ruhmhandel scharf kritisierten, seinen Lesern vollständig verschwiegen, dafür aber aus einer ostreichischen, nicht sozialdemokratischen Zeitschrift, „Die Wage“, einen Artikel Vollmars in ausführlichster Weise wiedergab — ohne ein Wort der Bemerkung seinerseits. Also auch hier keine offene Stellungnahme, wohl aber ein Vorschubleisten dem Opportunismus, wenn auch in verstoßener Weise.

Es sind treffliche Worte, die der „Vorwärts“ da sagt: ihm sei von der Partei die Aufgabe gestellt, das, was die Partei einige, zu vertreten. Nur versteht jedermann unter dem, was die Partei einigt, eben das von der Partei offiziell angenommene Programm und ihre offiziell acceptierte und bewährte Taktik. Daß der „Vorwärts“ diese nicht vertritt, haben wir an der Hand der Thaten gezeigt. Das Centralorgan versteht aber unter dem, was die Partei „einigt“, offenbar einen Eiertanz zwischen einander widersprechenden Gesichtspunkten, dem im besten Fall völlige Meinungslosigkeit zu Grunde liegt. Er sieht demgemäß mit Stolz die glänzende Befähigung, daß er „dieser Aufgabe nicht allzu unglücklich gedenkt“, in der That — daß er niemanden in der Partei befriedigt hat, weder diejenigen, die von ihm die Vertretung des Parteiprogramms und der Parteitalität fordern, noch diejenigen, die dieses Programm und die Taktik über den Haufen werfen wollen.

Das ist allerdings eine Glanzleistung des „Vorwärts“, um die ihm sogar der Großmeister im Eiertanz, Herr Lieber, beneiden könnte. Der „Vorwärts“ versteht aber, daß, während er geradezu die Pflicht hat, die „Unzufriedenheit“ derjenigen, die das Parteiprogramm und die Parteitalität angegriffen, zu erregen, d. h. sie zu belampfen, es eine grobe Pflichtverletzung von ihm ist, wenn er den entgegengegesetzten Wunsch, die Grundsätze der Partei zu vertreten, nicht befriedigt.

Da der „Vorwärts“ auf diese Weise die Grundsätze der Partei von ihrem Gegenteil nicht zu unterscheiden versteht, so ist er nicht einmal im Stande, die verschiedenen in der Partei auftauchenden Streitfragen auch nur auf ihren wieslichen Charakter zu schälen. So kommt er dazu, die Agrarfrage, in der drei verschiedene Gesichtspunkte zum Ausdruck gekommen sind, und die vor allem ein ganz neues, weder theoretisch, noch praktisch erprobtes Gebiet der Parteithätigkeit behandelte, ferner die preussische Wahlbeteiligungfrage, die nach wiederholten Erklärungen aller Beteiligten keine principielle, sondern bloß eine Zweckmäßigkeitsfrage war, diese beiden Fragen mit der Schippelschen Militärverhöhung, mit der Vernsteinischen Verwerfung des Endziels, mit der bayerischen Abstimmung für das Centrum auf eine Linie zu stellen.

Der „Vorwärts“ bemerkt eben in jedem in der Partei auftauchenden Meinungsstreit nicht die Meinungen, sondern den Streit; die letzten Jahre des Parteilebens sind ihm bloß eine unerschöpfliche Reihe von „Streitigkeiten“, wobei er als leitendes Centralorgan in dem eifrigsten Einigungs- und Versöhnungs-bemühen seine Mission erblickt. Diese glaubt er aber in der Weise am wirksamsten zu erfüllen, daß er seinerseits zu all den Streitigkeiten — schweigt, wie wenn er tot und begraben wäre.

Aber es ist nur die bekannte Selbsttäuschung aller Ohnmacht, zu glauben, daß die unliebliche Erscheinung verschwindet, wenn man sich über sie ausschweigt. Thatächlich verkehrt sich die „Vorwärts“che Einigungspolitik in ihr Gegenteil, in die Verschärfung der vorhandenen Gegensätze, und dies ist es, was uns verbietet, die Versöhnungspolitik unseres Centralorgans bloß von der komischen Seite zu nehmen.

Durch Vertuschung der Gegensätze durch künstliche „Vereinigung“ unvereinbarer Ansichten und Bestrebungen läßt man die Gegensätze nur zur vollen Reife gedeihen, bis sie früher oder später in einer Spaltung sich gewaltsam Luft verschaffen. Nicht wir verlangen, wie der „Vorwärts“ sich fälschend ausdrückt, die „Abstufung“ (wohl ein schüchtern Ausdruck für „Ausstufung“) der opportunistischen Elemente; wir haben in der „Leipziger Volkszeitung“ die nach unserer Meinung notwendigen Maßregeln deutlich genug dargelegt. Es ist umgekehrt die „Vorwärts“che „Versöhnungspolitik“, die in hohem Maße die Gefahren einer Spaltung heraufbeschwört. Was die Spaltung in den Ansichten hervorhebt und belämpft, arbeitet für die Einigkeit der Partei. Wer die Spaltung der Ansichten vertuscht, arbeitet auf eine Spaltung der Partei hin.

Daß der „Vorwärts“ übrigens, ohne zu den Streitfragen je klar und offen Stellung zu nehmen, doch im opportunistischen Fahrwasser schwimmt, kehren wieder am besten seine eigenen Äußerungen. Denn indem er uns des Bestrebens beschuldigt, die Partei durch Principienstreue auf eine „Sekte“ zu reduzieren zu wollen und an „ideinbildlichen Gebahren“ Gefallen zu finden, wiederholt er ja Wort für Wort dieselben Vorwürfe, die Vernstein in unserer Partei macht.

Ausöhnung aller Meinungs-differenzen durch eigene Meinungslosigkeit und Verteidigung der Parteiprinzipien durch Vertuschung der Prinzipienverfehle — diese seine Thätigkeit glaubt das Centralorgan in den Worten formulieren zu können: „Der „Vorwärts“ ist in allen Fragen treu zum Parteiprogramm gestanden“!

Vielleicht wollte der „Vorwärts“ sagen: „treu zum Programm gelegen“? Die Partei braucht aber weder ein stehendes, noch ein liegendes, sondern ein vorwärts marschierendes Centralorgan,

und es ist zu hoffen, daß ihm der Parteitag in Hannover seine machen wird.

Berlin-Friedenau.

Rosa Luxemburg.\*

Wir erwidern hierauf:

Der kritische Zehner, den Genossin Luxemburg uns anblies, ist zum wilden Wetter geworden. Hatte Genossin L. zuerst einige Wünsche für den „Vorwärts“ ausgesprochen, so ist es nun von Verleugnung des Parteiprogramms und der Parteitalität und von grober Pflichtverletzung. Wunderbar! Wie konnte nur unser länderliches Wesen so ins Kraut schießen? In wie tiefen Schlummer muß die ganze deutsche Socialdemokratie, alle ihre Partei-Organen und Parteinstanzen versunken gewesen sein, daß die ganze Zeit hindurch niemand sich wider die Fülle unserer Sünden erhob? Es scheint, die gesamte Partei hat ihre Pflicht der Programmhaltung vergessen und Rosa Luxemburg wird die gesamte Partei aus der Partei anstoßen.

Genossin L. unternimmt es, ihre Anklage gegen den „Vorwärts“ zu „beweisen“. Die Methode ihrer Beweisführung ist ebenso interessant als deren Begründung.

Wir hatten gemeint, daß von der Partei wenig mehr übrig bleiben würde als Rosa Luxemburg, wenn wir nach ihrer Art den großen Parteibann über alle die Genossen und Parteiverbände ausgesprochen hätten, die des Verbrechens des Opportunismus geziehen worden sind. Nicht nur die Genossen, die uns an den Militarismus, an die Bourgeoisie, an das bayerische Centrum verlaufen wollten, auch diejenigen würden den Gericht verfallen, die das Proletariat den Interessen der Bauern, die preussischen Arbeiter an den Liberalismus auszuliefern bereit waren. Dies geht aber der Genossin L. zu weit, trifft es doch auch die ihr jetzt in anderen Fragen zunächst stehenden. Der Agrarstreit und die preussische Landtagswahl-Frage soll, so wünscht sie, aus dem Spiel bleiben. Uns freut es, wenn wenigstens noch einige Parteifragen ohne den Schlachtruf: die revolutionäre — die opportunistisch behandelt werden dürfen. Aber wie kann Genossin L. diese Fragen bei ihrem Partei-Reinigungswerk nebensächlich behandeln? Die Agrarfrage, sagt sie, sei ein neues, unerprobtes Gebiet und die Landtags-Wahlfrage in Preußen sei — keine principielle. Die Bauern schätzen zu wollen, d. h. — um in Genossin Luxemburgs Art zu sprechen — den Privatbesitz an Boden zu festigen und so der Kardinalforderung unseres Programms, der Vergeßlichkeit des Grund und Bodens, entgegenwirken — das ist nicht opportunistisch, das ist erlaubt, weil es eine neue Sünde ist; nur Sünden an altem Parteibestand verfallen dem Messer der Genossin. Dem preussischen Landtagswahl-sünder wird nicht die Neuheit des Problems zu gut gerechnet, sondern zur Abwechslung soll hier kein principielle Verstoß vorliegen. Und doch ist bei keiner Angelegenheit mehr als bei dieser, auch seitens hervorragender Parteigenossen, die Befürchtung von der Annäherung an bürgerliche Parteien laut geworden. In Preußen ist es eine Zweckmäßigkeitsfrage, ob man sich an bürgerliche Parteien anlehnen darf, in Bayern aber ist es ein principielle Verstoß, fluchwürdiger Opportunismus! Armer Vorwärts! Uns dünkt, die streitbare Genossin, welche uns Stellung nehmen lehren will, sollte erst einmal zu sich selbst Stellung nehmen.

Doch es sei. Es giebt nur drei Hauptfragen, bei deren Behandlung Verrat am Programm und Taktik begangen sei.

Zunächst die Theorie von Vernstein. Das Centralorgan und Berliner Parteiblatt „Vorwärts“ hat bis jetzt mit keinem Sterbenswörtchen seine Stellung zu der Frage verraten. Warum dann der Kärm? Wenn wir nichts über unsere Stellung zu der Frage verraten haben, so stehen wir vielleicht auf Genossin Ls einzig wahrhaft revolutionärem Standpunkte. Warum dann der Eifer gegen unsern verstoßenen Opportunismus? Widersprüche über Widersprüche, die vielleicht darin ihre Erklärung finden, daß allerdings unsere Art der Behandlung dieser Frage gerade derjenigen der Genossin L. entgegengeleitet ist. Genossin Luxemburg giebt selbst eine Stelle in Nr. 74 des „Vorwärts“ wieder, wo wir die Auffassung aussprechen: mögen über theoretische und taktische Parteifragen erhebliche Meinungs-differenzen vorhanden sein — jedenfalls hält Vernstein fest am Klassenkampf des Proletariats und am Ziel des Socialismus. Es kann Streit darüber sein, ob unsere Anschauung über Vernstein richtig ist — für die Richtigkeit sprechen seine eigenen, wiederholten Erklärungen — aber Genossin L. leistet in geschwinder Eizerei das Kunststück, uns in demselben Augenblick, da wir die Endziele der Partei betonen und vom unumwundenen Bekenntnis zu ihnen die Zugehörigkeit zur Partei abhängig machen, des verstoßenen Opportunismus“ zu beschuldigen! Was ist er da eigentlich: dieser gepenslich spulende „Opportunismus“? Bisher beliebte Genossin L. alles, was ihrer einseitigen Auslegung des Programms und ihren taktischen Ansichten nicht paßt, als programmwidrig und opportunistisch zu verdammen. Wie der französische Generalsstab die Schuld des Juden Dreyfus, so legt sie die Schuld des Opportunismus, die Verleugnung des Programms und des Endziels, die Taktik der Auslieferung der Arbeiterklasse an die Bourgeoisie unbedenklich und in selbstlicher Wiederholung voraus. Statt zuerst den Begriff des Vergehens klar zu stellen, hat den Beweis der Schuld zu erbringen, erklärt sie diejenige, welche die Schuldfrage vernennen, welche glauben, daß innerhalb der Socialdemokratie wohl Abweichungen über Fragen wie die nach der Tragweite der materialistischen Geschichtsauffassung oder über die Art des Entwicklungsganges zum Socialismus usw. möglich und gestattet sind, für Mitschuldige und Beschädigter der Wahrheit.

Uebrigens ist uns nicht bekannt, daß andere Parteiblätter in der Vernstein-Diskussion entschiedener und gründlicher Stellung genommen hätten als wir. Wir brachten sofort nach Erscheinen der Vernsteinischen Schrift die Besprechung derselben durch Kautsky; wir glauben damit der Partei das Beste übermittelt zu haben, was gegen Vernstein geschrieben worden ist. Wir haben auch sonst die in dieser Streitfrage hervortretenden Ansichten unserer Theoretiker wie unserer praktischen Politiker ausführlich mitgeteilt. Soweit wir sehen, ist die gesamte Parteipresse in der Behandlung dieser Frage nicht anders verfahren; man war allenthalben auf Mitarbeiter angewiesen. Was hat denn z. B. die von Genossin L. jetzt protegierte „Leipz. Volkszeit.“? Sie brachte eine Anzahl Artikel einer Mitarbeiterin und aus eigenem Wissen that sie die Bemerkung hinzu, sie stimme mit der Mitarbeiterin überein.

Unsere zweite Verurteilung ist durch die Jiegrimm-Angelegenheit herbeigeführt worden. Wir haben nicht Lust, unsere Zeitung aus dem Frühjahr durchzublätern, ob wir bei unserer durchaus objektiven Wiedergabe der Polemik zwischen Schippel und Kautsky irgend eine der Genossin L. wichtig erscheinende Stelle und einige Äußerungen in der Parteipresse nicht mitgeteilt haben. Das aber ist völlig nebensächlich. Wichtig ist allein, daß wir „auch nicht eine einzige Notiz gebracht hätten, aus der man seine (des „Vorwärts“) Stellung zur Frage ersehen konnte“, wodurch wir uns wiederum einer „Begünstigung des größten Verstoßes gegen das Programm der Gesamtpartei — in verstoßener Weise“ schuldig gemacht haben sollen. Genossin L. hat recht: Wir haben bei Gelegenheit jener Debatte nicht den feierlichen Schwur abgelegt, nach wie vor zu Punkt 8 der Zweckmäßigkeitsforderungen unseres Programms zu halten. Wir haben keine Bemerkung gemacht, das ohne Not zu belemnem, was selbstverständlich ist. Wir denken gar nicht daran, der Genossin Luxemburg zu Gefallen alle Tage unser Credo herzuheben, und sie wird sich wohl oder übel gewöhnen müssen, daß wir die in der Partei auftauchenden Fragen etwas weniger erregt ansehen als sie. Die Entwicklung des Jiegrimm-Streits hat uns durchaus recht gegeben. Die Partei ist sich völlig einig in der Gegnerschaft gegen den Militarismus und im Festhalten an der Programmforderung des Volksheroes.

Schließlich die bayerischen Wahlen. Hier sollen wir wieder einige abfällige Äußerungen von Partei-Organen verschwiegen haben.

Wir meinen, daß unser Verfahren bei der Wiedergabe der verschiedenen Anschauungen über die bayerischen Landtagswahlen nur von jemandem getadelt werden kann, dem in „Vorwärts“ Angelegenheiten jede ruhige Bestimmung abhanden gekommen ist. Wir haben in einer ganzen Reihe von Artikeln die widersprechenden Ansichten zu Worte kommen lassen. Freilich, ein Anstifter, wie es uns Genossin L. stellt, die uns verdenkt, daß wir den ersten Führer der Partei im bayerischen Landtag zu Worte kommen ließen, ein solches Anstiften für die Behandlung derartiger Angelegenheiten weisen wir weit von uns.

Unsere Stellungnahme aber zu dieser bayerischen Frage ist unseres Erachtens deutlich zum Ausdruck gekommen. Die Meinungen in dieser wie in anderen Fragen gehen innerhalb der Redaktion auseinander. Mehrere unserer Kollegen haben deshalb in besonders geeigneten Artikeln ihre Ansicht dargelegt. Anders verfährt in ähnlicher Lage kein Parteiorgan.

Dies führt uns schließlich zu einigen allgemeinen Worten über Redaktionsführung. Genossin L. zeigt sich hier fern von jeder Kenntnis der wirklichen Verhältnisse und weiß aufschreiend nichts von den ausführlichen Darlegungen über dieses Thema auf unseren Parteitag. Vielleicht phantasiert sie sich eine Redaktion zurecht, in der ein leitender Kopf alle behandelte, alles nach seiner alleinigen Meinung erledigt. Aber wie wir eine demokratische Partei sind, so sollen auch in unsern Redaktionen demokratische Grundsätze herrschen. Wir möchten den Parteigenossen sehen, der in eine Redaktion eintritt, um dort seine Uebersetzungen zu Gunsten der Uebersetzung eines Kollegen zu verleugnen. Wenn nun, wie die Partei verhältnisse liegen, in mannsfachen Fragen auseinandergehende Ansichten herrschen, so wird ein gewisser Ausgleich der Anschauungen gesucht werden müssen. Für den „Vorwärts“ ist dies um so mehr nötig, als er die Aufgabe hat, die Gesamtpartei zu vertreten, und die Gesamtpartei besteht nicht nur aus einigen Rosa Luxemburgs. Daraus ergibt sich, daß der „Vorwärts“ als Gesamtedition in seiner Stellungnahme zu den einzelnen Parteifragen nicht mit der Schärfe eintreten kann, wie der einzelne Redacteur, der nur in seinem eigenen Namen spricht. Würde der „Vorwärts“, sei es für diese, sei es für jene Anschauung in der Partei, in extremer Art Stellung nehmen, wie es die einzelnen Vertreter der betreffenden Anschauungen wünschen, so würde allerdings des wilden Streites kein Ende werden, und unsere Gegner, die so oft von Spaltung vergeblich sprachen, würden Grund haben zu frohlocken. Hierbei sei noch eine unrichtige Behauptung der Genossin L. richtiggestellt; sie habe nicht, sagt sie jetzt, eine Abstufung der von ihr behandelten Parteigenossen aus der Partei befristet, aber in ihrem Artikel vom Freitag, den 16. September, in der „Leipz. Volkszeit.“ sagt sie ausdrücklich in geheimer Schrift, es sei Zeit, daß die Partei erklärt: „Diese Kritik (nämlich die der Vernstein-Gruppe) ist eine Theorie der Versumpfung, für die es in unseren Reihen keinen Raum giebt“.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß das Verfahren, das von der Redaktion des „Vorwärts“ befolgt werden mußte, der Partei wahrlich nicht zum Schaden geworden ist. Wenn Genossin L. eine unserer Bemerkungen dahin verfälscht, daß wir „niemanden in der Partei befriedigt haben“, so haben wir allerdings nicht den Ehrgeiz, die Vertreter partei-extremer Ansichten, insbesondere nicht die Vertreterin eines ebenso doktrinen wie unklaren Scheinradikalismus zu befriedigen. Die breite Masse der Parteigenossen will vor allem den Kampf gegen den politischen und ökonomischen Feind geführt sehen. Sie will diesen Kampf nicht durch die Herabsetzung der theoretischen Erörterungen auf das Niveau von Stoffwechsellagen, die höchstens durch Geschäftigkeit gewürzt sind, beeinträchtigt wissen. Dieser Armee der Parteigenossen glauben wir ebenso wie die andern Blätter der Partei gerecht geworden zu sein.

Schließlich aber sollte gerade Genossin Rosa Luxemburg zuletzt der Einbildung leben, sie müsse uns über Redaktionsführung belehren. Sie sollte nicht allzu schnell vergessen, wie ihr eigener Versuch, ein Parteiblatt zu leiten, binnen kürzester Frist mit hurtigen Uebernachern tragikomisch endete.

Mit der „Leipziger Volkszeitung“ werden wir uns am Montag kurz befassen.

## Unternehmer-Verbände.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat hat, wie schon aus der gestrigen telegraphischen Nachricht hervorging, in den letzten Monaten recht gute Geschäfte gemacht. Preis-erhöhung, Aufhebung der bisherigen Förder-Einschränkung wurde gestern bereits gemeldet. Die Förderung war gegen Juni, Juli und August des vorigen Jahres um 784 Proz., 4,92 Proz. und 6,76 Proz. höher und um circa ebenso viel der Versand. Der Kohlefrage nach Coalsstoffen konnte nicht ganz entprochen werden, Vorräte sind nirgends vorhanden. Die Arbeiter werden von diesem Segen wohl weiter nichts abbekommen wie eine Anzahl Ueberschichten.

Zink-Kartell. Ein internationales Zink-Kartell ist, wie aus London gemeldet wird, in der Bildung begriffen. Zwischen schlesischen und belgischen Zinkern ist schon ein Abkommen erzielt; Unterhandlungen schweben nur noch mit amerikanischen Zinkern.

## Teile Nachrichten und Depeschen.

### Die Ministerkrise in Oestreich.

Wien, 28. September. (B. T. W.) Nach einer der „Neuen Freien Presse“ zugehenden Mitteilung empfangt der Kaiser heute vormittag in Schönbrunn den Fürsten Liechtenstein und den Grafen Goluchowski. Man erwartet die Beendigung der Kabinettsbildung für Montag, spätestens Dienstag.

Bremen, 23. September. (B. T. W.) Die Rettungsfaktion Antrim telegraphiert: Am 23. September wurden von dem auf Kapitanfond gestrandeten östreichischen Dreimastschoner „Astro“, Kapitän Kreglich, neun Personen gerettet durch das Rettungsboot „Eberfeld“ der Südstation. Es herrschte heftiger Weststurm mit Regen und Hagelböen. Das Rettungsboot war vier Stunden unterwegs.

Köln a. Rh., 23. September. (B. T. W.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Nachricht von der Entsendung eines niederländischen Kriegsschiffes nach der Rapia-Insel scheint sich zu bestätigen. Die Insel galt zwischen Spanien und Holland als streitiger Besitz. Die niederländische Oberhoheit ist auf spanischer Seite niemals anerkannt worden, vielmehr hat auch Spanien die Hoheitsrechte ausgedehnt. Die niederländische Regierung dürfte bereits im Besitze deutscher Erklärungen sein, und eine freundschaftliche Erörterung über diesen Gegenstand dürfte eingeleitet sein.

Frankfurt a. M., 23. September. (B. T. W.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Zürich: In Sämsig wurde der Buchhalter Wäzner, der beschuldigt war, seine junge Frau in den Vierwaldstädter See gestochen zu haben, vom Arminiusgericht auf Indigenbeweis zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt, wogegen er Revision einlegte.

Wien, 23. September. (B. T. W.) Der Verleher der Orient- und Ostende-Expreszüge über die Hüftstraße St. Valentin, Galtbach, Wartenberg und Linz ist vollständig hergestellt.

Belgrad, 23. September. (B. T. W.) Anezewitsch äußerte in betreff seiner neulichen Erklärung in dem Attentatsprosch, daß er das Attentat auf König Milan verübt habe, ohne dazu angehetzt zu sein, neuerdings, er habe diese Erklärung abgegeben auf Drängen des mit der Ueberwachung des Gefängnisses beauftragten Gendarmerie-hauptmanns Georgewitsch. Dieser habe Anezewitsch einen Dolch übergeben und ihn aufgefordert, den Oberst Nikolitsch, Vater von vier Kindern, sowie die anderen Anstifter für unschuldig zu erklären und sich selbst den Tod zu geben, da er ja doch zum Tode verurteilt werde. Anezewitsch übergab den Dolch den Behörden, worauf Georgewitsch verhaftet wurde. Derselbe wird vor Gericht gestellt werden.

Partei-Nachrichten.

In der Majestätsbeleidigungssache gegen den Genossen Albert Schmidt in Magdeburg ist auf nächsten Freitag Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer angelegt worden.

Schippel und Bernstein. Im Hamburger „Echo“ erörtert J. Stern noch einmal die Fragen des Princips und der Taktik in besonderer Beziehung auf Bernsteins Buch und Schippels Ansichten über die Militärfrage.

Die Redaktion des „Hamburger Echo“ fügt dem hinzu, daß das nur mit gewissen Einschränkungen verstanden werden dürfe, insofern auch die Militärorganisation nur als ein Uebergangszustand betrachtet werden dürfe, bis überhaupt die Volkswirtschaft überflüssig werde.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die Schärfe der Diskussion über diese Frage erklärt sich aus der neuerdings leider vielfach zur Gewohnheit werdenden Neigung, sich das Ziel zu kurz zu fassen und das Dahinterliegende aus den Augen zu verlieren.

Die streikenden Eiseneure, die einer Verhandlung vor dem Einigungsamt nicht abgeneigt sind, hatten dem Gewerbegericht drei Arbeitgeber bezeichnet, die es zu einer Erklärung auffordern sollten.

Achtung, Holzblühdauer! Wegen Nichtbewilligung der gestellten Forderungen sind Kollegen folgender Werkstätten in den Ausstand getreten: Thum, Grimmsstr. 88; Wredt, Neue Königstr. 10.

Es wird ersucht, diese Werkstätten streng zu meiden, Meldungen, auch der Firmen, welche bewilligt haben, sind umgehend an die Lohnkommission, Köpckestr. 62.

Holzbearbeitungsbranche. In der Piano-Mechanik-Fabrik von Ostler & Köhler, Greifswalderstr. 33, haben infolge Mahregelung schon heute sämtliche Maschinenarbeiter die Forderung der 62stündigen Arbeitszeit gestellt.

Deutsches Reich. An die Gewerkschaften und Gewerkschafts-Kartelle Deutschlands!

Die Aussperrung der Steinarbeiter dürfte nach den Beschaffen der Unternehmer noch weitere Kreise ziehen. Vor dem 7. Oktober werden die gegenwärtig Ausgesperrten keinesfalls wieder in Arbeit sein.

Es ergeht nun hierdurch abermals an die Arbeiterkassier der Appell, uns in diesem Kampfe recht kräftig zu unterstützen und lassen Sie die so oft anderen Gewerkschaften gegenüber gezeigte Solidarität auch bei uns zur Wahrheit werden.

Die Centralleitung der Steinarbeiter Deutschlands. J. A. P. Ritsche, Rixdorf, Berlin, Bergstr. 30/31.

An die Postamentiers Deutschlands richten wir das Ersuchen, den Zugang (auch von Arbeiterinnen) nach Berlin streng fern zu halten, denn der Streik dauert ununterbrochen fort.

Lohnerböhrungen wegen Mangel an Arbeitern treten jetzt mehrfach in Obersachsen in Kraft. Endlich, so schreibt man uns, scheinen die Montanindustriellen dahinter gekommen zu sein, weshalb ihre Arbeiter so massenhaft Obersachsen verlassen.

Offizielle Anerkennung ihrer Tariflöhne hat die Buchdruckerorganisation erzielt. Das kaiserliche Kanalamt in Kiel hat die Lieferung der Druckarbeiten für die Verwaltung des Kaiser-Wilhelm-Kanals in Submission neu angekauft.

Wegen Vergehen gegen das preussische Vereinsgesetz ist in Frankfurt a. M. der Vertrauensmann des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Thoma zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Die Zimmermeister in Köln haben in einer zahlreich besuchten Innungsversammlung einstimmig beschlossen, als Antwort darauf, daß die Gesellen nicht auf das Angebot von 47 Pfennigen Stundenlohn eingehen, am Montag, den 26. September, sämtliche Zimmerergesellen auszusperrten.

Aus Köln wird uns geschrieben: „Der Vorwärts“ berichtet jüngst, daß in Rülheim am Rhein eine von dem Hirsch-Dunkerischen Gewerbeverein einberufene Protestversammlung gegen die Juchthausvorlage durch den überwachenden Beamten aufgelöst wurde.

Die Ortöverwaltung. Achtung Eiseneure! Der Streik bei den Firmen Frister (Fab. Engel u. Regenwald), Lindenstr. 23, Sped. Fressdnerstr. 30, Geride, Sebastianstr. 20 dauert ununterbrochen fort.

Achtung! Kempner, Dräger, Schloffer etc. In nachstehenden Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand: F. F. A. Schulz, Fehrbellinerstraße; Berliner Metallwarenfabrik, Ritterstraße; David Grove; Gerde, Weinstraße; S. Heidler. Zugang ist fernzuhalten.

Achtung! Kempner, Dräger, Schloffer etc. In nachstehenden Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand: F. F. A. Schulz, Fehrbellinerstraße; Berliner Metallwarenfabrik, Ritterstraße; David Grove; Gerde, Weinstraße; S. Heidler. Zugang ist fernzuhalten.

Achtung! Kempner, Dräger, Schloffer etc. In nachstehenden Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand: F. F. A. Schulz, Fehrbellinerstraße; Berliner Metallwarenfabrik, Ritterstraße; David Grove; Gerde, Weinstraße; S. Heidler. Zugang ist fernzuhalten.

Achtung! Kempner, Dräger, Schloffer etc. In nachstehenden Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand: F. F. A. Schulz, Fehrbellinerstraße; Berliner Metallwarenfabrik, Ritterstraße; David Grove; Gerde, Weinstraße; S. Heidler. Zugang ist fernzuhalten.

Achtung! Kempner, Dräger, Schloffer etc. In nachstehenden Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand: F. F. A. Schulz, Fehrbellinerstraße; Berliner Metallwarenfabrik, Ritterstraße; David Grove; Gerde, Weinstraße; S. Heidler. Zugang ist fernzuhalten.

Achtung! Kempner, Dräger, Schloffer etc. In nachstehenden Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand: F. F. A. Schulz, Fehrbellinerstraße; Berliner Metallwarenfabrik, Ritterstraße; David Grove; Gerde, Weinstraße; S. Heidler. Zugang ist fernzuhalten.

Achtung! Kempner, Dräger, Schloffer etc. In nachstehenden Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand: F. F. A. Schulz, Fehrbellinerstraße; Berliner Metallwarenfabrik, Ritterstraße; David Grove; Gerde, Weinstraße; S. Heidler. Zugang ist fernzuhalten.

Arbeiter hatten in der Versammlung, in der sie die Aufhebung des Streiks beschlossen, die Direktionen durch Annahme einer Resolution ersucht, die sich zur Arbeit Weidenden wieder in Arbeit zu nehmen, sie in ihre alten Rechte einzufügen und Mahregelungen nicht vorzunehmen.

Kommunales.

Die Stadtverordneten Dr. Schwalbe, Gerstenberg, Cassel, Schem und Rentel haben in der Stadtverordneten-Versammlung folgende Anträge an den Magistrat eingebracht: „Nachdem bei der Stabsberatung (14. März 1899) der Herr Kammerer auf eine Anfrage über die Witwen- und Waisengelder der städtischen Beamten bemerkt hatte, daß die Verhandlungen wegen der anderweitige Bemessung der Witwen- und Waisengelder in die städtische Verwaltung zum Abschluß gebracht werden würden und demnach deswegen eine Vorlage an die Versammlung gelangen würde, fragen die Unterzeichneten an, wie weit diese Verhandlungen vorgeschritten sind, und wann der Versammlung die zugesagte Vorlage zugehen wird.“

Es geht auch ohne Oberbürgermeister. Ein von sämtlichen Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung unterstützter Antrag wird in der nächsten Sitzung derselben zur Verhandlung gelangen. Dieser Antrag geht dahin, dem Herrn Bürgermeister Kirschner für die von ihm seit dem 1. Oktober 1898 geleisteten außerordentlichen Dienste eine angemessene Geldentschädigung zu gewähren.

Lokales.

Zur Lokalliste. Haberechts Festsäle, Große Frankfurterstr. 30, stehen den Parteigenossen unter den bekannten Bedingungen zur Verfügung. — Auf vielseitige Anfragen geben wir bekannt, daß uns die Oranien-Gallen, Oranienstr. 51, zu Versammlungen nicht zur Verfügung stehen. Die Lokalkommission.

Freie Volkshöhle. Zur Feier von Goethes 150jährigem Geburtstag veranstaltet der Verein sechs Aufführungen von „Faust“ (1. Teil) im Ostend-Theater. Die Vorstellung der ersten Abtheilung beginnt heute nachmittags bereits um 2 1/4 Uhr, sowie auch die der folgenden Abtheilungen. Im Lessing-Theater findet gleichzeitig um 2 1/4 Uhr die Vorstellung der vierten Abtheilung statt, und zwar „Die Journalisten“. (Siehe weiteres im heutigen Inserat.) Der Vorstand. J. A. G. Müller.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute abend 7 Uhr in Cohns Festsälen, Bernstr. 10, Vortrag des Reichstags-Abgeordneten W. Fiedlitz über: Materialistische Geschichtsauffassung. Eintritt 10 Pf. Mitglieder und Gäste sind höflich eingeladen. — Beginn der Winterkurse Mitte Oktober. Nationalökonomie (Dr. Konrad Schmidt) am Montag, 18. Oktober. Natur-Erkennntnis (Schriftsteller W. Bötsche) Donnerstag, 19. Oktober. Geschichte (Dr. A. Steiner) Freitag, 20. Oktober. Lokal: Neue Köhlerstr. 3, „Engländer Hof“, Inhaber Buchling. (Siehe Lehrplan im Inseratenteil.) Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Zum Oktober-Umzug soll, einer Zeitungsmeldung zufolge, die Kommandierung von Soldaten zu Friesweiden nur eine sehr beschränkte sein. Das wäre recht verständlich von der Militärbehörde. Noch mehr läge es im Interesse der steuerzahlenden Arbeiter, wenn die Behörden sich grundsätzlich weigerten, Arbeitern durch Stellung von Soldaten zu denartigen Verlegungen Konkurrenz zu bereiten.

Die Geheimnisse eines „feineren“ Spielzirkels. — u demnach vor Gericht erörtert werden. In diesem Frühjahr um 9 die Igl. Hofschauspielerin Frau H. eine Wohnung in einer vornehmen Straße in der Nähe des Königsplatzes. Bald fiel es ihr auf, daß in der Nachbarwohnung ein verdächtiger Verkehr stattfand. Frau H. wurde fast allmählich durch Stimmengewirre und Gläserklirren geführt. Sie zog es deshalb vor, die Wohnung zu kündigen, bevor sie mit ihren Töchtern, von denen eine an einen bekannten hiesigen Hofschauspieler verheiratet ist, ins Bad ging. Die Damen hielten sich zunächst in Kiffingen und dann in Barnimhöhe auf. Nach beiden Orten wurden von Berlin aus an Frau H. Postkarten des unflätigsten Inhalts geschickt. Es war aus Andeutungen zu erkennen, daß sie sich die Feindschaft des Abenders zugezogen hatte wegen der Begründung bei ihrer Wohnungsumkündigung. Diese Annahme wurde bestätigt, als Frau H. von der Reise zurückkehrte. Sie hatte die Schlüssel zu ihrer Wohnung in den Händen des Hauswarts zurücklassen müssen, damit dieser sie in die Wohnung einlassen konnte. Frau H. mußte wahrnehmen, daß fast ihre sämtlichen Tropfäden, besonders die bändergeschmückten Vorhänge, von rufloser Hand besudelt und verunstaltet waren. Jetzt erbatte sie bei der Kriminalpolizei Anzeige und lenkte den Verdacht auf ihre Nachbarin. Dies war die Witwe S., deren Mann in dem Hannoverischen Spielprozess eine Hauptrolle gespielt hat. Sie soll hier eine Spielhölle eingerichtet haben, welche zugleich Zusammenkunftsort für Herren und Damen der Lebewelt bildete. Die nächtlichen Feste, bei denen der Champagner in Strömen floss, sollen sich bis zum grauen Morgen ausgezehrt haben. Zu den Gästen sollen hochstehende Herren aus der Diplomatie und den Finanzen gehört haben. Als Frau S. erfuhr, daß die Kriminalpolizei mit den Ermittlungen gegen sie beschäftigt war, strengte sie gegen Frau H. die Beleidigungssache an, weil diese zu anderen Personen die Aeußerung gethan haben soll, „es geht bei der Mädelin ein und aus“. In dieser Sache steht am 9. Oktober Termin an. Die Beklagte, welche vom Rechtsanwalt Dr. Grünfeld verteidigt wird, will den vollen Beweis der Wahrheit antreten.

Sehr dienlich ist es nach der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ den Kindern, wenn sie des Morgens vor der Schulzeit Getreide und Brot austragen und im Winter Schnee schaufeln. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Redacteurs des Organs für deutsche Arbeit in Stadt und Land ihre eigenen Söhne und Töchter bisher zu solchen Zwecken des Morgens 4 Uhr auf die Straße geschickt haben. Sie sollten aber nunmehr schleunigst das Versäumte nachholen.

Zum Morde in der Wilhelmstraße ist nichts Neues mitzutheilen. Das Polizeipräsidium giebt bekannt: Die schwarze 8 I gezeichnete in einer Droßke aufgefundenen Kammergasthose war nur beiseitlich zurückgelassen und hat der ganze Vorfal eine durchaus harmlose Aufklärung erhalten.

Der in Konkurs geratene Kaufmann Isidor Behrend mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Aus Furcht vor Strafe hat sich gestern, Sonnabendvormittag, die 61 Jahre alte frühere Bedamme Charlotte Habermann geborene Brandt vergiftet. Frau Habermann, die zuletzt in der Giesingstraße 6 ein möbliertes Zimmer bewohnte, war vor Jahren in einem

Strasprozess verwickelt und verlor dabei die Erlaubnis zur Ausübung des Hebammengewerbes. Seitdem bot sie durch Zeitungsanzeigen ihren Rat und ihre Hilfe an. Donnerstagnachmittag wurde sie von einem jungen Paare, das in einem hiesigen Hotel wohnte, in Anspruch genommen und ging vom Essen weg dort hin. Erst am Freitagabend kehrte sie zurück und gab an, daß sie krank sei. Als es später klingelte, ging sie hastig hinaus, und stellte sich dann so, als ob niemand dagewesen wäre. Nach einigen Zeit aber nahm sie aus dem Briefkasten an der Thür ein Schreiben heraus, zerstückte es und steckte es mit dem Bemerkten: „Ich weiß schon, was die wollen“, in die Tasche. Das Schreiben war eine Vorladung vor die Kriminalpolizei, vor der Frau Habermann am Sonnabendmorgen um 9 1/2 Uhr erscheinen sollte. Sie ging jedoch nicht hin, schrieb vielmehr, nachdem ihre Wirtin weggegangen war, rasch einige Abschiedsbriefe und vergiftete sich dann mit Strichnium. Als die Wirtin am 11 Uhr wieder nach Hause kam, lag sie bereits tot auf dem Fußboden. In dem Hotel hatte die Frau zu unerlaubten Dingen ihre Hilfe geliehen und das war zur Kenntnis der Kriminalpolizei gekommen.

Ein „Schertz“, den sie in angeheitertem Zustande mochten, wird für zwei junge Kaufleute aus Roabit recht unliebsame Folgen haben. Gestern morgen um 5 1/2 Uhr begab sich der Kutscher Georg Schulz, der mit seiner Logameterdrofschle an fünfter Stelle in der Reihe am Grand Hotel Alexanderplatz hielt, in die Schankwirtschaft von Marsch, um Kaffee zu trinken. Seinen weißen Hut ließ er im Wagen liegen. Als er nach zehn Minuten zurückkehrte, war seine Drofschle verschwunden. Der Kutscher machte sofort seinem Führer Herrn Fischer in der Königsbergerstraße und der Polizei Anzeige. Während Depechen an alle Reviere abgesandt wurden, sah ein Schuhmann zwischen der Neuen Friedr. und der Kaiser Wilhelmstraße eine Logameterdrofschle, die ihm auffiel. Auf dem Bod sah ein junger Mann, der zu seiner bürgerlichen Kleidung einen weiß lackierten Hut trug, im Wagen ein zweiter Mann mit einer „Dame“. Dem Schuhmann kam dieser Auszug verdächtig vor. Er hielt das Fuhrwerk an und brachte es mit dem Kutscher und den Insassen nach der Wache des 14. Reviers. Hier war mittlerweile die Depeche vom Verschwinden der Drofschle eingegangen, und es wurde auch festgestellt, daß das angehaltene Fuhrwerk die vermischte Drofschle war. Nach Feststellung des Thatbestandes wurden die Sittisten von der Wache, auf der sie drei Stunden zugebracht hatten, entlassen. Der „Schertz“ bringt den beiden jungen Männern eine Anklage wegen Diebstahls ein.

Am Rande des Grabes hat der achtzigjährige Schiffseigner Wilhelm K. Hand an sich gelegt. K. war Wittwer und betrieb schon seit 50 Jahren die Kahnstiftfahrt mit seinem Sohn. Hauptächlich lud er Ziegelsteine, die er hier an der Mühlenstraße und der Stralauer Allee zu Wägen pflanzte. Der alte Mann war daher in jener Gegend eine sehr bekannte Persönlichkeit. In der letzten Zeit hatte er das Unglück, mehrere Strafbefehle von der Polizei zu bekommen, das eine Mal, weil sein Kahn kein Licht hatte, das letzte Mal, weil K. in Grünau an verbotener Stelle Schutt ausfler geworfen haben soll. Diese Wiederwärtigkeiten stimmten den Greis so trübe, daß er sich gestern an der Stralauer Allee mit einer Flaggenknur an der Kajütenhülz erhängte.

Der unsichtbar gewordene Geldbrecher Schwarz befindet sich, wie vermutet wird, noch in Berlin und ist eifrig bemüht, die der Postkasse unterschlagenen Gelder in Gastwirtschaften zu veräußern. Er soll in verschiedenen Wirtschaften gesehen worden sein, wo er sehr verschwiegen auftritt, aber erst nach seinem Weggehen erkannt wurde.

In die Strafsache gegen den Bankier Max Arendt ist, wie wir mitteilen, auch ein gewisser Bernstein verwickelt. Es handelt sich um den Direktor Georg Bernstein vom Schiffbauerdamm Nr. 12. Herr Bernstein ist zwar nicht, wie von anderer Seite berichtet wurde, verhaftet. Daß er aber lediglich Arendt und Leub in Wege gewesen sei, wie ebenfalls behauptet wird, ist ebenso unrichtig. Bernstein ist in die große Affaire als Angekauftiger verwickelt. Was seine Vergangenen betrifft, so war er früher Kutscher im Circus Herzog. Der ihm später den Direktortitel verliehen hat, wissen wir nicht. Er hat bei den Schwindelereien gegen Arendt die Vermittlerrolle gespielt. Von Bernstein wird übrigens schon länger offen erzählt, daß er ein Phylisatist aber seinen Geisteszustand stets in der Tasche trage.

Die Einweisung der Linienstraße von der Eichhornstraße bis zur Augusta-Brücke wird behufs Verlegung von Straßenbahn auf weiteres für Fahrwerke und Reiter gesperrt, desgleichen die Waldemarstraße von der Mantuffelstraße bis zum Platz.

Der 4. Fortbildungsschule, Heinersdorferstr. 18, sind im letzten Jahre zwei neue Kurse im Englischen eröffnet worden. Der Unterricht in besonderer Kaufmann- und Handwerker zu empfangen, die später im Ausland gehen wollen, denn er beginnt sofort mit Konversation im Anschluß an Bilder, englische Fabeln und Reden. Unterricht wird Dienstags und Freitag abends von 7-9 Uhr. Anmeldungen nimmt täglich Herr Direktor Kugener, Heinersdorferstr. 18, entgegen.

Auf der „Treppe Sternwarte“ finden heute ausnahmsweise drei Vorträge statt. Direktor H. E. Ardenhold spricht um 3 Uhr nachmittags über „Die Erscheinungen in unserer Atmosphäre“, um 5 Uhr über „Die Weltumgangs-Propheten“ und um 7 Uhr über „Die Verwahrlosung der Welt“. Bis 9 Uhr abends wird der Doppelstern „Aldebaran“, von 9-12 Uhr nachts der Mond mit dem Reflektor betrachtet.

Aus den Nachbarorten.

Adlershof. Montag ist im Lokal von Schmauser eine öffentliche Wählerversammlung. Tagesordnung: Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen; Ausstellung von Kandidaten. Zur Agitation für die Versammlung findet heute früh von 8 Uhr ab eine Flugblattverbreitung statt. Zu dieser Verbreitung sowohl wie zum Besuch der Versammlung fordert alle Parteigenossen auf Der Vertrauensmann.

Nieder-Schönhagen. Der nächste Vespabend des Arbeitervereins findet am Dienstag bei Seltelorn, Lindenstr. 1 statt.

Der Arbeiter-Bildungsverein von Steglitz-Friedenau hält am Dienstag bei Grabe, Kaiser-allee, seine Generalversammlung ab.

Ein rohen That hat sich am Freitagnachmittag 3 Uhr der bei Ingerschlächter Otto in Stralau beschäftigte Kutscher Karl Böse schuldig gemacht. Ohne Veranlassung überfiel er auf der Straße den zehnjährigen Knaben Ernst Kaufhold und schlug ihn mit einer Weisze derartig über Kopf und Beine, daß das Kind beim ersten Schlage ohnmächtig auf der Straße liegen blieb. Der Knabe ist schwer verletzt und bedarf längerer ärztlicher Behandlung. Für den Kutscher dürfte die Polizei ein gerichtliches Nachspiel haben.

Auf längere Zeit unschädlich gemacht hat die Schöneberger Kriminalpolizei jetzt einen gefährlichen Eindringling mit dem fähen Namen Honigmann, der schon eine ganze Reihe von Verurteilungen erlitten hat.

Deutsche Freiheit. Reim russische Arbeiter, die auf dem Rittergut Marwitz (Kreis Ostbavland) beschäftigt waren und sich bis 1. Dezember kontraktlich verpflichtet hatten, verließen in dieser Woche heimlich den Ort, um — nach der Heimat zurückzukehren; sie waren wegen des Robnes mit dem Wessier in Streit geraten. Auf telegraphische Requisition wurden sie aber, als sie in Spandau eintrafen, von der Polizei angehalten und später nach Marwitz zurückbefördert.

Die Räubereien an der Oberspre sind beschäftigt auch die hiesige Kriminalpolizei. Die Nachforschungen haben bisher noch kein Ergebnis gehabt. Sittierungen haben schon vielfach stattgefunden, die Angehaltenen mußten aber sämtlich wieder entlassen werden. Leider sind auch in dieser Angelegenheit wieder Denunzianten bei ihrer unehrlichen Arbeit. Es sind Leute verdächtig und angezeigt worden, die sich, wie die Untersuchung ergab, eines tadellosen Rufes erfreuen und die mit den Räubereien nicht das geringste zu thun haben.

Der Kampf für Religionsfreiheit hatte unseren Parteigenossen Adolf Hoffmann am Sonnabend wieder vor das hiesige Schöffengericht geführt. Hoffmann, der Dissident ist, hält seinen Sohn vom konfessionellen Religionsunterricht der Schule fern, und ein Kammergerichtsurteil vom Jahre 1890 hat Hoffmanns Handlungsweise als rechtmäßig anerkannt. Ein am 14. September d. J. gefälltes Urteil des Kammergerichts hat damals das Urteil vom Jahre 1890 als einen Rechtsirrtum bezeichnet und Hoffmann für verpflichtet erklärt, seinen Sohn in einer der vom Staate anerkannten Religionen unterrichten zu lassen. Während nun dieser Prozeß noch schwebte, die Rechtsfrage also noch nicht entschieden war, hat Hoffmann selbstverständlich seinen Sohn auch weiter vom Religionsunterricht zurückgehalten, um erst die Entscheidung des Kammergerichts abzuwarten. Hoffmann wurde während dieser Zeit mit 21 neuen Strafmandaten bedacht, welche ihm Geldstrafen im Gesamtbetrage von 41 M. auferlegten. Um die Verurteilung dieser „Strafthaten“ handelte es sich in der gegenwärtigen Schöffengerichtssitzung. Hoffmann führte zu seiner Verteidigung aus: Wenn das Fernhalten seines Sohnes vom Religionsunterricht eine strafbare Handlung sei, so habe ihn das Kammergericht, welches ihn im Jahre 1890 wegen derselben Angelegenheit freigesprochen, gewissermaßen zur Vergebung der strafbaren Handlung verleitet, und er könne für einen Rechtsirrtum des Kammergerichts nicht bestraft werden. Obgleich nun das Kammergerichtsurteil vom 14. September dieses Jahres seiner (Hoffmanns) religiöser Ueberzeugung Zwang antue, so habe er doch mit Rücksicht auf die Urteil seines Sohn vom 15. September an in den Religionsunterricht gelassen. Die Strafmandate, welche während der Prozeß noch schwebte, gegen ihn ergangen sind, halte er durch das Urteil vom 14. September für erledigt, denn die ganzen Verhältnisse des Unterrichts seien eine einzige fortwährende Handlung, die bereits bestraft sei und daher nicht zum zweitenmal bestraft werden dürfe. Diese Auffassung spreche auch das durch das genannte Kammergerichtsurteil bestätigte Urteil des Landgerichts vom 27. Mai d. J. in folgendem Satze aus: „Die Strafbefehle des Angeklagten stellen sich im Sinne des Strafgesetzbuches nicht als mehrere selbständige Handlungen, sondern nur als eine einzige einheitliche Handlung dar, denn sie sind sämtlich Ausfluß des im voraus gefaßten einheitlichen Vorsatzes, das Kind fortwährend dem Religionsunterricht fern zu halten, außerdem völlig gleichartig fortlaufend aufeinander gefolgt und gegen dasselbe Strafgesetz gerichtet.“

Das Schöffengericht trat der Auffassung Hoffmanns nicht bei, es hielt nur diejenigen Strafbefehle für erledigt, die durch das vom Kammergericht bestätigte Landgerichtsurteil vom 27. Mai getroffen sind. Die nach dieser Zeit begangenen Unterrichtsverwehungen seien neue Strafbefehle. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 5 M.

Genosse Hoffmann will auch diesen Prozeß bis zur höchsten Instanz durchziehen.

Neues zur Kennzeichnung der sächsischen Justiz und der sächsischen Arbeiterbehandlung. Wegen angeblicher Verleumdung von Beamten der Igl. Steinkohlenwerke im Plauenischen Grube durch eine Notiz der „Sächs. Arbeiterz.“ wurde deren verantwortlicher Redakteur, Max Veher, am 19. Mai vom Schöffengericht in Dresden zu 300 M. Geldstrafe ev. 60 Tagen Gefängnis verurteilt. In der betr. Notiz waren eine Reihe Mißstände der Mannschafsbäder der Kohlenwerke kritisiert. Erwiesen wurde in jener Verhandlung durch sechs Zeugen, daß das Wasser zum Baden zum Teil aus der sogenannten Sumpfsäure, wo alle Abfallwässer (i) der Gruben zusammenlaufen, entnommen wird. Das Wasser ist speziell nach dem Dampfer von 1897 längere Zeit trübe, schmutzig und abkühlend gewesen; es hat nach Urin, Teer und Petroleum geklungen. Es ist auch vorgekommen, daß die Abfallwässer überliefen, welcher Urnat dann ebenfalls in die Sumpfsäure läuft. Das Wasser ist auch sehr hart gewesen, so daß sich davon die Haare verfilzt haben; einmal war es so dick, daß nichts mehr durch den Draufreichter lief und dies abgenommen werden mußte. Alle diese an Arbeitern verübten Schweißereien wurden wie gesagt erwiesen, mehr hatte die „Arbeiterzeitung“ in kaisersächlicher Beziehung nicht behauptet, trotzdem die Verurteilung. Am Freitag fand nun abermals Hauptverhandlung vor dem Berufungsgericht statt, zu der nicht weniger als 20 Zeugen, Vergleute und Beamte, darunter der leitende Direktor, amwesend waren. Durch 12 Zeugen wurden abermals die Angaben der „Arbeiterz.“ bestätigt. Ja es wurde noch mehr, noch drastischer ausgesagt. Es habe oft beim Baden wie in einer Bedürfnisanstalt gerochen, auch die Räume zum An- und Auskleiden seien so eng, daß oft die noch schmutzigen Arbeiter die reinen bezu. deren Sachen beschmutzten. Einige Vergleute haben infolgedessen gar nicht mehr gebadet. Nach der Notiz in der „Arbeiterzeitung“ ist endlich Abhilfe geschaffen worden, so daß heute keine Klage mehr zu führen ist. Die übrigen Zeugen, die Beamten und der sachverständige Werkarzt, konnten diese positiven Angaben nicht entkräften. Trotzdem wurde die Verurteilung verworfen, weil — man höre und staune! — weil die angegriffene Verleumdung von diesen Mißständen nichts gewußt (i) hat und man sich erst an diese hätte wenden müssen, und weil die Angriffe verallgemeinert seien, während es sich nur um vorübergehende Mißstände gehandelt habe. Strafe muß eben sein!

Ein netter Arbeitgeber. Als geradezu unglaublich bezeichnete der Vorsitzende der 130. Abteilung, vor welcher sich gestern die Schlosser Dolling und Seeger wegen angeblichen Diebstahls zu verantworten hatten, die Verhältnisse, welche bei dem Schlossermeister Urbanial zu herrschen schienen. Wie die Angeklagten behaupteten und die Beweisaufnahme auch ergab, fällt es den Arbeitern des genannten Meisters gewöhnlich sehr schwer, ihren sauer erworbenen Lohn ausbezahlt zu erhalten. U. soll als schlechter Zahler, der gern einen über den Dursch trinkt, bekannt sein. Uebere Erfahrungen sollten auch die Angeklagten bei ihm machen. An einem Sonnabend erhielten sie ihr Geld nicht, da keins vorhanden war. U. versetzte sie auf den Montag, aber auch dieser brachte kein Geld; schließlich versprach U. mehrere eiserne Rippen, welche fertig geworden waren, zu liefern, und aus dem Erlös die Angeklagten zu befriedigen. Als er aber auch dieses Versprechen nicht erfüllte, sondern sich in die Kneipe setzte, meinten die Angeklagten: „Wenn er nicht liefert, können wir ja selbst liefern“, nahmen die Rippen, brachten sie zu dem Besteller und ließen sich das Geld dafür geben. Der Erlös teilten sie mit einem Dritten, der bereits seit Wochen vergeblich auf Bezahlung wartete, obwohl er den U. täglich darum mahnte. Der Gerichtshof war zwar der Meinung, daß solche Selbsthilfe nicht geboten sei, vernichte aber das rechtswidrige Bewußtsein bei den Angeklagten und erkannte daher nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Freisprechung.

Ein großes Rad nach Art der russischen Schaukel sollte am Sabignyplatz in Charlottenburg errichtet werden. Die Höhe des Rades sollte nicht weniger als 63 Meter betragen, die Baukosten waren auf 490 000 Mark veranschlagt. Die Polizei verbot jedoch aus Gründen der Sicherheit das Unternehmen und der technische Leiter desselben, Ingenieur Rodee, lagte zuletzt in der Angelegenheit beim Oberverwaltungsgericht. Der Senat wies die Klage des Ingenieurs als unzulässig ab und der Vorsitzende Kommissar führte begründend aus: Die Errichtung des Rades sei von keiner polizeilichen Genehmigung abhängig, gesetzliche Vorschriften nach dieser Richtung existierten nicht. Das Rad könne also ohne weiteres errichtet werden, vorbehaltlich des Rechtes der Polizei, gegen den Betrieb einzuschreiten, wenn ein polizeilicher Anlaß vorliege. Wenn sich die Polizei jetzt schon auf die Anfragen geäußert habe und die höhere Verwaltungsbehörde darauf eingegangen sei, so ändere das nichts an der Rechtslage. Die Errichtung des Rades habe noch nicht begonnen, es könne deshalb auch nicht von einer polizeilichen Verfügung im Sinne des Gesetzes die Rede sein und es fehlten somit die Voraussetzungen für das Verwaltungs-

Streitverfahren. — Die Gesellschaft kann jetzt das Rad aufbauen; sie muß aber damit rechnen, daß sie es nicht in Betrieb nehmen darf.

Auch ein Schuhmann. Die zweite Strafkammer hiesigen Landgerichts I verurteilte gestern den früheren Schuhmann Valzer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte mit einem noch nicht 14 jährigen Mädchen, welches aus der Provinz zum Besuche bei seiner Wirtin gekommen war, unsittliche Handlungen vorgenommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 24. September, vorm. 10 1/2 Uhr, im Keller des großen Festsaal, Köpenickerstr. 29: „Fest der Jugendaufnahme. Festvortrag des Herrn Dr. Bruno Wille.“ Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Allgemeine Familien-Tierbe-Kasse. Heute Zahlung: Ackerstr. 123, bei Tietze, und Kranienstr. 185 bei Bindow, von 3-6 Uhr.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen, gegr. 1892. Heute, Abend-Unterhaltung im Köpplinger Hof, Köpplingerstr. 8.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Den Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß morgen, Freitag, die Generalversammlung stattfindet, und zwar in den „Kaminhallen“, Kommandantenstr. 20 (kleiner Saal). In anbetragt der reichhaltigen Tagesordnung wird dieselbe präzis 9 Uhr eröffnet. Der Vorstand.

Vermishtes.

Nordpol-Expedition. Aus Christiania wird gemeldet: Einem Spezialtelegramm der „Asienposten“ zufolge teilt Peary in seinem Bericht über die Expedition Sverdrups auf dem „Fram“ mit, Sverdrup habe im Laufe des Winters Eismeresland durchforscht. Er beabsichtigte im Sommer möglichst weit nordwärts vorzudringen. Wenn ein weiteres Vordringen zu Schiff ausgeschlossen sei, beabsichtige er mit einem Teile seiner Expedition ans Land zu gehen, um mit Hilfe von Schlitten den bis jetzt nicht besuchten Teil der Küste Grönlands nordwärts und ostwärts bis zur Independance-Vai entlang zu fahren, wo er in einem bis zwei Jahren von dem „Fram“ aufgenommen zu werden hoffe. Er beabsichtige alsdann im Herbst den „Fram“ südwärts um das Kap Farewell herum und die Ostküste hinauszuführen, wo er mit ihm zusammenzutreffen soll. Wenn Sverdrup den „Fram“ noch diesen Herbst rund um Grönland herumführen, so müßte das Schiff jetzt auf dem Wege nach Süden sein.

Die Postkassette von Andree. Aus Hammerfest meldet der Telegraph: Die sich nunmehr herausstellt, hat die Andreesche Boje einen furchtbaren Stoß erhalten, welche eine derartige Veränderung der Gestalt des Körpers herbeiführte, daß man in das Innere des Cylinders nicht hineinschauen kann, und dieser wahrscheinlich von der Seite geöffnet werden muß, damit die Untersuchung des Inhaltes des Cylinders erfolgen könne. Die Boje wurde am 12. September bei einer Wärenjagd auf der Nordseite des König Carl-Landes gefunden.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Bremerhaven telegraphiert: Am 23. September sind von dem auf Meyers-Regde (Inferweser) getrandeten Schooner „Hermine“ 7 Personen, darunter Frau und Kind des Kapitäns, durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Freude herrscht in Frankfurt. Wie die „Frankfurter Zig.“ schreibt, soll der vor einer Reihe von Jahren von Frankfurt a. M. entflohene Bankier St. Goar der deutschen Effekten- und Wechselbank die Summe von 350 000 M. zur Begleichung der von ihm hinterlassenen Schulden abgemittelt haben. Er sei im Auslande zu großem Reichtum gelangt und habe mit einer einzigen Spekulation 900 000 Dollar verdient.

Unwetter auf der Krim. Aus Sebastopol wird berichtet: Durch einen wolkenbruchartigen Regen wurden große Verheerungen angerichtet. Wein- und Obplantagen wurden verwüstet, Häuser beschädigt, der Verkehr vielfach unterbrochen.

Durch das Erdbeben in Wilajet Aidin (Kleinasien) sind zahlreiche Menschen verwundet worden. Der Sultan entsandete 14 Bregze. Auch der angerichtete Schaden ist groß.

Marktpreise von Berlin am 22. September 1899

Table with market prices for various goods like Schweinefleisch, Butter, Eier, etc. Columns include item name, quantity, and price.

\*) Ermittelt pro Tonne von der Kontrolstelle des Preuss. Landwirtsch. Ministeriums - Notierungsstelle - und umgerechnet vom Volzeipreßdium für den Doppel-Centner.

Produktenmarkt vom 23. September 1899. Der Verkehr in Getreide war lebhaft. In Roggen konnte sich der Preis für baldige Lieferung um etwa 1/4 M. erhöhen. Auch für Weizen war die Stimmung fest, und zwar auf sämtliche Tendenzberichte aus Nordamerika. Das Geschäft in Brotgetreide war zeitweise lebhaft. Unter Hafer begehrte und gut bezahlt. Haßel behauptet, aber sehr still.

Auf dem Spiritusmarkt waren Lieferungen behauptet. Loco 70er wurde mit 45,10 (+ 0,10 M.) gehandelt. Am Markte waren 20 000 Liter.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 23. September 1899. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf fanden: 3663 Rinder, 1060 Kälber, 10 422 Schafe, 7819 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in M.): für Rinder: Kösen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewicht, höchstens 6 Jahre alt 60-66, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 56-59; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 54-45; d) gering genährte jeden Alters 52-53. - Kühe: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 58-62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53-57; c) gering genährte 48-52. - Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtgewichtes 60-60; b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 59-54; c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwicelte jüngere Kühe und Färsen 52-53; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51-52; e) gering genährte Kühe und Färsen 47-50. - Kälber: a) leichte Wastälber (Schlammhühner) und beste Saugfärsen 71-73, b) mittlere Wastälber und gute Saugfärsen 68-70, c) geringe Saugfärsen 64-66, d) ältere, gering genährte Färsen 45-53. - Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 62-65, b) ältere Mastlammern 56-59, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Westschafe) 47-53, d) vollreife Niederungs- (Schafe) (Westschafe) 25-31. - Schweine: für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara. a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen (im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 40-50), b) Räder 48-49, c) fleischige 47-48, d) gering entwicelte 45-46, e) Saunen 44-45.

Das Rindergepäck wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberhand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schwere Ware blieb vernachlässigt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Witterungsübersicht vom 23. September 1899, morgens 8 Uhr.

Table with weather overview for various stations including temperature, wind, and precipitation.

Weiter-Pragnose für Sonntag, den 24. September 1899. Zeitweise heiter, vielfach wolzig mit etwas Regen, frischen (abwärtigen) Winden und wenig veränderter Temperatur. Berliner Wetterbureau.

**Socialdemokratischer Wahlverein**  
für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
Freitag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokal „Zum alten Dessauer“, Krillertstr. 32:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Tuhauer über: „Die Reform-  
bedürftigkeit der Gewerbegerichte.“ [245/12\*]  
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Socialdemokratischer Wahlverein**  
für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
Dienstag, den 26. September, abends 8 1/2 Uhr,  
im Wedding-Kasino (Inhaber: Franz Glosnart), Schulstraße 27:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen und die Thätigkeit der  
Socialdemokraten im Roten Hause. Referent Genosse Markwaldt. 2. Dis-  
kussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 245/3\*  
Gäste haben Zutritt.  
Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**  
**Holzbildhauer.**  
Dienstag, den 26. September, abends 8 Uhr, in Stechert's  
Festsaal, Andreasstr. 21,  
**Oeffentl. Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Lohnkommission über den Stand der Bewegung.  
2. Regelung der Unterküfungsfrage. 3. Verschiedenes. — Erscheinen sämt-  
licher Kollegen erwünscht. Die Lohnkommission.  
NB. Die Vereinsversammlung fällt zu Gunsten der öffentlichen Ver-  
sammlung aus. 21/3

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Branche der Korbmacher.  
Montag, den 25. September 1899, abends 8 1/2 Uhr, Andreas-  
straße 26, bei Wille,  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Friese über „Produktiv- und Konsumgenossen-  
schaft.“ 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheit. 4. Verschiedenes. 121/20

**Achtung! Achtung!**  
**Kistenmacher.**  
Montag, den 25. September cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Stechert,  
Andreasstraße 21:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die Gewerkschaften und die Arbeiterkassen-Gesetzgebung. Referent:  
Genosse Rein. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand. A. A.: Karl Juckel.  
NB. Diejenigen Kollegen, welche noch Willens vom Stiftungsfest haben,  
werden ersucht, in dieser Versammlung abzurechnen. D. C.

**Achtung! Achtung!**  
**Rabibpoker und Mattenaufsteller!**  
Dienstag, den 26. September, abends 8 Uhr, Lindenstraße 106,  
im Lokale des Herrn Zabel:  
**Außerordentliche Mitglieds-Versammlung**  
der Zahlstelle Berlin III des Centralverbandes der Maurer Deutschl.  
Tages-Ordnung: 1. Situationsbericht über den Stand unserer  
Lohnbewegung. 2. Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Achtung!**  
**Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter**  
**Außerordentliche Verbands-Versammlung**  
am Dienstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen  
Garten“, Alexanderstraße 27 c. 83/10  
Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung über die Verhandlungen mit den Arbeitgeberern be-  
treffend die 52 stündige Arbeitszeit. 2. Gewerkschaftliches.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig. Kollegen, welche nicht  
Mitglied sind, als Gäste willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.  
Der Vorstand.

**Schneider u. Schneiderinnen Moabits!**  
Montag, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Schüller,  
Stromstraße 28,  
**Große öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die Innung und ihre Einrichtungen. Referent Kollege Ritter. 164/14  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Besuch bittet. Der Vertrauensmann.

**Verein der Kleber und verw. Berufsgenossen**  
Berlin und Umgegend.  
Dienstag, den 26. Sept., abends 8 1/2 Uhr, bei Paster, Inselstr. 10:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftsamt. 2. Aus-  
gabe der Mitgliedsbücher. 3. Vereinsangelegenheit. 274/26  
Der Vorstand.

**Deutsch Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Sonntag, den 24. September, vormittags 10 Uhr, im Louisestädtschen Konzerthaus,  
Alte Jakobstraße Nr. 37:  
**Versammlung der Former.**  
Tages-Ordnung: Beschlussfassung über unsere Lohnbewegung.  
Jeder Former und Berufsgenosse muß anwesend sein.

**Montag, den 25. September 1899, abends 8 1/2 Uhr:**  
**Grosse Versammlung**  
aller in der  
**Beleuchtungs-Industrie, Bronze- und Messingwaren-**  
**Fabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen**  
in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 20.  
Tages-Ordnung:  
Wie nähern wir die gegenwärtige günstige Geschäftslage zur Verbesserung unserer Arbeits-  
verhältnisse an?  
Angebot der wichtigsten Tagesordnung richten wir an alle in obengenannten Betrieben beschäftigten Kollegen,  
als Gärtler, Drucker, Klempner, Schleifer usw. das Erscheinen, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung. 114/6

**Berl. Kranken-Unterstütz.- u. Begräbnis-Verein**  
für Frauen und Mädchen. Gegr. 1892.  
Gegr. 1892.  
Heute im Cöllner Hof, Cöllnerstr. 8, 5 Uhr:  
**Abend-Unterhaltung.**  
**Konzert. Theater. Tanz.** 285/66  
Hierzu ladet ein F. A.: Gerlach, Wabertstr. 23, III.

**Verein für Frauen u. Mädchen d. Arbeiterklasse.**  
Montag, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr, in den Armin-  
hallen, Kommandantenstraße 20,  
Vortrag des Fräuleins Ida Altmann über:  
**„Moderne Mädchenerziehung.“**  
Gäste willkommen. 55/14 Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**  
**Musikinstrumenten-Arbeiter.**  
Am Montag, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal  
des Herrn Graumann, Raunynstr. 27:  
**Oeffentl. Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über das beschlossene Gewerkschaftsamt und Wahl eines  
Delegierten. 2. Bericht über den Streik und Generalfonds. 3. Stellung-  
nahme zur Ueberstunden-Arbeit. 4. Gewerkschaftliches. 142/15  
Jeder Kollege, besonders die Delegierten sind verpflichtet,  
zu erscheinen. Der Vertrauensmann: Arendt.

**Achtung! Achtung!**  
**Putzer.**  
Montag, den 25. September, vorm. 10 Uhr, in den „Armin-  
hallen“, Kommandantenstraße 20:  
**Oeffentl. Versammlung d. streikenden**  
**Putzer Berlins und der Vororte.**  
Tages-Ordnung:  
Der Streik in unserem Beruf und wie ist der Stand desselben?  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. [191/12] Der Einberufer.

**Verband**  
**deutscher Gold- und Silberarbeiter**  
und verwand. Berufsgruppen. (Mitgliedschaft Berlin).  
Dienstag, den 26. September, abends 8 1/2 Uhr, Dresdenerstr. 45:  
**Mitglieder-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Th. Metzner. 2. Diskussion. 3. Kassen-  
bericht. 4. Berichtsangelegenheiten und Verschiedenes. — Aufnahme neuer  
Mitglieder. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.  
71/14 Die Ortsverwaltung.

**Verein deutscher Schuhmacher**  
Montag, den 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr:  
**Zwei Mitglieder-Versammlungen.**  
1. Bezirk Westen (Schuhmacher) „Zum alten Dessauer“, Krillert-  
straße 32: Vortrag des Genossen Dr. Weyl über: „Rückblicke auf den  
Tuberkulose-Kongress.“ [170/9  
2. Bezirk Norden (Hilfsschuhmacher) bei Rammann, Brunnenstr. 188.  
Vortrag des Kollegen Van't o. w.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.  
Die Ortsverwaltung.  
NB. Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet ein Besuch  
der Urania statt. Willens a 60 Pf. sind im Bureau, Dragonerstr. 15, zu haben.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Charlottenburg.  
Montag, den 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Leder,  
Bismarckstraße 74,  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Th. Glöde über „Truhs und Ringe.“  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Sonntag, den 24. d. M.  
**Gemütliches Beisammensein**  
in Hoffmanns Volksgarten auf Westend, Anfang 4 Uhr. 122/1  
Zahlreiches Erscheinen wünscht. Die Ortsverwaltung.

**Kinderwagen- und Schlafmöbel-Bazar Baby.**  
I. Invalidenstrasse 160, an der  
Brunnenstrasse.  
II. Oranienstr. 70, vom 1. 10. er  
Oranienstr. 31, Ecke Adal-  
bertstrasse.  
III. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke  
Andreasstrasse.  
von 5,00—150,00  
Bettten, Stand  
von 10,00—100,00  
Bettfedern u. Daunen.  
Schützen der Betten  
im Besitze der Käufer.  
Lieferant der  
Beamten-  
Verenigungen:  
Amt III, 5251.  
von 6 M. an. IV. Chausseestrasse 8.  
von M. 5,00 an  
V. Reinickendorferstr. 2DE. VI. Brunnenstr. 92 am Humboldtthain.  
VII. Seydelstr. 32, Ecke Spittelmarkt (Ausverkauf der von mir er-  
worbenen Stiassny'schen Konkursmasse). VIII. Charlottenburg,  
Wilmsdorferstr. 55. Teilzahlung gestattet.

**Verein Berliner**  
**Buchdruck- und Maschinenmeister.**  
Den Mitgliedern die traurige Nach-  
richt, daß unser Mitglied  
**Willy Kunze**  
Freitag früh verstorben ist.  
Die Beerdigung findet Sonntag,  
nachmittags 4 Uhr auf dem Kirchhof  
in Rosenthal (Station Reinickendorf-  
Rohenthal) statt. [285/96  
Abfahrt Steintor Bahnhof 3,15,  
Gefundbrunnen 3,21.  
Um rege Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß am Donner-  
stag nach kurzem aber schwerem Leiden  
unser lieber Sohn, Bruder und  
Schwager, der Fischer  
**Karl Helfer**  
im 21. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
Dies zeigt tiefbetruert an  
284/35 Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet heute Son-  
tag nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle  
des Petri-Kirchh., Friedenstr., aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
122/2 Die Erbsverwaltung.

**Deutscher**  
**Holzarbeiter-Verband.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
der Kollege, Tischler  
**Karl Helfer**  
am 21. September verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Son-  
ntag, den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr,  
von der Leichenhalle des Petri-Kirch-  
hofes, Friedenstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
122/2 Die Erbsverwaltung.  
Von der Reize zurück. 76/13  
**Dr. Jutosinski.**

**Privatmalerschule J. Dec. Maler**  
**O. Hüttel**  
NW., Bessel-Strasse 65.  
Täglich 10 Stunden. Monat 8 M.  
Beginn 1. Okt. Schluß Ende März.  
Anmeldungen jederzeit. [246/92\*

**Central-Kranken- u. Sterbe-**  
**Kasse der deutschen Wagenbauer**  
(Bezirk Gesundbrunnen).  
Den Genossen zur Nachricht, daß  
unser Mitglied  
**Wilh. Karl Friedrich Köbke**  
(Tropfenkutschler) verstorben ist.  
Seine Hinterbliebenen!  
Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr von  
der Charité aus nach dem Pauls-  
Kirchhof, Seestraße, statt. Zahlreiche  
Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Am 20. d. M. verschied nach schwerem  
Leiden mein innigstgeliebter Mann,  
unser guter Vater, Bruder und  
Schwager, der Zimmermann  
**Emil Rieger**  
im 34. Lebensjahre. 282/25  
Dieses zeigt tiefbetruert an  
Die trauernde Witwe  
**Anna Rieger, geb. Knopp.**  
Die Beerdigung findet Sonntag,  
den 24. September, nachm. 1 1/2 Uhr,  
vom Krankenhaus Bethanien aus  
nach dem katholischen Kirchhof in  
Mariendorf statt.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau  
**Marie Schedletzky,**  
geb. Bahl,  
im Alter von 40 Jahren nach kurzem  
Krankenlager verstorben ist. 283/66  
Der trauernde Gatte  
**Jos. Schedletzky** nebst Kindern,  
Schillingstraße 24.  
Die Beerdigung findet am Dienstag,  
den 26. September, nachmittags 4 Uhr, vom  
Krankenhaus Friedrichshain aus nach  
dem Petri-Kirchhof, Pappel-  
Allee, statt.

Zur Feier der Grundsteinlegung  
unserer neuen Anstalt, die  
Stargarder- und Giesensdamerstraße  
(beim Bahnhof Schönhauser Allee)  
Sonntag, den 24. Sept. 1899,  
nachmittags fünf Uhr,  
auf der Baustelle und nach Schluß  
der Feier zur Entgegennahme des Be-  
richts des Vorstandes im 279/9  
**Restaurant Nierke,**  
Schönhauser Allee 101/102  
Iaden Genossen und Freunde freundlich  
ludt ein  
**Berliner Spar- u. Bauverein**  
(Ginget. Gen. m. beschr. Haftpflicht)  
H. Schmidt, Ernst Kofcher.

Beim Quartalswechsel empfehlen sich folgende  
**Partei-Expeditionen:**  
**Berlin vierter Wahlkreis O.:** Robert Engels, Fruch-  
straße 30, Hol II. — 80.: Felix Thiel, Stalitzerstr. 35 v. part. —  
**Sechster Wahlkreis (Noahit):** Karl Anders, Salzwehler-  
straße 8, part. im Laden. — **Wedding und Oranienburger**  
**Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Bismarckstraße 14. — **Gesund-**  
**brunnen:** Wilhelm Gahmann, Grünhauserstr. 65. — **Rosen-**  
**thaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt:** Karl  
Wass, Rastanten-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Gustav  
Schwarberg, Schillerstr. 94, v. 1 Treppe. — **Deutsch-Wilmers-**  
**dorf:** Frau Kübler, Sigmaringenstr. 5, und Frau Feinemann,  
Sigmaringenstr. 35. — **Grünau:** Engel, Dahmestraße 6. —  
Apfel, Poststr. 13, Uferstr. 6. — **Schöneberg:** Wilh. G.,  
und **Ober-Schöneberg:** Otto John, Ober-Schöneberg,  
Stienendstraße 7, Sigmaringenstr. 11. — **Neukölln:**  
Karl Weber, Sigmaringenstr. 11. — **Johannisthal:** Senfleben,  
Restaurateur. — **Adlershof:** Max Wörds, Reperstraße 4. —  
**Friedenau-Steglitz:** D. Bernice, Kirchstraße 1, in Friedenau,  
Befehlungen nehmen entgegen in Steglitz: D. Wörds, Däpplerstraße 8,  
und Fr. Schellbasse, Apornstr. 15a. — **Baumschlenweg:**  
Gödel, Baumstraße 32, v. III. — **Gross-Lichterfelde:**  
Abonnements nehmen entgegen: Kemp, Chausseestr. 45; Boigt,  
Dücker- und Wolfenstraße-Gde; Kuhnert, Dückerstraße 41; Bagel,  
Chausseestr. 104; Schlüter, verl. Wilhelmstr. 33; Richter, Lorenz-  
straße 34; Promming, Pantofelstr. 10; Senger, Karlsruherstr. 35;  
Kud. Chausseestr. 100; Wenzel, Pantofelstraße 6. — **Neu-**  
**Weissensee:** Expeditur Heinrich Bachmann, Leberstraße 1,  
part. links.  
Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen  
Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für  
den „Vorwärts“ entgegengenommen.  
Um rechtzeitige und genaue Angabe der  
neuen Adresse wird dringend gebeten.  
Bitte ausschneiden!

**Traurige!**  
Reell, 900 gekempelt, 7 Gr. 20,50 M.,  
5 1/2 Gr. 15,50. Alle anderen Gold-  
suchen ebenso reell. Hugo Leinert,  
Auguststr. 91, an der Oranienburger-  
straße. Gegründet 1840. 250/22\*

**Auf Teilzahlung!**  
Schlag-Regulat, 14 T. geb. 18 M.  
Silb. Herren-Remont. 11hr 15  
Uhrmacher [240/30\*  
Charlottenstraße Nr. 15.  
Rein Abgabemaschinen.

**Tuch- und**  
**Buckskin-Reste**  
Sportbillig, Anzugreste, Ballet- und  
Festtagsreste. Gelegenheitskäufe. Reste  
zu Anabenanzügen. [261/30\*  
Engel, Mühlstraße 26, p.

**Reell! Cigarren. Reell!**  
Billigste Bezugskasse für Wieder-  
verkäufer. Preislisten von Mk. 20,  
22, 24, 28, 30 usw. pro Kiste. Ueber-  
nahme ganzer Geschäftseinrichtungen.  
**Heinzelmann & Co., Cigarren-**  
Fabrik, Berlin SW., Schützenstr. 3, O. I.

**Uhren u. Goldwaren**  
neueste Muster, billigste Preise.  
**Goldene Damen-Uhren**  
v. 16, 20, 25 M. etc.  
Silberne, Nickel, Stahl-Uhren  
p. 12, 15 M. [109/92\*  
Regulator 9, 14, 20 M. etc.  
**G. Wagner**  
Skallitzerstr. 126, nahe Kottb. Thor.  
Reparaturen gut u. schnell.

**Stempel-Abrit**  
von [247/86\*  
**Robert Hecht,**  
Berlin S.,  
Cranienstr. 112.  
Iiefert schnell und  
billig alle Arten  
Stempel  
in bester  
Ausführung.

**Sauricht-Lypen-Perfekt**  
zum Zusammenlegen einzelner Wörter  
sowie ganzer Sätze von 1.50 M. an.  
**Billig! Anabenanzüge. Billig!**  
Rückenkleider in großer Auswahl.  
O. Hoffmann, Peterstraße 14.\*

Der Gesamt-Ausgabe unserer  
deutschen Nummer liegt ein  
Projekt d. „Union, Deutsche  
Verlags-Gesellschaft in  
Stuttgart“, bei.

**M. Krügers**  
**Speise-Leinöl**  
frisch und garantiert  
rein **nur aus**  
**solchen Flaschen**  
überall käuflich. [236/93  
**Engros-Lager**  
50., Skallitzerstr. 105,

**Möbel**  
auf Teilzahlung.  
**J. Kellermann,**  
Prinzenstr. 97,  
parterre, Eingang vom Flur. [



Veranstaltungen.

Eine öffentliche Steinischer-Veranstaltung, welche am 21. September im Räumlichen Lokale tagte, hörte unter dem ersten Punkt der Tagesordnung einen Vortrag Knolls über die nächsten Aufgaben der Steinischerbewegung. Knoll der fortwährenden Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse handelte es sich hauptsächlich darum, bei Ablauf des jetzt gültigen Lohnvertrags die Frage der Regelung und Festlegung der täglichen Arbeitsleistung von neuem aufzunehmen. Und wenn die Steinischer fernerehin so zusammenhalten, wie sie das in diesem Jahre gethan haben, so sei nicht ausgeschlossen, daß endlich auch in dieser Angelegenheit bessere Verhältnisse Platz greifen. Es liege das sogar in beiderseitigem Interesse. Immerhin aber sei es auch nicht gänzlich ausgeschlossen, daß bei Ablauf des Tarifes einzelne Unternehmer versuchen werden, die Arbeitsverhältnisse wieder zu verschlechtern. Aus allen diesen Gründen sei es notwendig, daß die Sammlungen zum Streifonds auch jetzt noch, nachdem die eingegangenen Verpflichtungen gedeckt sind, fortgesetzt werden. Die Diskussion bewegte sich in zustimmendem Sinne und wurde beschlossen, von nun an pro Woche 50 Pf. zum Streifonds zu zahlen. Sodann gab der Kassierer der Lohnkommission Müller, die Abrechnung vom Streif und vom Streifonds. (Die Streifabrechnung wurde erst jetzt gegeben, weil es allgemein als wünschenswert bezeichnet worden war, dieses erst zu thun, nachdem die während des Streiks aufgenommenen Gelder abgetragen waren.) Die Einnahmen stellten sich folgendermaßen: An Streifonds-Beiträgen bis zum 18. Sept. 12 180,50 M. Einnahmen während des Streiks: Darlehn 9000 M. Streifunterstützung vom Centralvorstand des Verbandes 8500 M., desgl. von der Gewerkschaftskommission 200 M., desgl. Steinbauer Berlin 50 M.; sonstige Einnahmen 80,30 M., zusammen 23 010,70 M. Die Ausgaben stellten sich wie folgt: Streifunterstützung: 1. Woche 433 Mann 4909,50 M.; 2. Woche 391 Mann 4666,25 M.; 3. Woche 353 Mann 4198,75 M.; 4. Woche 323 Mann 2316,96 M. Insgesamt 16 079,46 M. Die sonstigen Ausgaben während des Streiks (Neilegend an abgetretene Kollegen, Druckkosten, Entschädigung der Kommissionsmitglieder etc.) belaufen sich auf 671,13; außerdem hatte die Kommission an sachlichen und persönlichen Verwaltungskosten, die hauptsächlich auf die erste Einrichtung entfielen, eine Ausgabe von 190 M., so daß sich die gesamten Ausgaben auf 16 940,59 M. belaufen. Sodann sind auf das aufgenommene Darlehn 8000 M. zurückgezahlt, so daß ein Vorkauf von 70,11 M. zu verzeichnen ist. Dem Kassierer sowohl als der gesamten Lohnkommission wurde einstimmig Decharge erteilt, außerdem sprach die Versammlung den selben den Dank für ihre mühevollen Arbeit aus. Eine Anzahl der bisherigen Kommissionsmitglieder legten sodann ihre Ämter nieder, und wurden an deren Stelle gewählt: A. Marquardt als Kassierer, außerdem die Kollegen H. Papp, M. Rutschke, R. Müller und Dierberg. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten wurden die Arbeitsverhältnisse besonders bei der Firma Kiesel einer lebhaften Kritik unterzogen. Hauptsächlich wurde gelobt, daß dieselbe Nachstunden nur zu dem Minimallohn von 90 Pf. bezahlte, während dieselben nach den gegählten Tageslohnstunden ungewissermaßen mit 97 1/2 Pf. bezahlt werden müßten. Auch wurde mitgeteilt, daß die Steinsemeister Jäger-Spandau, Puhmann-Jehleudorf und Gädde-Röpenitz noch immer nicht den Tarif untergegriffen haben (letzterer soll jedoch danach arbeiten lassen), ebenso lasse der Steinsemeister Viefeld-Riederichshausen wieder zehn Stunden arbeiten. Alle die angeführten Fälle wurden der Lohnkommission zur Regelung übergeben. Unter Gewerkschaftlichen teilte der Obmann des Gesellen-Ausschusses mit, daß sich auf einen diebezüglichen Antrag hin die Innung mit der Freigabe des ersten Mai als Feiertag und des jetzt als Stiftungsfest gefeierten Quartaltages einverstanden erklärt habe. Knoll appellierte an die Versammlung, nun aber auch dahin zu wirken, daß der 1. Mai von allen gefeiert wird. Zum Schluss wird noch mitgeteilt, daß die Innung ihre Klage auf Herausgabe der Utensilien der früheren Steinsemeister-Gewerkschaft gewonnen habe, die übrigens auf Kosten der Gesellen beschafft worden sind, jedoch nummehr keinerlei Anstalten treffe, um ihr „Eigentum“ auch in Empfang zu nehmen. Es wurde beschlossen, die Innung für die durch die Verzögerung schon entstandenen und noch weiterhin entstehenden Kosten ersatzpflichtig zu machen. Alsdann wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Die in der Buchbinder- und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter (Zahlfstelle Berlin) hielten am Dienstag, den 19. d. Mts. eine Versammlung ab. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage des Herrn Prof. Wehse wird über den Streik bei der Firma Moritz u. Zimmer und sonstige Streiks verhandelt. In diesem Streik teilte Kollege Schuhmacher folgendes mit: Durch in Aussicht gestellte und zum Teil schon durchgeführte Lohnreduktionen haben sich die bei der Firma beschäftigten Kollegen und Kolleginnen, nachdem ein wiederholtes Vortragsgespräch keinen Erfolg hatte, veranlaßt gesehen, dem Prinzipal Mitteilung davon zu machen, daß die Arbeit am Montag nicht wieder aufgenommen werde. Die Firma kam dieser Arbeitsniederlegung dadurch zuvor, daß sie das Personal (Buchbinder und Arbeiterinnen) am Sonnabend entließ. Es befinden sich 6 Kollegen und 15 Arbeiterinnen im Auslande. Von P. e. g. m. a. n. wird das von dieser Firma an sämtliche Kontobuchfabriken veränderte Rundschreiben ins rechte Licht gestellt. Dieses Schreiben enthält die Bitte, die ausständigen Arbeiter nicht einzustellen, da diese, weil den lernenden Arbeiterinnen nicht 13,50 M., also Minimallohn gezahlt werde, in den Streik getreten seien. Der Grund des Streiks sei aber der, daß bei den geplanten Abzügen ein Arbeiter, der bisher 20 M. verdiente, nur 22 M. verdienen würde. Daß die Polizei ihre Hand jährend über eventuell neu eintreffendes Personal hält, sowie daß ein organisierter Kollege, namens Rudolf Wendes, dort eingetreten ist, gelangt zur Kenntnis der Versammelten. Nachdem noch Kollege Freitag das Gebahren des Herrn Werkführers Schorne gewürdigt hat, wird beschlossen, den Streikenden außer der üblichen statutenmäßigen Unterstützung noch pro Person 3 M. aus der Lotallasse zu bewilligen. Witomsky giebt bekannt, daß bei der Firma Friedrichowitsch ebenfalls Differenzen und zwar deshalb ausgebrochen sind, weil es dieser Herr nicht unterlassen kann, Vertrauensleute seiner Werkstätte wegen dieser Eigenschaft zu entlassen. Von verschiedenen Rednern wird gefordert, diesem Mißstande einmal gründlich abzuhelfen, und die Arbeit nur unter der Berücksichtigung fortzusetzen, daß die Gemahregeln wieder eingestellt und fernere Chikanen dieser Art unterbleiben werden. Ueber den beendeten Streik der Federarbeiter berichtet Weinschilb. Gestreift wurde bei den Firmen Sommer und Simonsohn; in beiden, sowie in noch mehreren Geschäften wurde eine 10prozentige Lohnreduktion durchgebrückt. Die Galanteriewarenbranche hat sich an der Bewegung fast gar nicht beteiligt, außer bei der Firma Gutsmann, wo eine Erhöhung der Löhne um 5-10 Proz. stattfand. Unter Verbandsangelegenheiten wird bekanntgegeben, daß am 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr der Besuch der „Urania“ stattfindet. Anschließend hieran abends 8 Uhr gemütliches Zusammensein bei Feuerstein. Am 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Gründung der Zahlfstelle Albershof. Am 21. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, Besuch der Dreptower Sternwarte. Nachdem noch um regen Besuch für den am 15. Oktober bei Coln, Beuthstraße, stattfindenden den Unterhaltungsabend gebeten wird, tritt Schluss der Versammlung ein.

Die Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hielt am Montag, den 18. September, eine außerordentliche Generalversammlung in den „Vorfahrt-Sälen“ ab. Kollege Rühler berichtete über den gegenwärtigen Stand der Lohnbewegungen. In den letzten Wochen seien verschiedentlich Differenzen zu regeln gewesen, in allen diesen Fällen handelte es sich zum größten Teil um Überstunden-

Arbeit. Die Verhandlungen haben bisher zu befriedigenden Ergebnissen geführt. Bezüglich des Klempnerstreiks teilte R. mit, daß sich an der diesmaligen Lohnbewegung circa 1000 Kollegen beteiligten.

In 66 Werkstätten mit 618 Personen sind die Forderungen bewilligt und in 17 Werkstätten mit 305 Personen befinden sich die Kollegen im Auslande, welche Zahl sich in den nächsten Tagen noch erhöhen dürfte. Bei der Firma H. F. A. Schulze sind auch die Schlosser und Drücker in den Auslande getreten; in diesem Betriebe herrschen seit Jahren die ungünstigsten Verhältnisse, es sei an der Zeit, daß auch hier Wandel geschähen werde. Bei dieser Firma wird der Kampf am hartnäckigsten werden, da diese zur Abteilung I des „Klempner-Verbandes“ gehört, von welcher der Verlängerung der Arbeitszeit am schärfsten bekämpft wird. In einigen größeren Betrieben sind durch den Ausstand der Klempner auch andere Branchen in Mitleidenschaft gezogen, es haben auch diesbezügliche, so bei der Firma „Luchardt“, Entlassungen stattgefunden. Im allgemeinen kann man mit dem Verlauf der Bewegung zufrieden sein, es habe sich gezeigt, wenn die Kollegen Kraft und Mut besitzen, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, auch etwas zu erreichen sei. An den Kollegen liege es nun, das Erreugene auch fest zu halten, dieses sei aber nur möglich, wenn die Kollegen auch ihr Teil zur Stärkung der Organisation beitragen und dieser nicht wieder den Rücken kehren. Weiter teilte Rühler mit, daß auch die Metallformer beschlossen, in die Bewegung für Einführung des Neunstundentages in nächster Zeit einzutreten. Eine längere Debatte entspann sich nun darüber, ob die anderen im Betrieb von „Luchardt“ beschäftigten Branchen sich ebenfalls am Streik beteiligen sollten? Es wurde beschlossen: „diesem vollberechtigten Kollegen aus den großen Betrieben, welche durch den Ausstand der Klempner in Mitleidenschaft gezogen und entlassen werden, während der Dauer der Arbeitslosigkeit zu unterstützen“. Alsdann wurde beschlossen, dem Hauptvorstand 2000 M. zu überwiesen zur Unterstützung der durch den Leipziger Formereistreik in Mitleidenschaft gezogenen Formere anderer Orte. Hierauf fand die Wahl des fünften Beamten statt. Kollege Alwin Körtz wurde als solcher gewählt. In der Angelegenheit „Vifin“ wurde die Devisenverwaltung beauftragt, daß sie Schritte bei der Gewerkschaftskommission unternehmen solle zur Beschaffung eines Schiedsgerichts durch Delegierte.

Die Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hielt am 20. d. Mts. ihre ordentliche Generalversammlung in den „Arminhallen“ ab. Den Bericht erstattete Moritz. Er führt aus, daß infolge starker Mitgliederzunahme sich der Vorstand genötigt gesehen hat, weitere 1000 Mitgliedsbücher anfertigen zu lassen. Des weitern teilte er mit, daß in nächster Zeit in Deutschland mehrere Verwaltungsstellen errichtet werden und der Vorstand bereits mit denselben in Verbindung getreten ist. Ferner teilte der Vorstand mit, daß er sich mit dem neuen Gewerkschaftskartell in Verbindung gesetzt habe. In der Diskussion wurde von Lünig der Vorstand angegriffen, weil man in dieser Sache die Mitglieder nicht gefragt habe. Laud trat den Ausführungen Lünigs entgegen und bemerkte, daß man ja von seiten des Kartells den Vorstand eingeladen habe, um gemeinsam ein Regulativ anzuarbeiten und man die Delegierten zum Kartell nur in öffentlichen Versammlungen wählen kann. Schlenker und Laud stellten hierzu folgenden Antrag: „Die heutige Generalversammlung beauftragt den Vorstand, sich mit dem neuen Gewerkschaftskartell in Verbindung zu setzen und in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung einzuberufen, in welcher ein Delegierter zum Kartell zu wählen ist.“ Derselbe wurde einstimmig angenommen. Die Kassenverhältnisse für Berlin sind folgende: Einnahmen 1337,90 M., Ausgaben 888,20 M., Bestand 669,70 M. Nach Dänemark wurden gesandt 400,70 M., darunter aus Quedlinburg 82,25 M. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassierer Decharge erteilt.

In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Rasenak, erster, Lange, zweiter Bevollmächtigter, Wecker, Kassierer und Kollege Laud als Schriftführer. Zu Revisoren wurden gewählt: Schlenker, Wiesener und Volze. Den ausgesperrten Steinarbeitern wurden 50 M. bewilligt. Infolge der vorgeschrittenen Zeit wurde der Punkt der Arbeitsvermittlung von der Tagesordnung abgesetzt. Zimmerer. Am Sonntag, den 17. d. M., hielt der Centralverband der Zimmerer seine ordentliche Versammlung ab. Genosse Jahn hielt einen Vortrag über „Englisches Gewerkschaftsleben“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf wurde die Neuwahl je eines Mitglieds zur Agitationskommission und zum Ausschuss vorgenommen und Stenlowitz zu eins und Grafmann zu zwei gewählt. Einen längeren Abschnitt der Versammlung erforderte die unruhige Debatte über die Gründe, die das bisherige Mitglied der Agitationskommission Webers für seinen Rücktritt angab. Seitens des Vorsitzenden werden die Mitglieder, die verziehen, gebeten, so bald als möglich ihre neue Wohnung anzugeben und wird auf den mit Ende Oktober stattfindenden Schluss der Sammelkarten aufmerksam gemacht. Im weitern, daß den Mitgliedern noch Biletts zur Dreptower Sternwarte, die bis 31. Dezember d. J. Gültigkeit haben, zur ausgiebigen Verfügung stehen. Die Arbeitsbedingungen in Ostasien nebst Verzeichnis der Mitglieder des Bauarbeitgeber-Bundes werden als Probe für die Mitglieder in kürzester Zeit ausgeschrieben. Auf jeder Arbeitsstelle ist darauf zu achten, daß die Arbeitsbedingungen in Plakatform ausgehängt werden.

Der Verband der Vergolder hielt am 18. September seine Monatsversammlung ab. Nach Erreichung des ersten Punktes der Tagesordnung erfolgte die Abrechnung vom Sommerball. Hierauf wurden die Verhältnisse in der Rahmenbranche besprochen und Kollege Späthe führte aus, daß seit Jahrzehnten die Löhne der Berliner Rahmen- Vergolder dieselben geblieben, die Lebensmittelpreise aber fortwährend gestiegen sind. Es ist deshalb nicht möglich, für einen Verheirateten anständig durchzukommen, wenn nicht Frau und auch Kinder mit verdienen. 1896 hatten wir den Neunstundentag durchgedrückt, werden aber diesmal von einer Verkürzung der Arbeitszeit abgehen und eine Lohnreduktion verlangen. Nachdem über die Höhe der Forderung diskutiert, kam folgender Antrag einstimmig zur Annahme. 1. Eine 10prozentige Erhöhung auf Wochen- resp. Stundenlohn und Recordlohn zu gewähren. 2. Anerkennung eines Minimallohnes von 24 M. Es wurde beschlossen, diese Forderungen den Revisoren zu unterbreiten. Am Mittwoch, den 27. d. M., wird in einer öffentlichen Versammlung darüber Bericht erstattet werden.

Eine Antisemitin- Versammlung wurde am Freitag bei Wagners in der Vorstadt abgehalten. Der Abgeordnete Dr. Bödel unterhielt seine Zuhörer zunächst mit einer Rede über den Fall Drechfus, in der er unter tosendem Beifall des ungermanischen Publikums die bekannnten Tiraden wiederholte, welche die antisemitische Presse seit Monaten über die Vorgänge in Frankreich losgelassen hat. Dann verbreitete sich der Redner des längeren über die Transvaalfrage. Selbstverständlich ist seiner Meinung nach das internationale Judentum auch in dieser Angelegenheit die treibende Kraft. Im Transvaal werden demnach die Kanonen demora im Namen Israels und im Interesse des englischen Goldes, rief der Redner aus. Da dürfe Deutschland nicht ruhig zusehen. Wozu haben wir denn die schönen Kreuzer, wenn nicht, um die deutschen Interessen im Auslande zu schützen. Herr Bödel, dem nichts erwünschter zu sein scheint, als eine kriegerische Verwicklung Deutschlands mit England, hat, wie er sagte, sehrnützlich auf ein neues kaiserliches Telegramm an den Präsidenten Krüger gewartet. Da aber zu Bödels lebhaftem Bedauern von jener Seite noch nichts geschähen ist, so machte er der Versammlung den mit johlendem Beifall angenommenen Vorschlag, ihrerseits an Krüger folgendes zu depechieren: „Die von mehr als 1000 deutschen Männern und Frauen besuchte Versammlung

spricht den im Transvaal im Kampfe für Recht und Freiheit stehenden Volksgenossen ihre wärmste Teilnahme aus.“ Ferner wurde ein Telegramm an den deutschen Kaiser beschlossen, worin denselben und gethan werden soll, wie die „deutschen Männer und Frauen“ über die Transvaalfrage denken. — Nachdem dies geschähen, nahm der Rabau-Antisemit v. Mosch das Wort, um in wüsten Schimpfereien „nachzuweisen“, daß die Juden zum Osterfest nach Christenblut lechzen und daß diesem jüdischen Blutdurst auch das in Volna ermordete Mädchen zum Opfer gefallen sei. Ganz besonders starke Wutausbrüche rißte der Heydrner gegen den „Vorwärts“, weil derselbe an das Märchen vom Ritualmord nicht glaubt. Eine Reihe von Diskussionsrednern unterstützten den Vortragenden noch besten Kräften.

Debatte. Am 19. September, abends 8 Uhr, fand eine öffentliche Versammlung der Debatteure Berlins bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, statt, welche sehr zahlreich besucht war. Ad. Hoffmann hielt einen Vortrag über „Himmel, Hölle und deren Bewohner“. Die Anwesenden lobten dem Redner mit lebhaftem Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. „Unter Verschiedenes“ bemerkte der Vorsitzende, Kollege Raich I., es sei traurig, daß die Kollegen von Blumenthal und Rattertschaffa es nicht für wert halten, in der Versammlung zu erscheinen, da sie besonders hierzu eingeladen waren.

In der Bezirksversammlung des Vereins deutscher Schuhmacher, welche am 20. d. M. bei Wille tagte, hielt Lankow einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Im Verschiedenen berichtete Herrmann über den Verlauf der Differenzen bei der Firma Wegel u. Comp. Die Kollegen dieser Fabrik gehörten mit zu denjenigen, welche nach dem Streik von 1898 für die Bewegung verloren gingen und trotz der aufgewandten Agitation nicht für die Organisation zu gewinnen waren. Nachdem nun den Jüdern plötzlich Abzüge gemacht und 5 Kollegen entlassen sind, wandte man sich an den Vorstand der Organisation. Im Interesse der Allgemeinheit liege es, wenn man den Kollegen die weitgehendste moralische Unterstützung zu teil werden lasse und die Entlassenen, soweit wie sie organisiert sind, materiell unterstütze. Diesen Ausführungen schlossen sich Hildebrandt und Ollrich im wesentlichen an und kritisierten noch eine Reihe weiterer Mißstände in den Schuhfabriken.

In Schöneberg tagte am Donnerstag eine von den Genossinnen einberufene Volksversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Vorsitzende der kürzlich verstorbenen, tüchtigen und thätigen Parteigenossin Frau Rehnert in Jossen. Hierauf nahm Lieb Braun das Wort zu einem Vortrage über „Die Stellung der Frau in der Arbeiterbewegung“. Die Rednerin setzte auseinander, wie die Frauen infolge der industriellen Entwicklung in immer steigendem Maße zur Erwerbsarbeit gedrängt wurden, sie erinnerte dann an die politische Rechtslosigkeit der Frauen und besprach die Drangsalierungen, welche die proletarische Frauenbewegung seither durch die Behörden erfahren hat. Man fürchte auf Seiten der herrschenden Klassen nichts so sehr als die Aufklärung der Frauen. Aber auch in jedem Arbeiter, selbst den socialdemokratischen, stecke gegenüber den Frauen noch ein Stück vom Pharisäer. (Sehr richtig.) Die Bewegung der Arbeiterinnen decke sich leider nicht mit der Arbeiterbewegung. Die Männer fördern die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Frauen nicht in wünschenswerter Weise. Teils weil sie in den Frauen unbehagene Konkurrenzformen sehen, andernteils — und im Hinblick auf das Behalten der Behörden mit einer gewissen Verechtigung — weil sie in der Beteiligung der Frauen an den gewerkschaftlichen Organisationen eine Gefährdung der letzteren erblicken. Die Männer sollten bedenken, daß der Lohnrückgang durch die Frauen ein Riegel vorgeschoben werde, wenn die Frauen aufgeklärt und zur gewerkschaftlichen Bewegung herangezogen werden. Aber auch auf politischem Gebiet erfahre die Frauenbewegung seitens der Arbeiter nicht die gebührende Förderung. Die Vernachlässigung der Aufklärung der Frauen sei aber ein bedeutendes Hindernis der politischen Bewegung überhaupt, denn wenn es erst so weit sei, daß die Frauen das Stimmrecht bekommen und wenn sie dann, weil sie unaufgeklärt sind, ihre Stimmen zu Gunsten der Reaktion abgeben, dann würden es die Arbeiter bereuen, nicht bei Zeiten für die Aufklärung der Frauen Sorge getrieben zu haben. Um der gemeinsamen Sache willen brauchen wir die Frauen. Wenn die Männer in den Frauen gleichwertige Wählerinnen sehen, dann werde der bedauerliche Zustand schwinden, daß es innerhalb der Arbeiterbewegung noch eine gesonderte Frauenbewegung giebt. Der gesonderten Frauenbewegung in unserer Partei ein Ende zu machen und gemeinsam für die große Sache zu kämpfen, das müsse unser Ziel sein. Ein Schritt zu diesem Ziel sei der dem Parteitag eingereichte Antrag, wonach weibliche Delegierte nicht mehr in besonderen Frauenversammlungen gewählt werden sollen. Die Rednerin ersuchte die Delegierten des Kreises, diesen Antrag zu vertreten, und bemerkte zum Schluss, die Zukunft der Socialdemokratie werde zum großen Teil davon abhängen, daß Frauen und Männer, alles kleinliche Geiz auf vergebend, Hand in Hand für das gemeinsame Ziel kämpfen. (Lebhafter Beifall.) Dem Vortrage folgte eine rege Diskussion. Eine Rednerin vertrat unter Ausführung verschiedener Einzelfälle aus ihrem Bekanntenkreise die Meinung, daß es unter den socialdemokratischen Arbeitern noch viele gebe, die ihrer eigenen Frau nicht die Stellung einer gleichberechtigten Genossin einräumen. Ob ist legte gegen diese Auffassung Verwahrung ein und meinte, wer seine Frau so behandle, wie es die Vorrednerin hinstelle, der sei kein aufklärter Parteigenosse. Uebrigens müsse man bedenken, daß Charakterunterschiede, Familienverhältnisse und dergleichen oft die Ursache eines unharmonischen Verhältnisses zwischen Ehegatten seien. Frankl führte dagegen aus, daß Parteigenossen sich oft nicht Mühe geben, die eigene Frau aufzuklären. Lieb Braun bemerkte in ihrem Schlusswort: Erst wenn der Mann die Frau nicht mehr bloß als Weib, sondern als Genossin und Freundin im tiefsten Sinne des Wortes betrachte, werden beide Geschlechter gemeinsam den Kampf für die Befreiung des Proletariats führen können.

Schöneberg. In der Versammlung des Arbeiter-Vereins am Montag, den 18. d. Mts., sprach Pfeiffer über: „Kompromisspolitik“. Seine Ausführungen, in denen er die Verhältnisse in Bayern, Frankreich und Belgien darlegte, gingen dahin, daß Kompromisse mit bürgerlichen Parteien von uns zu verwerfen seien, da wir ohne dieselben bisher immer gut agitorisch haben wirken können und groß und stark geworden sind. In der hierauf folgenden sehr lebhaften Diskussion sprachen sich fast sämtliche Redner im Sinne des Referenten aus. — Die nächste Versammlung (Generalversammlung) findet am 2. Oktober statt; in derselben erfolgt die Neuwahl des Vorstandes, ebenso steht u. a. ein Antrag auf Änderung des Titels unseres Vereins auf der Tagesordnung.

Ridori. Am 19. September hielt der socialdemokratische Verein „Vorwärts“ seine regelmäßige Mitgliederversammlung im Apollo-Theater, Hermannstr. 48/50, ab. Der Vorsitzende, Genosse Klein, gedachte bei Eröffnung der Versammlung des im vorigen Monat verstorbenen Mitgliedes Braun und forderte die Versammelten auf, sich zu Ehren desselben von ihren Plätzen zu erheben, was geschähen. — Es erhielt nun Genosse Schütte zu seinem Vortrage über Robespierre das Wort. In einunddreißigstündiger Rede schilderte derselbe die Entstehung der französischen Revolution und deren Verlauf. Des näheren ging er auf Robespierre und seine Zeitgenossen ein. Mit einem Gedicht, welches die Stimmung Robespierres in seinen letzten Lebensstagen schilderte, schloß Redner seinen interessanten Vortrag unter dem Beifall der Versammelten. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Unter Vereinsangelegenheiten gab der Vorsitzende bekannt, daß die Biletts zur Dreptower Sternwarte ihre Gültigkeit behalten und auch noch welche in den Zahlfstellen zu haben sind.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Sonntag, 24. September.  
**Freie Volksbühne.** Oden-  
Theater. 1. Abteilung (rote  
Karten): Faust. Anfang 7 1/2 Uhr.  
2. Abteilung (braune Karten): Die  
Journalisten. Anfang 9 1/2 Uhr.  
**Spernhaus.** Der Bildhauer oder:  
Die Stimme der Natur. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
Montag: Das Rheingold.  
Schauspielhaus. Welche Liebe. An-  
fang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Don Carlos.  
**Neues Opern-Theater (Kroll).**  
Die Fledermaus. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Deutsches. Kollege Crampton.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Hans. Vorher:  
Butterberg.  
Montag: Der Silberpelz.  
Leffing. Die Gemellendame. An-  
fang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Im weißen Rössl.  
Verlierer. Dolly. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Bades-  
kasson.  
Montag: Dolly.  
Schiller. Die Ehre. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart.  
Montag: Iphigene auf Tauris.  
Neues. Arelia. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Die heilige Frau.  
Montag: Arelia.  
Westen. Die Reise nach China.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Barbier von  
Savona.  
Montag: Andine.  
Thalia. Der Platzmajor. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
Neuburg. Der Schlafwagen-Con-  
troleur. Vorher: Zum Einsiedler.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Mittags 12 Uhr: Jugend.  
Montag: Der Schlafwagen-Con-  
troleur. Vorher: Zum Einsiedler.  
Luisen. Die Schiffe der Hansfrau.  
Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia.  
Montag: Die Schiffe der Hansfrau.  
Central. Die Geisha. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus.  
Montag: Die Geisha.  
Ostend. Um tausend Mark. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
Victoria. Die weiße Henne. An-  
fang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Dorf und Stadt.  
Montag: Die weiße Henne.  
Friedrich-Wilhelms-Theater.  
Die Reise nach der Teufelsinsel.  
Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 4 Uhr: Mutter und Sohn.  
Montag: Die Reise nach der  
Teufelsinsel.  
Metropol. Berlin lacht. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
Apollo. Frau Luna. Specialitäten-  
Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Anfang 7 Uhr.  
Passage-Panoptikum. Special-  
Vorstellung.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Anfang 7 Uhr.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Anfang 7 Uhr.

### Schiller-Theater

(Wallner-Theater).  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
Maria Stuart.  
Trauerspiel in 5 Aufz. von Friedrich  
Schiller.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Die Ehre.  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann  
Sudermann.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Iphigene auf Tauris.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Viel Lärm um nichts.  
Ostend-Carl-Weiß-Theater.  
Gr. Frankfurterstraße 132.  
Jeder Sonntag!  
Um tausend Mark.  
Goldstück mit Gefang von Buchholz  
und Reich.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Freie Volksbühne:  
Faust.  
Tragödie von W. v. Goethe.  
Junge, hässliche Staatsknechte können  
sich melden.  
Montag: Um 1000 Mark.  
In Vorbereitung: Der Welt-  
untergang. Großes Ausstattungss-  
stück mit Gefang u. Tanz v. G. Weiß.

### Metropol-Theater.

Behrenstr. 55/57.  
Direktion: Richard Schulz.  
Beste Woche!  
**Berlin lacht!**  
Jano Piery. Allico Bonheur.  
Das sensationelle September-  
Programm.  
In Vorbereitung:  
**Rund um Berlin.**  
Berliner Lokomotive v. Julius Freund.  
Rufst von Einbildung.

### Thalia-Theater.

Tel. Amt I Va 6440. Dresdenstr. 72/73.  
Heute und folgende Tage:  
**Der Platzmajor.**  
Prachtvolle neue Ausstattung!  
Thomas, Thiescher, Holmerding,  
Junkermann.  
Am 2. Akt: Gr. Wusthof. Terzett.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Vor der Vorstellung Konzert im Linn-

### Friedrich-Wilhelms-Theater

Chausseestr. 25/26.  
Abends 8 Uhr: Juno 15. Rolle:  
**Die Reise nach der Teufelsinsel**  
Bunteste Abenteuer-Poese mit Gefang  
und Tanz in 5 Akten von ...  
Rufst von Albert Richter.  
In Scene gesetzt vom Dir. Max Sausb.  
1. Bild: Auf zu Teufels-  
2. Bild: Verblüdete Mächte.  
3. Bild: Aitentat und Verrat.  
4. Bild: Das belagerte Haus.  
5. Bild: Die Gerichtsverhandlung.  
6. Bild: Apotheose.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
Heute, nachm. 4 Uhr, zu kleinen  
Preisen: Mutter und Sohn. Schau-  
spiel in 5 Akten v. Charf. Birch-Pfeiffer.

### Central-Theater

Direktion: José Forendy.  
Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen:  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Geisha**  
oder: Eine japanische Theatervor-  
stellung.  
Operette in 3 Akten von Owen Hall.  
Rufst von Sidney Jones.  
Morgen und folgende Tage: Die-  
selbe Vorstellung.

### Apollo-Theater.

- Stürmischer Erfolg! -  
Abends 9 Uhr:  
**Frau Luna**  
Ferner:  
**Otto Reutter,**  
**Yumata Tiero,**  
**Paulette Darty**  
etc. etc. etc.  
Kasseneröffnung 6 Uhr.  
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Vorverkauf täglich im Theater und  
beim „Künstlerdank“, Untor den  
Linden 69.

### Palast-Theater

früher  
**Feen-Palast, Burgstraße 22.**  
Nur noch bis Sonntag:  
Abendlich um 8 1/2 Uhr  
die mit großem Erfolg aufgenommene  
Berliner Ausstattung: Gefangpoese  
**Syrry-Loffchen!**  
Stürmischer Erfolg!  
Helena Voss und Wilhelm Fröbel  
als Ranz-Quettchen (Pantomime etc.)  
Dazu das phänomenale  
September-Specialitäten-Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr.  
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Anfang.  
Billet-Vorverkauf vom 1. bis 1. Oktober.  
Sonntags, den 1. Oktober cr.:  
**Neues Programm.**  
Sonntags, den 7. Oktober cr.:  
Erster grosser Gesellschafts-Abend.  
Vorstellung und Tanzkränzchen.

### Reichshallen.

**Stettiner Sänger**  
(Menschel,  
Pietro, Britton,  
Siebel, Krone,  
Rochmayer,  
Schneider,  
Schradler).  
Zum Schluss, neu:  
**Studes Pfingstfahrt.**  
Ensemble von Messel.  
**Tenor Böckmann**  
(Wachtel rodovivus).  
Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.  
Tageskasse 11-12 Uhr.  
Die Plätze zu den nummerierten  
Sitzen sind jetzt 8 Tage vorher  
zu haben!

### Cirkus Busch.

Sonntag, 24. September 1899:  
**Zwei gr. Vorstellungen**  
nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr hat jeder Gro-  
wachsene ein Kind unter 10 Jahren  
frei, weitere Kinder zahlen halbe  
Preise, abends jedoch volle Preise.  
In beiden Vorstellungen Wunder-  
drehen des Kapitän Webb an See-  
löwen und Seehunden. In beiden  
Vorstellungen Clown Misko mit seinem  
jüngsten Pony u. seiner hallplielenden  
Dogge. In beiden Vorstellungen die  
neu engagierten phänomenalen Reit-  
künstler u. Reitkünstlerinnen. In beiden  
Vorstellungen vorsehen der neuen  
Original-Webster-Druckerei des Dir.  
Busch. Abends 7 1/2 Uhr:  
**Unsere Marine.**  
Gr. Ballett, getanzt v. 120 Damen des  
Corps de Ballett.  
**Ziethen aus dem Busch.**  
Laudrille in pompöser Ausstattung  
auf 12 Schachbrettern. Gr. Sport-  
akt. Polospiel zu Pferde. Pyama  
Stakes oder Nachmittags-Rennen und  
Bicycle-Wettfahren. Näheres siehe  
Zettel und Anschläge. Jeden Sonntag-  
nachmittag tritt Kap. Webb mit seiner  
Wunderdreherei an See-Löwen auf.

### Kösliner Hof

Köslinerstr. 8.  
Empfehle meine Säfte an Vereine,  
Sonntags u. Sonntags. [24650]

### Urania

Taubenstrasse 48/49.  
Im Theater abends 8 Uhr:  
**Der Sieg des Menschen  
über die Natur.**  
Montag: Dasselbe.  
Invalidenstr. 57/62:  
**Tägl. Sternwarte.**  
Nachmittags 5-10 Uhr.

### Passage-Panoptikum

Gedhuet von  
9 Uhr früh bis  
10 Uhr abends.  
**Hippels  
Stettiner  
Quartett- u.  
Humoristen-  
Ensemble.**

### CASTANS

**PANOPTICUM**  
Neu! Sensationelle  
lebende Photographien:  
**Dreyfus**  
vor dem  
**Kriegsgericht in Rennes**  
in 4 Gruppen-Tableaus.

### Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a.  
Eingang Schadowstr. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis  
**25 Pf.**  
Reichhaltigste Ausstellung  
der Welt an lebenden Seetieren,  
Reptilien etc. 98/15

### Maehrs Theater

Oranienstr. 24.  
**Der Herzverführer.**  
Operette in 1 Akt v. Leopold Eta.  
Brothers Range. Frères Alexandr.  
Franziska Held. Elise Mosser. Trude  
Bürger. Gustav Eulenburg. Paul  
Frey etc.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.  
Vorverkaufsorten an Wochentagen gültig

### Alcazar-Theater

Variété I. Ranges  
Dresdenstr. 52-53. Annonstr. 42-43.  
**Auftreten von absolut  
erklaffigen Specialitäten**  
Anfang:  
Wochentags 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.  
Entrée:  
Wochentags 20 Pf. Sonntags 30 Pf.  
23680\*)  
Die Direktion:  
Richard Winkler.

### R. Ballschmieders

„Kastanienwäldchen“  
Konzertgarten u. Prachtjäle  
Badstr. 16. Gesunbrunn. Badstr. 16.  
Täglich:  
**Gr. Promenaden-Konzert.**  
Jeden Donnerstag:  
**Elie-Treich-Konzert.**  
Sonntags: Großer Ball im  
neuerbauten Saal.  
Empfehle meine Säfte an allen Bes-  
suchten. R. Ballschmieder.

### Victoria-Theater

C. Alexanderstr. 40. Fernsp. VII 1711.  
Direkt.: V. Bausenwein u. C. Emmerich.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Jun 15. Mal mit  
vollständig neuer Ausstattung:  
Rovität! Die weisse Henne. Rovität!  
(La poule blanche).  
Boulevard in 3 Akten von Deumequin  
und Mars. Deutsch v. Bolten-Böfers.  
Rufst v. B. Roger. In Paris mit fensat.  
Erfolge über 500 mal gegeben.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a.  
Täglich außer Sonntags  
**Hoffmanns Nord-  
deutsche Sänger.**  
Anfang wochentags 8 Uhr.  
Entrée (Vorverkauf) 30 u.  
60 Pf. Sonntags 7 Uhr.  
Entrée 50 u. 75 Pf.  
Donnerstag und Sonntag  
nach der Soiree:  
**Tanz-Kränzchen.**

### Victoria-Brauerei

Lilienthalstr. 111/112.  
Jeden Montag  
und Freitag:  
**Nordd.  
Sänger**  
(Führmann,  
Horst, Walde).  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée 50 Pf.  
Jeden Donnerstag: Gr. Ball.  
Anfang 8 Uhr. - Entrée 30 Pf.

### Freie Volksbühne.

Heute nachmittags 2 1/4 Uhr Ostend-Theater  
**I. Abteilung  
Goethes Faust I. Teil**  
und gleichzeitig IV. Abteilung 2 1/4 Uhr im Lessing-Theater  
„Die Journalisten“.  
Bitte pünktlich zu erscheinen.  
Zum Herbstfest am 14. Oktober in der Brauerei  
Friedrichshain gelangen vom Donnerstag, 28. September, ab  
in allen Zahlstellen Billets a 50 Pf. zur Ausgabe nur an  
Mitglieder. Nach dem 10. Oktober werden auch an Nicht-  
Mitglieder Billets abgegeben.  
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.  
Vom 1. Oktober ab befindet sich die Zahlstelle No. 23  
nicht mehr bei Zubeil, sondern wird verlegt zu Suss.  
Markgrafenstr. 102.  
231/2 Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

### Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 24. September, abends 7 Uhr, in Cohns  
Festsälen, Beuthstrasse 10:  
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten W. Liebknecht  
über: Materialistische Geschichtsauffassung.  
Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammensein u. Tanz.  
Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 P.  
Beiträge werden entgegengenommen, ebenso werden neue  
Mitglieder aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet.  
Der Vorstand.

### Ausstellung von Gaselbitzündern

ist in den Räumen der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,  
Gingang Zimmerstraße Nr. 25 I. Etage, vom 26. September cr. ab, vor-  
mittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr eröffnet. Die Besichtigung steht dem  
Publikum gratis zur Verfügung und ist jedermann, besonders Sehern von  
Schulkindern zu empfehlen.

### Weiß- und Malzbier-Brauerei

Louis Tabbert, Berlin, Ober-Schönwolde,  
Wilhelminenhofstr. 19,  
empfiehlt  
**Berliner Weißbier und ff. Malzbier**  
1 Tonne 1,80 Mark,  
1/2 Tonne 1,00 Mark. 28335

### Graumanns Festsäle, früher Renz,

Naunynstraße 27. [25010]  
Empfehle meine Säfte, 100 Personen fassend (auch mit Bühne), an allen  
Festlichkeiten u. Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch frei für Vereine.  
Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.**  
Alle übrigen Tage steht mein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung.

### Cohns Festsäle, Beuthstrasse 20

Amt I, 1722.  
Empfehle meine Festsäle mit Bühne, von 100-1000 Personen fassend,  
zu Versammlungen und Festlichkeiten.  
Sonnabende und Sonntage im September und Oktober noch zu haben.  
22860\*)

### Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim“

O. Blumenstraße 38.  
Telephon: Amt VII Nr. 3760.  
Arbeitsnachweis der Möbelpolierer, Brauer, Brauerei-Bisfabriker.  
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder,  
der Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer, der Central-Krankenkassen der  
Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder, und Zahlstelle des  
Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Ost). [24261\*]

### Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.

Jeden Sonntag:  
Großes Gartenkonzert, Theater u. Specialitätenvorstellung.  
Im Saale: **Grosser Ball.**  
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Zuspruch bittet  
[24282\*) Hochachtungsvoll Karl Mittag, Deponom.  
10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-  
ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl, wöchentlich 1 M.  
Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7.

### Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Gärtlicher Garten und große Säfte,  
Mitwoch und Sonntag  
Gr. Frei-Konzert.

### Oeconomie: Martin Berndt

Vorzügliche  
Rähe, Wurstpöhlen,  
Schleichbrot, Regelfahnen u.  
sonstige diverse Verfertigungen.  
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.  
[24170\*) Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei

### Frage, Antwort.

die oft an uns gestellt wird,  
Wissen zu erlangen Sie nach bei  
dem bedeutendsten Umfang  
und der gewählten Auswahl  
Ihrer Geschäfte?  
Wie kann jemand  
wissen, dass wir etwas  
Gutes zu verkaufen  
haben, wenn wir es  
ihm nicht sagen!  
Besichtigen Sie daher, wenn Sie  
gut und billig  
**Goldwaren und Uhren**  
kaufen wollen, unsere permanente  
**Muster-Ausstellung**  
mit deutlich sichtbarer Preisbildung  
vor dem **Königstr. 22.**  
**Goldwaren-Industrie**  
**Belmonte & Co.**  
elektrischer Kraftbetrieb.  
Grosshandel, Export, Versand sämtl.  
Artikel in Gold-, Silber- u. Uhrenbr.  
Einzelverkauf nur Hof part.

### Schuhwaren - Konkursmassen - Ausverkauf!

Sendelstr. 29 u. Lindenstr. 105.  
Die aus der Dienstmann & Rothglesserschen Konkursmasse  
erworbenen und noch andere Partiemengen werden zu folgenden Spottpreisen  
ausverkauft:  
Herrenstiefel 3,90. Herrenschuhe 3,60. Damen-  
stiefel 3,90. Gummischuhe 85 Pf. Ballschuhe 1,95 usw.  
Seydelstr. 29 u. Lindenstr. 105.

### W. Noacks Theater,

Brunnensche 16.  
Heute, Sonntag, den 24. September.  
**Der Stabstrompeter.**  
Poese mit Gefang u. Tanz in 4 Akten  
von Mannsbild. Rufst von Steffens.  
Jeden Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag nach der Vorstellung:  
Tanzkränzchen.

### Schweizer-Garten.

Am Königsplatz - Am Zirkusplatz.  
**Jeden Sonntag:**  
Im neuen  
grossen Saal: **BALL.**  
An Wochentagen sind die  
Säfte an Vereine zu vergeben.

### Hirtens Festsäle.

Empfehle den Vereinen meinen  
renovierten Saal und Nebenräume  
für Sonnabende und Sonntag zu  
Festlichkeiten. Auch sind Vereins-  
zimmer sowie 2 Regelfahnen zu ver-  
geben. 24700\*)  
Elisabethkirchstr. 14.

### Gesellschaftshaus

Zwincmühlstr. 42.  
Säfte 150-200 Personen fassend zu  
Versammlungen und Festlichkeiten zu  
vergeben. **Häbner.** [24180\*)

### Urania

Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: [24150\*)  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagzettel.  
Empfehle mein Lokal zu Fest-  
lichkeiten und Versammlungen.

### H. Grupes Tanz-Institut,

Annonstr. 16 (früher Klubbau).  
Sonntags-Kursus per Monat 3 M.  
Dienstagsabend-Kursus p. Monat 4 M.  
Säfte und Vereinszimmer für Ver-  
sammlungen u. Festlichkeiten. [23270]

### Alhambra

Wallner-Theater-Str. 15.  
Jeden Sonntag: Gr. Extra-Ball,  
bei doppelt bestem Orchester. An-  
fang 5 Uhr. **A. Zammitat.**

### Kriegers Festsäle

Wasserthorstraße 68  
Empfehle meine Säfte für Privatfestlich-  
keiten, Anzeigen Vereinen und zu  
Versammlungen. - Jeden Sonntag,  
Dienstag u. Donnerstag: Gr. Ball.

### Achtung! Vereine!

**Englischer Garten**  
Alexanderstr. 27c.  
Neu renoviert!  
2 gross Parkettalle sind noch einige  
Sonnabende und Sonntage im Sep-  
tember und Oktober zu vergeben.  
28600\*) **C. Hoffmann.**

### Neu aufgenommen!

**Florida-Blütenhonig**  
köstlich von Geschmack, wun-  
dervolles Aroma, nahrhaft!  
Kinder, Geheunden und  
Kranken (an Neurostiat  
leidenden) besond. empfohlen.  
1/2 Pfd. 55 Pf. 1/2 Pfd. 30 Pf.  
Gustav Dudda,  
113/5\*) Admiralstraße 8.

### Johannisthal!

**Park-Restaurant!**  
Jeden Sonntag: Gr. Ball  
unter Leitung des Tanzlehrers  
Herrn Otto Wildauer. 1.  
Tanz-Abonnement 75 Pf.  
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr  
ab geöffnet. Zwei Regelfahnen,  
Vereine erhalten Extra-Preise.  
**Wwe. Elise Rau,**  
früher Skaltzerstr. 126.

### Tägl. v. morgens 8 bis abends 11 Uhr

Warme  
**RESTAURATION ZUM GOLDENEN  
BÄREN**  
Tisch.  
hilosophisches Lagerbier.  
Münchenauer Bier - Grün.

### Kinderwagen

von 8 bis 60 M.  
Kinderbettstellen,  
Poisterbettstellen  
Puppen-, Kasten-,  
Leiter- und Sport-  
wagen, Kinder-  
möbel, Nischenlager  
Beides Adressat.  
Billigste Preise.

Schugorost. „Idra“ verbindet das  
Deutsche d. Kinder. Fr. 3,50 M. Berlin  
nach Aussen ab Fabrik. Rufst. gratis.  
Teilzahlung gestattet. Woche 1 M.  
F. Bergmann, part. u. I. Etage,  
Telephon: Amt VIIa Nr. 6705  
Heilrichs Geschäft Berlin.

### Möbel

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen  
Großes Lager. - Billige Preise.  
Langjährige Garantie. [24520\*)  
**Wilh. Lambrecht, Straße 19.**

# Grösstes Warenhaus des Ostens

M. Löwinsohn Nachfolger Inh. S. Müller  
**Grüner Weg 32. Berlin O. Andreasplatz.**

Besonders vorteilhaftes Angebot in allen Abteilungen meines Warenhauses.

**Für die Herbst-Saison**

empfehle große Auswahl in **Damenkleiderstoffen**, stets Neuheiten zu den billigsten Preisen.

**Zum Umzuge** Gardinen, Meter von 10 Pf. an. Möbelstoffe, von 110 Pf. an. Teppiche, 4.50, 7.50, 9.50. Tischdecken, von 145 Pf. Portieren, Meter von 38 Pf. Bettdecken, von 125 Pf. an. Steppdecken, Stück von 3.75 an.

**Haus- und Küchengeräte**, Glas, Porzellan, Emaille, Holz, Korbbwaren zu den denkbar niedrigsten Preisen.

**Neu aufgenommen** Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion, Schuhe, Stiefel, Filzpantoffel.

**Stets reichhaltiges Lager** Damen-Konfektion. Fertige Kleider. Blusen. Morgenröcke. Kinderkleider und Mäntel.

**Sämtliche Zuthaten für die Damenschneiderei.**

**Fertige Betten. Bettfedern. Inlette. Eisene Bettstellen und Matrassen.**

## Arbeiter-Bildungs-Schule

Neue Rossstr. 3 part., „Engl. Hof“.

Lehrplan für das IV. Quartal 1899.

Unterrichtsfach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unterrichts-Abend
National-Oekonomie.	Grundriss der National-Oekonomie.	Schriftsteller Dr. Conr. Schmidt.	Montag
Natur-Erkenntnis.	Die Fortschritte in der Erkenntnis über den Menschen im neunzehnten Jahrhundert.	Schriftsteller Wilhelm Bölsche.	Donnerstag
Geschichte.	Geschichte der grossen französischen Revolution mit besonderer Berücksichtigung der geistigen Strömungen vor und nach derselben.	Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner.	Freitag

Der Unterricht beginnt in **National-Oekonomie** Montag, den 16. Oktober; **Natur-Erkenntnis** Donnerstag, den 19. Oktober; **Geschichte** Freitag, den 20. Oktober. Jeder Kursus erstreckt sich auf 10 Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.  
 Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 M. und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.  
 Der erste Abend jedes Kursus steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.  
 Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt — am besten bei Beginn jedes Kursus — im Schullokal **Rossstr. 3** und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstrasse 40A; **Reul**, Barnimstrasse 42; **Schiller**, Rosenthalerstrasse 57; **Krause**, Müllerstr. 7a.  
 Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lamme**, Berlin S. 59, Hasenheide 72, Hofl. 4 Tr., Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 59, Diefenbachstrasse 75 Querg. IV, zu senden.  
**Der Vorstand.**

## Herren- u. Knaben-Garderoben

eigene Fabrikation, in modernster u. gediegener Arbeit, von nur besten Stoffen  
**Einsegnungs-Anzüge**, nur beste Qualität,  
 in grösster Auswahl zu billigen Preisen empfohlen [24082]

## Joseph & Bendit

**Badstr. 38/39. Berlin N. Badstr. 38/39.**

**Zum Felsenkeller.** Vereinszimmer noch mehrere Tage frei. Puffen-Wer 17. 2771b

**Für 30 M.** Lieferer elegante Anzüge und Paletots nach Maß, hochfeine Ausführung, tadelloser Sitz garantiert.  
**J. Weyer**, Rosenbalerstr. 6/7. Fernspr. Amt III. 8524.

**Creditgewährung** bis 5000 Mark an ehrenhafte, solide Geschäftleute und Beamte, kausantest. **Hamburg-Posdammer Creditverein.** Repräsentation: Berlin, Französischerstr. 24 I. 118/17\*  
**Brudr-Preiskohlen Str. 75 Pf.** sowie sämtliche anderen Brennmaterialien sind billig zu haben bei **Schulz**, Urbanstr. 171. 2835b

Großes, altrenommiertes  
**Bettfedern- und Betten-Etablissement**  
**D. Feibel**, Berlin, Chausseestr. 111,  
 empfiehlt anerkannt beste, gereinigte  
**Bettfedern**, 1/2 Rilo 50, 75, 1 Ml. bis zu den feinsten Sorten.  
**Daunen**, weiß u. grau, 1/2 Rilo 2,50, wozon 3 Pfd. zu großem Deckbett genügen, b. z. d. gartest Schwänen u. Eiderdaunen.  
**Halbdaunen**, 1/2 Rilo 1,25, vorzügliche Ware 1,50 Ml.  
**Fertige Betten** a Stand, Deckbett, Unterbett, 2 Kissen 12 Ml., 15, 18 Ml.  
**Gutes Daunenbett**, komplett nur 27,00 Ml., ganz feine Herrschaftsbetten 35-75 Ml.  
**Fertige Bettwäsche** und Linnen in sehr großer Auswahl. Beim Waschen der Betten kann jeder Käufer zugewogen sein. [25023\*]  
 Allergütestes Lager von eisernen Bettstellen, Stück von 4,50 Ml. Kinderbettstellen von 8 Ml. an. — In meiner Matratzenfabrik fabriciere ich in garantiert reiner Fällung Matrassen in Rohhaar, Wolle, Haier, Seergas, Stück von 3,75 Ml. an.  
**Versand streng reell unter Nachnahme.**

Die als Reifeuser benutzten Damen-Kostüme von 4,50-8 Ml., Jacken-Kostüme von 6-18 Ml., Coiffeures, Staub- u. Regenmäntel von 4,50-15 Ml. stelle am 25. u. 26. Septbr. zum Einzelverkauf.  
**Horitz Schuttsch**, Tandenstr. 23, II.

**Leihhaus**, Königlicherstr. 21, fast und beliebt Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bilder, Piano's, sowie jeden Wertgegenstand. 144/3\*

**Roh-Tabak**, gr. Auswahl, pflanzweise u. in Ballen R. Steiner. Oranienstr. 6. [24090\*]

**Roh-Tabak** billige Preise [24049\*]  
**Max Jacoby**  
**Strellitzerstrasse Nr. 52.**

**Roh-Tabak**, größte Auswahl. — Billige Preise.  
**P. E. Platt & Söhne**, Brunnenstr. 16 Hofrechid.

**Fahrräder**  
 Stets großes Lager erstklassiger Fabrikate auf Teilzahl, ohne Preiserhöhung zu den constanten Zahlbedingungen. Katalog gratis.

**Adomeit & Landau**  
 Lothringerstr. 48 I.  
 Dicht am Rosenthaler Thor.

**Fahrräder — Nähmaschinen**  
 verschiedene Marken auch wenig gebrauchte zu billigen Preisen. Reparaturwerkstätte. Lehrboden. Sämtl. Zubehör Teilzahl gestattet. Carl Karras, Langestr. 17. 24082\*

**Neues Roh-Tabak-Lager**  
 bietet Fabrikanten besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigen Preisen. — En gros. En detail.  
**A. Fischer**, Auguststr. 39, nahe Rosenbalerstr. [24073\*]

**Gardinen. Gebrüder Wolff 10 Gardinen.**  
 Berlin N., Invalidenstr. 134, Ecke Gartenstraße.  
**Engl. Tüll-Gardinen** in crème und weiß, 22 Pf. u. 35 Pf. Meter  
**Engl. Tüll-Gardinen** besserer Qualität, 48 Pf. u. 60 Pf. Meter  
**Engl. Tüll-Gardinen**, hochlegante Relief-Muster, ohne Appretur, 65 Pf. u. 80 Pf. u. 90 Pf. Meter  
**Abgepönte Fenster**, auf 3 Seiten Bauseinfassung, das Fenster 1 M. 35, 1 M. 75, 2 M. 25, 2 M. 75 u. 3 M. 50 Pf.  
**Netze** sowie einzelne Fenster werden sehr billig **ausverkauft.**  
 Außerdem empfehlen wir unser großes Lager von  
**Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen, Wandstüchen, Linoleum und Steppdecken u. c.** 25943\*  
**Stores und Lambrequins**  
 in wunderbar schönen und neuen Mustern.  
**Gardinen. Gardinen.**

**Die Sie Trauringe, Uhren, Goldwaren**  
 kaufen, beachten Sie gern, un. Gelegenheitspreise im Einzelverkauf:  
 Gültgold. Damenringe 15.-, Mann- Gültgold. Armbränder 6.-, Mann-  
 Gültgold. Herrenr. 30.-, Mann- Gültgold. Broschen 8.-, Mann-  
 Gültgold. Halskette 7.50, Mann- Gültgold. Ringe 1.50, Mann-  
 Bei der Wahl der die von uns geführten Trauringe erweisen, bemerkt am besten die formvollendete Produktion der Arbeit in den letzten 3 Jahren und zwar:  
 1897: 22000 Stüde 1897: 24000 Stüde 1898: 27000 Stüde.  
**G. Wolf & Stiller**, Berlin W., Friedrichstraße 68.  
 Zwischen Guben- und Mohrenstr. Hof part. Klein-  
**Beleihung** und Kauf von Brillen Gold- und Silberwaren.

**Teppiche**  
 am besten und billigsten direkt ab Fabriklager. Hervorragende Neuheiten in allen Größen und Qualitäten sind bereits eingetroffen, darunter große Rollen etwas fehlerhafter, welche 33%, Proz. unter Preis zum Verkauf gebracht werden. [25018\*]  
**Teppich-Fabrik-Lager**, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 1.  
**Roh-Tabak!** 24102\*  
 In Rottbuserstr. Carl Roland, Rottbuserstr. 3a. empfiehlt tadellost brennende Sumatra-Tabake von 2. 1.00 bis 2. 4.50 Alle anderen Tabake, gesund und brauchbar, billig.

# Kaufhaus Max Mannheim, Frankfurter Allee 89.

Tricotagen.	Strumpfwaren.	Wollwaren.	Arbeiter-Bekleidung.
Normal-Hemden . . . 65, 100, 125, 150 Pf.	Wollene Socken, sehr gute Qualität, Paar 18, 25, 35, 50 Pf.	Gestrickte Herrenwesten, 1-u-2-reih., 1,50-5,00 M.	Barchent-Herren-Hemden mit Latz 1,00 M.
Normal-Hemden, Halb- u. reine Wolle 1,75-4,50 M.	Schweiss-Socken, pr. Qualität . 40-100 .	Golfblusen, einfarbig und carr. mit dopp. Brust 1,50-4,00 .	Barchent-Herren-Hemden aus prima Zephir 1,25 .
Normal-Beinkleider . 85, 100, 125, 150 Pf.	Schw. woll. Damenstrümpfe 35, 40, 50-75 .	Schw. u. coul. Tricottail. l. schwerer Winterw. 2,50-4,50 .	Monteur-Jacken aus prima Bauerleinen 1,50-2,00 .
Normal-Beinkleider, Halb- und reine Wolle 1,75-3,50 M.	Woll. Kinderstrümpfe, tabak, carr. u. gestr., Nh. P. 25-100 .	Gestr. Vigogne u. rw. Damenröcke 1,00-6,00 .	Mechaniker-Kittel aus pr. Köper 1,75-2,50 .

Tapissiererie-Artikel.	Weiss-Waren.
Küchen-Parade-Handtuch mit Franse St. 19 Pf.	Poudre-Tüll in allen Farben 18, 20-100 Pf. Motor
Küchen-Parade-Handtuch m. Hohlraum . 51 .	Gitterschleier mit seidenen Punkten 10, 40, 60 .
Stuben-Parade-Handtuch, Stil- und Kreuzstich 37 .	Seidene Gazespitzen in allen Ballfarben Mtr. 42 .
Stuben-Parade-Handtuch, Stil-u. Kreuzstich m. Hohlraum 50 .	Spachtel- u. Tüllspitzen Mtr. 9, 25, 50 Pf.
Tischläufer mit modernen Zeichnungen 46 .	Breutschleier in allen Längen und Breiten 1,50-7,50 M.
Küchen-Tischdecken, Fischerleinen, extra gross 57 .	Schweizer-Stickereien in allen Breiten und reicher Auswahl . Mtr. 10 Pf.-6,00 .
Schlüssel-Tasche mit Knopf . . . . . St. 9 Pf.	Damen-Kravatten-Salonbinden . . . 45 Pf.
Streichholz-Behälter m. Tuchstreifen . 24 .	Damen-Bügelschleifen in Seide und Sammet 45 .
Uhrpantoffel, Filz zum Aussticken . . 9 .	Seidene Lavallieres mit und ohne Franse . St. 33-175 .
Putzzeug-Tasche, Neuheit . . . . . 63 .	Atlasbänder in allen Breiten u. Farben, 1- und 2seitig . Mtr. 3-45 .
Nadel-Bücher, Neuheit . . . . . 43 .	reins. Ripsbänder in allen Breiten und Farben . Mtr. 13-75 .
Scot-Blocks zum Aussticken . . . . . 68 .	Neuheiten in Garnierstoffen, reichste Auswahl

# Kaufhaus Max Mannheim, Frankfurter Allee 89.

# Jeden Montag Neuheiten für die Herbst-Saison.

**Grosser Räumungs-Verkauf**  
 einzelner Roben und kleinerer Reste  
 für **Kostüm-Röcke, Blusen, Kinderkleider etc.**  
 sehr preiswert.

Neue wollene Jacquard-Gewebe, effektvolle Fantasie-Muster	d. Mtr. v.	0,85 Mk.	bis	2,75 Mk.
Sehr effektvolle halbseidene Jacquards, aparte Neuheiten	d. Mtr. v.	1,20 Mk.	„	6,00 Mk.
Hochelegante Seiden-Crépons für feine Toiletten	d. Mtr. v.	2,50 Mk.	„	4,50 Mk.
Sehr aparte Neuheiten mit Sammet- und Chenille-Effekten	d. Mtr. v.	2,50 Mk.	„	3,75 Mk.
Fantasie-Carreaus, Schottische Carreaus, für Blusen, Kinderkleider etc.	d. Mtr. v.	0,75 Mk.	„	2,25 Mk.
Sehr originelle Fantasie-Streifen für Morgenröcke	d. Mtr. v.	1,25 Mk.	„	3,00 Mk.
Neue Cheviot-, Kammgarn- und Tuch-Melangen	d. Mtr. v.	0,65 Mk.	„	3,50 Mk.
Meliert Covert-Coat, hochfeine Satin- und Körper-Gewebe	d. Mtr. v.	1,30 Mk.	„	3,75 Mk.
Einfarbige Tuche, Kammgarn und Coatings in prachtvollen neuen Herbstfarben	d. Mtr. v.	1,30 Mk.	„	5,00 Mk.
Einfarbige haltbare Körper- und Diagonal-Cheviots	d. Mtr. v.	0,75 Mk.	„	3,00 Mk.
Gestickte Kleider mit Seiden-Applikation, grosse Neuheit	d. Kleid v.	28,00 Mk.	„	35,00 Mk.
Besonders billige Kleiderstoffe jeder Art	d. Mtr. v.	0,30 Mk.	„	1,60 Mk.

**S. Weissenberg,** Grosse Frankfurterstr. 125,  
 gegenüber dem Bürger-Hospital.  
 Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe.

## Reste-Tage

Montag, den 25., Dienstag, den 26., Mittwoch, den 27. September.  
 Grosse Posten Wollstoffreste in schwarzen, farbigen, glatten und gemusterten Kleiderstoffen und in der Fabrik angesammelte Mustercoupons, für Kleider, Röcke und Blusen passend, zu enorm billigen Preisen.

**Ueltzensehe Wollenweberei.**  
 Leipziger-Strasse 96, Ecke Charlotten-Strasse.  
 Fabrik und Specialhaus für Damenkleiderstoffe.

Wegen Liquidation der Firma

## Ausverkauf

des gesamten Warenlagers von **Damenkleiderstoffen** und zwar in Seide, Sammet, Wolle, Halbwole etc. auch derjenigen Artikel, welche bereits abgeschlossen waren und noch eingehen

**zu Taxpreisen.**

Verkauf nur gegen Kasse. Muster und Auswahlendungen werden nicht gemacht. Umtausch nicht gestattet.

Verkaufszeit: Vormittag 8-1/2 Uhr, Nachmittag 2-8 Uhr.

Das Verkaufslokal bleibt Sonnabend und Sonntag geschlossen.

Wieder-Eröffnung und Beginn des Ausverkaufs: Montag, den 25. September, früh 8 Uhr.

**Gebrüder Körner,** Münzstrasse 7, Ecke Kochstrasse.  
 2 Minuten von den Bahnhöfen Alexanderplatz und Börse.

**Wilhelm Seide,** 20 Dresdenerstrasse 20 am Oranienplatz.  
 Schneidermeister.  
**Lager fertiger Herren-Garderobe**  
 in großer Auswahl zu soliden Preisen.  
 Anfertigung nach Mass: Jackett-Anzüge 24 M. an, Salon-Anzüge v. 30 M. an, bis in Tuch-Kammgarn v. 36 M. an.  
 Große Auswahl in Stoffen. Garantiert guter Sitz!

**Metzner's Korbwaren - Fabrik.**  
 Berlin, Andreasstr. 23, vis-a-vis dem Andreasplatz.  
 II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-a-vis Humboldt.  
 III. Geschäft: Deusselstr. 67 (Rathst.).  
 IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Spittel-Colonnaden).  
**Kinderwagen, größtes Lager Berlins.**  
 1000 Mark  
 zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.



Ich rathe jedem, der eine Uhr kaufen will, der kauft nur vom gelehrten Uhrmacher, der gute Ware liefert. Empfehle gute Cylinder-Uhren auf 6 Steine mit Goldrand und Goldzeiger 6 Mt. Ferner acht silberne Remontoir mit Goldrand und Goldzeiger 10 Mt., acht gold. Dam.-Remont. auf 10 Steine 17 Mt. Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.  
 Viele Dankschreiben. Versand geg. Nachn.  
**Uhrmacher W. Davidowitz,** Berlin C., Rosenthalerstr. nur 65.  
 Prämiert mit der goldenen Medaille. Hausnummer und Firma beachten.

Streng feste Preise.

# Berliner Engros-Lager

Alexander Levy

am Oranienplatz. **166 Oranien-Strasse 166** am Oranienplatz.

Verkauf nur von **Fabrikanten** und **Grossisten** mit Umgehung des Zwischenhandels direct an das Publikum, daher billiger wie jedes andere Warenhaus.

### Tapissiererie.

Tabletdecken	50, 30, 20,	4 Pfg.
Tischläufer	200, 75, 50,	18
Küchenhandtücher	200, 85,	38
Kragenkasten	115, 75,	9

### Damen-Wäsche.

Taghemden	200, 150, 75,	50 Pfg.
do. mit Handstickerei		125
Knie-Beinkleider mit Battist-Stickerei		120
Damen-Fancy-Hosen Ia. Qualität, 150, 135, 90,		60

### Korsetts,

garantiert guter Sitz 450, 375, 250, 170, 135, **35 Pfg.**  
 Gleichzeitig wird auf das vergrößerte Lager von kompletten Wohnungs-Einrichtungen, die auch unter coulanten Zahlungsbedingungen verkauft werden, besonders aufmerksam gemacht.

### Steppdecken.

Ia. Wollatlas mit Tricot- und Satinfutter 12, 9, 8, 6,50, 4,50, **3,45 Mk.**  
 Läuferstoff, Teppiche, Portieren, Gardinen, Tischdecken, Möbel-Cattan-Crépe in sehr grosser Auswahl.

### Jupons.

Tuch-Röcke	8, 6, 4, 3,	1,50 Mk.
Moirée-Röcke	8, 5,75, 4,	2,50
Seidene Röcke mit und ohne Futter	20, 12, 9, 7, 5,50,	3,50
Calmuc Röcke 2 Meter weit		1,15

Velour-Barchent-Blusen . . . . . **1,15 Mk.**  
 Velour-Morgenröcke . . . . . 8,50, 5,50, 4,50, **3,75**

Männer-Barchent-Hemden 1,90, 1,00, 1,40 **1,00 Mk.**

### Strumpfwaren.

Woll. Socken	85, 65, 45,	35 Pfg.
„ Damen-Strümpfe	1,25, 1,00, 85,	55
„ Kinder-Strümpfe	1 2 3 4 5 6 7 8 9	25 30 35 45 50 55 60 65 75
Normalhemden	3,00, 2,60, 1,70, 1,10,	80 Pfg.

Gestrickte Herrenwesten, Umschlagtücher, Golfblusen, Tricottailen in grosser Auswahl.

### Arbeiter-Hosen

Stoff, engl. Leder, Sammet . . . 4,00, 3,65, 3,00, 2,10, **1,90 Mk.**

Schürzen, Taschentücher, Strickgarne, Kleiderstoffe, Kurz-u. Weisswaren, Herrenwäsche, Kravatten, Cachenez in grosser Auswahl.

Besichtigung der Lager ohne Kaufzwang gern gestattet.



Oranienstr.

40/41

Eckhaus  
am  
Oranien-Platz

Heitinger & Co.  
Deutsche Compagnie.

Oranienstrasse  
40/41.

Prima Rock-  
oder  
Jackett-

Herren-Anzüge  
aus besten Stoffen und  
modern gearbeitet  
Mk. 40, 32, 28, 23, 20

15 Mk.

Hochfeine  
Eskimo-

Winter-Paletots  
prima Qualität, mit Wolle  
oder Seide gefüttert  
Mk. 38, 33, 27, 21, 18, 13

9 Mk.

Loden-Joppen  
in unzähligen Façons für  
Haus, Jagd und Sport  
Mk. 19, 15, 10, 7,

5 Mk.

Hohenzollern-Mäntel  
mit faltenreicher Pelzrinne  
u. Ofizier-Lama gefüttert  
Mk. 45, 36, 27, 21,

18 Mk.

Für jedes  
Alter passend

Knaben-Anzüge,  
Knaben-Paletots  
Knaben-Mäntel  
in haltbarsten Stoffen und

elegant ausgestattet,  
Mk. 20, 17, 14, 11, 9, 5,  
3, 50.

Vorteilhafteste

Bezugsquelle für Wieder-  
verkäufer und Vereine.

# Baer Sohn

24a. Chausseestr. 24a. 11. Brückenstr. 11. 16. Gr. Frankfurterstr. 16.  
Fabrikation u. Mass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung.  
Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

Besonders vorteilhafte Angebote:

## Winter-Loden-Joppen

in Herren-Größen f. Radfahrer, Strasse,  
Jagd, Sport, aus warmen Lodenstoffen  
mit molligen Futterarten; bequeme  
praktische Tracht 18,-, 15,-, 12,-, 9,-

6 Mk.

## Buckskin-Anzüge „Orion“

für Herren. Dauerhafter Zwirnstoff  
in praktischen Mustern . . . . .

9 Mk.

## Wetter-Havelocks „Pluvius“

mit ringsherum gehender, weitfaltiger  
Pelzrinne. Bequeme, praktische Mode

6 Mk. 75

## Herbst-Paletots

für Herren. Reichhaltige Auswahl  
vom einfachen bis zum vornehmsten  
Geschmack 45,-, 36,-, 25,-, 15,-

8 Mk.

## Herbst-Hosen „Merkur“

für Herren. Griffiger Stoff, in schönen,  
soliden Mustern zum auffallend billigen  
Preise von . . . . .

3 Mk. 50

Schwarze Jackett-Anzüge 40,-, 27,-, 19,-, 10 Mk.

Schwarze Rock-Anzüge 50,-, 36,-, 27,-, 21 Mk.

Schwarze Gehrock-Anzüge 55,-, 40,-, 30 Mk.

## Englische Gummi-Mäntel

Aus Doppelgewebe in Sportfarben. Makintosh H-Fabrikat, kenntlich an der  
Schutzmarke des „roten Hahnes“. Vulkanisiert und gummiert. 2-reihiger Paletot  
für Herren. Absolut wasserdicht. Schutz gegen Wetter, Wind, Regen, Sturm.

18 Mk.

Nachdruck verboten.

Für diese Mäntel besitzen wir den Allein-Verkauf.

Streng  
feste,  
billigste  
Preise.

En gros,  
Export,  
Import,  
En detail.

E.N.C.

## Ungarwein

med. 1/2 Ausbruch à L. M. 2,  
5 Liter-Korbfflasche M. 8,75.

## Johannisbeerwein

weiss u. rot, herb u. süß,  
10 Ltr. M. 8,-, 100 Ltr. M. 75,-  
à Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,-,  
50 Fl. M. 30,- exkl.

## Erdbeer-Bowle

ausgezeichnet. i. Geschmack,  
à Fl. 60 Pf., 10 Fl. M. 5,50 exkl.

Wermutwein  
für Diabetiker, gesetlich gesch.  
Brombeerwein  
à Fl. M. 1,-.

## Gesundheits- \*\* Apfelwein

zur Kur  
laut Analyse versenden in  
Gebinden von 30 Litern aufwärts  
à 35 Pf. per Liter.  
10 Fl. M. 3,50, 50 Fl. M. 15,- exkl.  
Apfelwein-Sekt à Fl. M. 1,50

Eugen Neumann & Co.  
Berlin SW. 13, Amt 4, 9676.

Verkaufsläden: Belle-Allianceplatz 6a, Amt IV, 3679.  
Wilsnackerstrasse 25, Amt II, 2682  
Neue Friedrichstr. 51. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29.  
Kommandantenstr. 67. — Grüner Weg 56. — Elsassstr. 19.  
Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48.

# J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lager-  
bestände meiner

**Teppiche! Gardinen!  
Steppdecken! Portlièren!  
Tischdecken! Läufertstoffe!**

zu sehr billigen Preisen zum

## Ausverkauf!!

## Hörrohr

Sensationelle Erfindung für Schwachhörige,  
fast unsichtbar. Das Hörrohr erleichtert den Schwerhörigen das Hören in  
Familienreisen, Gesellschaften, Theatern etc. ganz bedeutend. Auch für den  
Sprechenden von großer Nützlichkeit, indem er nicht nötig hat, so laut  
mit dem Schwerhörigen zu reden. Für auf beiden Ohren Schwerhörige ist  
ein Paar Hörrohre erforderlich. Täglich erprobt und allseitig er-  
probt. Unzählige Anerkennungen werden uns täglich mündlich offenbart.  
H. Frensdorf & Co., Hamburg. Per Paar M. 4,-, per St. 2  
M. 2,-. Radnahme, Porto und Verpackungsgeld 50 Pf. extra. —  
Generaldepot für Berlin und Umgegend einzig und allein bei Franz  
Schwarzlose in Berlin, Leipzigerstr. 56, neben Colonnaden.

## Miniature

Möbel auf Teilzahl. Oranienstr. 181.  
Konstante H. & M. Lewent. Beamten  
Zahl. Verb. ohne Anzahl.

# Möbelfabrik.

Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen  
kaufen Sie bei

Julius Apelt, Tischlermeister, Skalitzerstraße 6,  
Berlin SO.,  
am Kottbuser Thor.

## Zum bevorstehenden Umzuge

Habe ich meine außergewöhnlich vorteilhaft erworbenen Neuheiten in  
Teppichen, Portlièren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Stepp-  
decken, Läufertstoffen, Möbelstoffen und Plüschchen  
alles in vorzüglichen Qualitäten, zu meinen allbekannten billigen Preisen zum Verkauf.

## J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus).

Im Interesse der geehrten Damenwelt liegt es, wegen des späteren großen An-  
dranges, mit dem Einkauf schon jetzt zu beginnen. Sonntag geöffnet 8-10 Uhr.

## Seelachs ohne Kopf und im Anschnitt 15-17 Pfg. pr. Pfd.

sowie alle anderen frischen, geräucherten u. marinierten Seefische billig  
empfehle  
die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“.

Haupt-Filiale: Berlin C. 22, Bahnhof Börse, Bogen 9-10.  
No. III. Berlin NW., Lüneburgerstrasse, Ecke Paulstr., Stadtbahnboq. 368/9 (Centrallager).  
No. V. Berlin N. (Wedding), Reinickendorferstr. 1, Eingang Schulzendorferstrasse.

No. II. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 10/11, am Wilhelmplatz.  
No. IV. Im Schliesischen Bahnhof Madalstr. 22.  
No. VI. Prinzenstr. 30, zwischen Moritzplatz u. Ritterstrasse.

Seefisch-Kochbücher erhalten Käufer umsonst. (25771)\*

Vertreter für Berlin: Johs. Skorezyk.

# Trinkt vom Fass!

## Goldklares Weissbier

aus der Weissbier-Brauerei „Friedrichstadt“  
Julius Borsdorf, Neue Königstraße 31/32.

Es ist das beste Weissbier und wird stets ohne Wasserzusatz verkauft!

## Werk-Stoff-hat

fertige Anzug, 20 M., dalt. Rutz,  
zwei Knöpfe, saubere Arbeit,  
nur unter Garantie für guten Sitz.  
Winterpaletot 18 M., einfarbiger  
Sammettragen, warmes, weiches Futter  
Engel, Mühlstr. 26.  
Anzugrock, Väterot und Hosen-  
rock. Sportbillige Gelegenheitshaufe.  
2512\*) Engel, Mühlstr. 26. p.

## Steppdecken

kaufte man am  
besten und billigsten  
nur direkt in der Fabrik  
B. Strohmangel, Berlin S.,  
72, Wall-Strasse 72,  
wo auch alte Decken aufgearbeitet  
werden. 24500\*

Teilzahlung monatlich 10 M.  
Helfen elegante  
Herrengarderobe  
u. Frau Tomporowski, Schneiderstr.,  
Reinickstr. 16, II, an der Kottbuser  
(Auch bar Kassa billige Preise) \*

## KONDOR RÄDER gut & billig

Filiale: J. Chausseestr. 106  
Repr. OTTO MÜNDNER  
2223  
Reparaturen  
jeden Systems!  
Transporträder. 20978  
Leichtes Tourenrad Mk. 160  
Damenrad " 170  
Laufmäntel " 6,50  
Zwänge " 4,-  
Lanflochen " 1,60  
Cyclometer " 3,-

## Möbel

auf 25580\*

## Abzahlung so billig wie baar.

Eigene Polsterwerkstatt.

Gr. Frankfurterstr. 1  
Frankfurter Thor,  
Ecke Frieden-Strasse.

J. Ostrowski jun.

Zum bevorstehenden  
Wohnungswechsel

eine nie wiederkehrende Gelegen-  
heit zum billigen Einkauf von

Teppichen,  
Gardinen,  
Portlièren,  
Tischdecken

in Wolle und Woll.

Steppdecken

in Bekleid. von 5 Mark an.

Läufer und Möbelstoffe

Chaiselongue-Decken

enorm billig.

Soeben trifft wieder ein großer  
Posten ein

## Teppiche

nur mit kleinen, dem Auge kaum sicht-  
baren Zeichenflecken

spottbillig.

Der geehrten Damenwelt bietet sich  
hier wirklich Gelegenheit, den Bedarf  
schon vorher sehr vorteilhaft zu  
decken.

Hermann Kobert  
Leipzigerstr. 79, Dönhofsplatz.



# Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickstr. 121, Ecke Michaelkirch-Strasse. Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Restlagergeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

## Rum

selber zu machen

nehme man 1 Originalfl. Reichel's

Echte Jamaica-Rum-Basis

für 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spiritus vini) zu 1.40 Mk. und 1 Liter Wasser.

Die Mischung ergibt einen feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma u. Geschmack des Jamaica-Rums, da meine Jamaica-Rum-Basis dieselben eigenartigen Vorzüge und Merkmale in Natur besitzt. Der daraus bereitete Rum ist im Verhältnis eine naturgetreue Wiedergabe des echten Jamaica-Rums und eignet sich vorzugsweise zur Thee- u. Grogbereitung.

Gibt nur in Originalflaschen mit meinem Namenszug und einzig und allein nur direkt bei

Otto Reichel, BERLIN,

Reinhardtstr. IV 3100. Auf je 6 Flaschen eine Leberke gratis. Bei 12 Flaschen außerdem franco Deutschland. Verkaufsstellen nirgends! Zufriedenheit durch meine Garantie frei Haus, selbst einzelne Flaschen, auch Weingeist. Rückwärts durch die Post.

Die Selbstbereitung von

Cognac, Nordhäuser und an 50 Sorten feinerer

Liqueure, Magenbitter, mit Original-Reichel-Essenzen

(Patentamtlich geschützt).

Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Prospekte mit Rezepten gratis und franco, nebst Rezept zu hochfeinem Eler-Cognac.

23318\*

23319\*

23320\*

23321\*

23322\*

23323\*

23324\*

23325\*

23326\*

23327\*

23328\*

23329\*

23330\*

23331\*

23332\*

23333\*

23334\*

23335\*

23336\*

23337\*

23338\*

23339\*

23340\*

23341\*

23342\*

23343\*

23344\*

23345\*

23346\*

23347\*

23348\*

23349\*

23350\*

23351\*

23352\*

23353\*

23354\*

23355\*

23356\*

23357\*

23358\*

23359\*

23360\*

23361\*

23362\*

23363\*

23364\*

23365\*

23366\*

23367\*

23368\*

23369\*

23370\*

23371\*

23372\*

23373\*

23374\*

23375\*

23376\*

23377\*

23378\*

23379\*

23380\*

23381\*

23382\*

23383\*

23384\*

23385\*

23386\*

Wochentags geöffnet 8 bis abends 9 1/2 Uhr, Sonntags 8-10 u. 12-2 Uhr.

### R. Bartsch, Innungs-Meister, Möbel-Polsterwaren-Fabrik

Fernsprecher Amt 4 No. 3306,  
Berlin S., Oranienstrasse 73,  
zwischen Alexandrinenstrasse und Moritzplatz.  
Grösstes Lager bürgerl. Wohnungseinrichtungen  
von 196 bis 5000 Mark.  
**\* Kein Laden \* Verkauf**  
an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten,  
vier Etagen hohen Fabrikgebäude.

**Pracht-Katalog**  
gratis und franco.

Grosses Lager  
verliehen gewesener Möbel.  
Bitte auf genaue Adresse zu achten.



Nussbaum  
fournierte  
Muschel-Bettstelle  
mit Federboden,  
Keilkissen, bestem  
Drellbezug und  
Patentfedern. 2434L\*

55 Mk.

Dieses Panoletsofa mit Teppichdecken u. Velour-Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm, Breite 190 cm 85 Mark. Wohnzimmer-Sofas von Mk. 33 an.

### Filz-Hüte

in gr. Auswahl für Damen u. Kinder, garniert und un-garniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte. W. A. Peschke, Berlin, 1. Welt. Schönewär. 30, 2. Welt. Schönewär. 30, Eigene Strohhüte u. Filzhüte-Fabrik. Bei den Geschäftsräumen. Geogr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341



In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!

### Oswald Nier's Ungegypste!

Kein k. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwere Weine, sondern seit 1876 laut Fürst v. Bismarck's Worten: "Nat. abgetrunk" Angenehme, leicht trinkbare und dabei so sehr stärkende Naturweine aus Weintrauben v. 10 Pf. pro 1/2 L. an, sow. im. plomb. Orig.-Flaschen v. 1/2, 1/4 u. 1/8 L. f. Festlichkeit, Vereine, Krankenhäuser bzw. hoh. Rabatt!

57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland. Ausf. Preisocourant nebst Broschüre gratis und franco.

Hauptgeschäft und BERLIN N., Lindenstr. 130. Versandabteilung No. 17

### OSWALD NIER

### Fachschule der Maler Berlins. XVII. Semester.

Der Unterricht für das Wintersemester 1899/1900 beginnt am Sonntag, den 15. Oktober 1899, früh 9 Uhr, im Schullokal Wanteuffelstr. 7, 193/195. Gemeindefchule (Alte). Für Decoration, Holz- und Marmorarbeiten. Schnellste Ausbildung nach bewährter, praktischer Lehrmethode, der Neuzeit entsprechend. Anmeldungen werden bis zum 13. Oktober in sämtlichen Zahlstellen der Filialen Berlins, vom 15. Oktober an nur in der Fachschule bei der Kommission entgegengenommen. 126/7\*

Die Fachschul-Kommission.  
J. H. Paul Plume, Chorinerstr. 68.

### Wegen schnellster Auflösung gänzl. Ausverkauf zu spotbilligen Preisen.

Teppiche, Portieren, Steppdecken, Sofabezüge, Gardinen, Reste, Linoleum, F. Stoehr, Altschönhauser Strasse 32.

Überreicht an Billigkeit und Beutler's echt chinesische Mandarinen-Daunen, Pfund nur 2 Mk. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlangen man Proben gratis und franco. Umsonst oder Rücksendung gestattet. Versand gegen Nachnahme. Bettfedern, neue, gereinigte, 8 Pf. 50 und 75 Pf. Halbdaunen 8 Pf. 100 bis 1.50 Mk. Fertige Betten, großer Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen gereinigten Federn u. roten Juteletts 10 Mk., bessere Sorten 12-15, 18, 24-30 Mk., hochfeine Brautbetten 40-45 Mk. empfiehlt das große Spezialgeschäft 23004\*

L. Bentler, Berlin. Hauptgeschäft: Reichenstr. 28. 1. Welt: Invalidenstr. 10. 2. Welt: Reichenstr. 10. 3. Welt: Reichenstr. 2. 4. Welt: Reichenstr. 64.

Überzeugung macht wahr!

### A. Sabeck's

bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen sind die billigsten.

Dresdenerstr. 29 u. 116.

### Marzipan, Kakao, Schokolade und Konfitüren

kauft man am besten und billigsten ein bei

### Stempel & Scholz, Marzipan-Fabrik,

I. Landsbergerstrasse 41, II. Gross Frankfurtstrasse 37, III. An der Spandauer Brücke 16.

### Schmöllner Original-Stoffwäsche

Grünert & Gerth, Schmöllner S.-A., Fabrik-Lager Berlin SO., Reichenstr. 10.

Neuheit in Chemisettes.

D. R. G. M. 102 691.

Unentbehrlich für Stechfragen. Schmiegt sich dem Halse an und verursacht das bewegliche Bändchen ein angenehmes Tragen.

Praktisch! Billig! Dauerhaft!

Von Leinwand nicht zu unterscheiden. — Billiger und bequemer als Leinen-Häute, weil der Aufschlagspreis nicht das halbe Geld der Leinwand übersteigt.

In besseren Papiergeschäften verlange man nur Schmöllner Original-Stoffwäsche; denn nur unter dieser Bezeichnung ist die Neuheit zu haben.

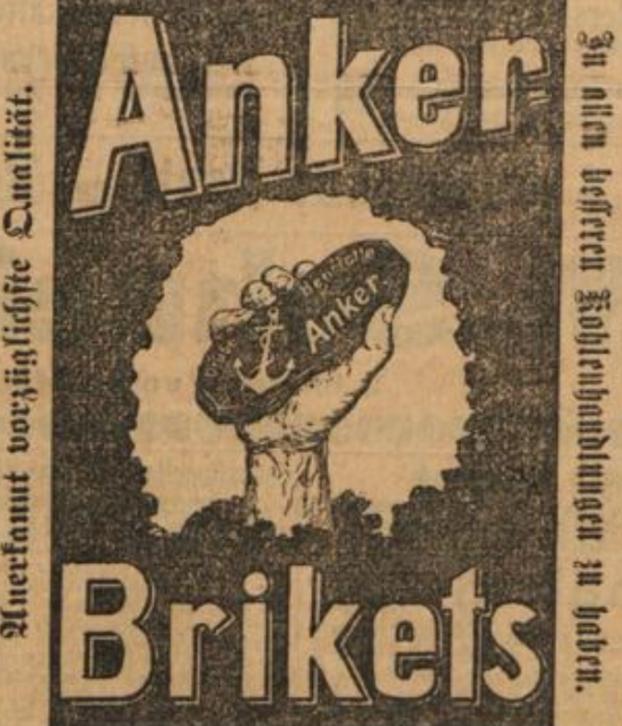
Groß-Preise zu erfragen durch den General-Vertreter L. Croseck, Reichenstr. 10.



# Anker Brikets

An allen besten Kohlenhandlungen zu haben.

Anerkannt vorzüglichste Qualität.



### Warnung!

An Stelle des allbewährten echten

### DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER

werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!

Man achte beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ Schutzmarke „Schwan“.



Nach beendeter Inventur u. vollständiger Umgestaltung meines Teppich-Kaufhauses

### Teppiche, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken

reelle Fabrikate in Sopha u. Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6-500 M. [2419L\*]

### Illustriert. Pracht-Katalog

148 Seiten hart, gratis und portofrei.

Vermerk des festen Preises auf jedem Stück.

Berlin S., Oranienstraße 158.

Preis-Herabsetzung für

### Anker-Brikets

sind zu haben bei

### Friedr. Daniel & Co.

Anerkannt vorzüglichste Qualität Berlin W., Leipzigerstr. 29.

### Großer Möbelverkauf

An meinen großen Möbelspeichern, Neue Königstr. 59, sollen viele Einrichtungen vertrieben werden und neuer Möbel billig verkauft werden. Teilzahlung unter den sonstigen Bedingungen gestattet, bezogen ohne Anzahlung. Ganz besonders zu empfehlen ist der große Vorrat vertrieben gewesener und gebrauchter Möbel, die wie neu sind und billig abgegeben werden. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollten, bitte ich, ohne jeden Kaufmann mein solches Lager vor Einkauf zu besichtigen. Verlangen Sie mein Musterbuch gratis und franco. Durch größere Massen-Einkäufe und Erspargnis der teuren Ladenumrie bin ich im Stande, höchste und geschmackvolle Wohnungs-Einrichtungen für 100, 200, 300 bis 400, hochelegante von 500-5000 Mark zu liefern. Kleiderständer 14, Küchenständer 12, Kommode 10, Waschtisch, Sofa 18, Spiegel 6, Muschelkleiderständer 35, Bettstelle mit Matratze 18, ohne Matratze 8 Mark, Stühle 2, Kuchentisch und Mahagoni furnierte Kleiderständer, Vertikow 32 Mark, Rutschbettstelle mit Sprungfeder-Matratze 38, elegante Säulentrumeau 45, Salonarmaturen 50, 90 und 105 Mark, seidene Garnituren, sehr wenig gebraucht, spotbillig. Eigene Tapezier- und Dekorations-Werkstatt. Panoletsofa mit Sattelstühlen, Herrenschreibtische, ganze Spezialzimmer und Schlafzimmer.

### Möbel auf Kredit \*

und ganze Wohnungs-Einrichtungen bei bescheidener Anzahlung und auf Jahre hinaus verteilten Ratenzahlungen.

Coulanteste u. beste Bedienung. Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.

Lagerbesichtigung erbeten. — Kein Kaufzwang.

### Central-Möbel-Halle,

Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstr.

### Brunnenbad, Brunnenstr. 16.

Loh-Tannin-, Dampf-, Heissluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder einzelner Körpertheile (Knie, Beine). Kohlenwasser Bäder mit Kautschuk-Unterlage. Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Kr.). Massage seit 1894. — Kein geprüfter Kurzusatz. — Seit 10 Jahren für sämtliche Krankheiten. [2461L\*]

Massage-Filiale: Turmstr. 46, von 4-6 Uhr.

### H. Mania und Frau.

### Möbel und Polsterwaren.

Großes Lager. Arbeit, außerst billige Preise, empfiehlt A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

### Kinderwagen - Bazar

Max Brinner, Jerusalemstr. 42, Brunnenstr. 6. Grobhartige Auswahl von Kinder-Sport- u. Puppenwagen, best. Fabrikat, billig. Lieferung gefastet. [2297L\*]

### Möbel,

Spiegel u. Polsterwaren reich zu soliden Preisen, empfiehlt

### H. Strelow, Tischlermeister

Rixdorf, Richardstr. 116, am Teufelsberg.